The Association of American Advertisers has examined and certified to the circulation of this publication. The detail report of such examination is on file at the New York office of the Association. No other figures of circulation guaranteed.
No. 53 — Secretary.

Abendpost

Die „Abendpost" veröffentlicht heute 131 Kleine Anzeigen.

1 Cent — Chicago, Donnerstag, den 24. Dezember 1908. — 5 Uhr-Ausgabe. — 20. Jahrgang.—No. 306

☞ Des Weihnachtsfestes wegen wird die „Abendpost" morgen, Freitag, nicht erscheinen.

Telegraphische Depeschen.

Geliefert von der "Associated Press".

Inland.

Wieder ein Miethskasernenbrand!

20 Familien obdachlos. — Eine Anzahl Verletzte.

New York, 24. Dez. In dem Doppeltenementhaus Nr. 122—124 West 127. Straße schlugen kurz vor 3 Uhr Morgens Flammen aus den oberen Stockwerken, und das Gebäude brannte rasch aus, trotzdem die, durch drei Alarme herbeigerufene Feuerwehr den Brand mit aller Macht bekämpfte. Es ist fast ein Wunder zu nennen, daß Niemand umkam! Aber 2 Männer u. 2 Frauen erlitten schwere Brandwunden, und eine Anzahl Anderer trug leichtere Verletzungen davon. 20 Familien wurden obdachlos, und viele derselben hatten, dem ungünstigen Wetter ausgesetzt, schwer zu leiden. Polizeireserven und Ambulanzen von mehreren Hospitälern trafen rasch ein und nahmen sich der Verletzten an.

Erst hatte es den Anschein, als ob ein schwerer Menschenverlust unvermeidlich sei. Viele Männer, Frauen und Kinder waren auf dem Dach und in den oberen Stockwerken abgesperrt, während andere in größter Angst an den sogenannten Rettungstreppen herabzuklettern suchten. Mehrere Männer waren daran, abzuspringen, wurden aber warnend aufgefordert, auf die Feuerwehrleute und ihre Leitern zu warten. Glücklicherweise gelang es einigen kaltblütigen Köpfen unter den Bedrängten, übereilte Schritte zu verhüten und damit den gewissen Tod einer Anzahl Personen abzuwenden. Unter besonders sensationellen Umständen wurde Frau Looker, die mit ihren drei erwachsenen Söhnen auf einer Fensterbrüstung des fünften Stockwerks saß, von der Feuerwehr gerettet; sie wurde in dem Augenblick ohnmächtig, als der Feuerwehrmann David Mueller sie auf eine Leiter hob, und ehe die Bewußtlose an den Mauern der fünf Stockwerke hinabgebracht war, geriethen ihre Kleider in Brand,—dennoch wurde sie vor schwerem Schaden bewahrt. Noch gar manche ähnliche Auftritte spielten sich ab!

Lima, O., 24. Dez. Eine Feuersbrunst, welche den ganzen Geschäftstheil der Stadt mit Vernichtung bedrohte, brach kurz vor Mitternacht aus. Sie entstand im Leihstall von A. Davis & Söhne und verbreitete sich rasch nach allen Richtungen. In dem Leihstall verbrannten 30 Pferde. Mit verzweifelter Anstrengung gelang es der Feuerwehr um 2 Uhr Morgens, den Brand unter Kontrolle zu bringen. Man schätzt den geldlichen Verlust auf nicht viel über $150,000.

Roosevelt soll eingreifen

Im Interesse der verurtheilten Arbeiterführer.

Washington, D. K., 24. Dez. Präsident Roosevelt wird förmlich mit postalischen und brieflichen Gesuchen überschwemmt, im Interesse von Samuel Gompers, John Mitchell und Frank Morrison, von der Amerikanischen Gewerkschaftsföderation, einzuschreiten, welche in dem bekannten Boykott- und Gerichtsmißachtungsprozeß, wie gestern gemeldet, zu Haftstrafen verurtheilt wurden.

Diese Gesuche, von denen viele den Karakter eines Protestes tragen, kommen nicht allein von Arbeiterorganisationen aus allen Theilen des Landes, sondern auch von hervorragenden Geschäftsleuten. Hr. Roosevelt läßt erklären, daß er sich bald mit der Angelegenheit befassen werde, aber erst die Entscheidung genau prüfen wolle.

Im atlantischen Sturm.

Norfolk, Va., 24. Dez. Der kubanische Regierungsdampfer „Correas" wurde im Schlepptau hierher gebracht, nachdem er eine schreckliche Erfahrung in einem nächtlichen Sturm gemacht hatte. Das Verdeckhaus wurde beinahe in Stücke gerissen.

„Correas" war von New York abgefahren.

Unfern False Cape, Va., gibt ein Schuner unbekannten Namens Nothsignale.

Der britische Dampfer „Avonmore", welcher bei Lynnhaven, Va., auflief, liegt jetzt fast ganz trocken auf dem Strand und kann nicht mehr durch Sturmwogen zerschellt werden. Schleppboote sind um ihn herum.

Gewerkschaftsbeamte gerügt.

Fort Smith, Ark., 24. Dez. Die Extrakonvention dieses Distrikts der Vereinigten Grubenarbeiter (welche die Staaten Arkansas, Texas und Oklahoma umfaßt), die zusammentrat, um Anklagen gegen die Distriktsbehörde und gewisse örtliche Beamte der Organisation wegen angeblichen Vertrauensbruchs zu untersuchen, hat sich vertagt. Die Distriktsbehörde als Ganzes wurde entlastet, aber der Distriktpräsident Stewart und die Herren Jones Blackbird wurden wegen ihrer Entscheidungen in mehreren Fällen gerügt.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: Pretoria von Hamburg; Noordam von Rotterdam; Hamburg und Liguria von Genua; Louisiana von Neapel.
Boston: Ivernia von Liverpool; Devonian von Liverpool.

Der Hains-Mordprozeß.

Flushing, Long Island, 24. Dez. Während der weiteren Verhandlung des Mordprozesses gegen Thornton J. Hains erregte es bedeutende Sensation, daß der Anwalt McIntyre im Namen der Vertheidigung den Gerichtshof darum ersuchte, den jungen Droschkenkutscher Martin Skura wegen Meineides festnehmen zu lassen und zu prozessiren.

Richter Crane wies indeß diesen Antrag vorläufig ab, und Skura konnte ohne polizeiliche Begleitung zum Mittagsimbiß gehen.

Skura hatte beschworen, daß Thornton Hains, der jetzige Angeklagte, ihn ersucht habe, hinter der Kutsche zu fahren, in welcher sich die Gattin des (erschossenen) Zeitschriftenredakteurs Annis befand, und daß einer der Brüder Hains bemerkt habe: „Jetzt haben wir ihn!" Er wurde von der Vertheidigung sodann einem scharfen Kreuzverhör unterworfen, in welchem er erschreckt zugab, ein, für die Vertheidigung ausgearbeitetes Schriftstück unterzeichnet zu haben, worin ausdrücklich gesagt ist, es habe in der Kutsche keine Unterhaltung stattgefunden, und Annis' Name sei nie erwähnt worden. Doch bezeichnete er jene Erklärung jetzt als falsch.

Skura wird noch weiter verhört werden.

„Wie die Alten sungen" u. s. w.

Union City, Tenn., 24. Dez. Bei der Fortsetzung der Gerichtsverhandlung gegen die „Nachtreiter", in Sachen der Lynchmordgeschichte vom Ueelfootsee, wies der Richter Jones eine Anzahl kleiner Jungen aus den Gerichtssaal. Anfänglich waren dieselben geduldet worden, aber gestern Abend bemerkte der Richter, eine wie böse Wirkung die im Gericht vorgetragenen Geschichten auf die Jungen üben, deren bereits eine Anzahl sich schwarze Masken angeschafft hat und selber Nachtreiter spielt!

Unter den Zeugen, die neuerdings auftraten, war Dr. E. M. White, welcher in der Nacht der Doppelentführung und der Ermordung des Kapt. Rankin in der Nähe des Reelfootsees auf Besuch gewesen war. Ein maskirter Reiter, der mit einem Revolver bewaffnet war, näherte sich ihm und wollte eine Flinte haben. Dr. White gab ihm eine selbstthätige Pumpflinte, welche seinem Gastgeber John Moore gehörte. Die Flinte wurde am nächsten Tag zurückgegeben. Dr. White erkannte den Betreffenden nicht, da derselbe mit verstellter Stimme sprach.

Wm. Roberts, der am Reelfootsee ansässig ist, wurde, wie er auf dem Zeugenstand erzählte, von Arthur Cloar aufgefordert, sich den Nachtreitern anzuschließen. Er weigerte sich, worauf Cloar bemerkte, die Nachtreiter würden den Richter Harris (früher das Haupt der betreffenden Landspekulantengesellschaft, welche von Fischern und Jägern des Reelfootsees auf Leben und Tod bekämpft wird) einfangen, durchpeitschen und köpfen, und dann werde auch er, Roberts, mitthun müssen, ob er wolle oder nicht.

(Richter Harris läßt sich beinahe so scharf und beständig bewachen, als wäre er der russische Zar.)

Lincolns kommender 100-jähriger Geburtstag.

Springfield, Ill., 24. Dez. Gouv. Deneen ernannte die folgende Kommission, um Vorkehrungen für die Feier des 100jährigen Geburtstages von Abraham Lincoln, am 14. Februar des neuen Jahres, zu treffen:

Senator Shelby M. Cullom, Vize-Gouv. L. Y. Sherman, Staatssekretär James A. Rose, John W. Bunn, Dr. William Jayne, General Alfred Orendorff, Achtb. Ben F. Caldwell, Richter J. O. Humphrey, Achtb. Jas. A. Connolly, Richter James A. Creighton, E. L. Chapin, Edward D. Keys und Nicholas Roberts.

Alle diese sind von Springfield selbst. Der Gouverneur wählte behufs Vermeidung der Kosten keine Andern aus, denn die Staatslegislatur hatte, als sie den Beschluß betreffs dieser Feier faßte, keine Verfügung bezüglich der Bezahlung der Kommission getroffen.

Arbeit und Kapital.

Cleveland, O., 24. Dez. A. L. Faulkner, der Präsident des Nationalverbands der Fensterglasarbeiter, theilt mit, daß die neue Lohnskala seiner Organisation von insgesammt 10 Fabrikations-Geschäften unterzeichnet worden sei, welche 850 Mann beschäftigen. (Das wäre sehr wenig, denn es handelt sich im Ganzen um etwa 12,000 Arbeiter.) Er fügte hinzu, seine Organisation sei imstande, nöthigenfalls eine „lange Belagerung" auszuhalten.

Wie schon vorher gemeldet, haben die unabhängigen Fensterglasfabrikanten die Lohnskala abgelehnt.

Braucht einen Riesensarg.

Kittaning, Pa., 24. Dez. Frl. Dora Yockey dahier, die gestern im Alter von 30 Jahren starb, hat einen so riesigen Körperbau, daß eigens für ihre Leiche ein Sarg von sieben Fuß Länge und 47 Zoll Breite gezimmert werden muß, und dieser Sarg kann nur durch Wegnehmen eines Fensters sammt Rahmen und einem Theil der Mauer in das Haus und aus dem Hause gebracht werden! Sie wog über 600 Pfund. Obwohl sie stets groß war, erhöhte sich ihr Gewicht in den letzten paar Jahren noch enorm dadurch, daß sie von der Form des asiatischen Aussatzes befallen wurde, welche man Elephantiasis nennt.

Zum Pittsburger Budelskandal.

Pittsburg, 24. Dez. Es werden noch viele weitere Verhaftungen in Verbindung mit dem großen Budel- und Grabschskandal der Stadtverordneten und Anderen in Aussicht gestellt. Doch wollte man sich damit Zeit bis nach Weihnachten lassen. Die betreffenden Namen werden erst bei der Vollziehung der Verhaftungen mitgetheilt; die Beamten der „Voters League" und die von ihr bediensteten Geheimpolizisten wissen alles Nähere darüber.

(Siehe auch die längere Depesche hierüber auf der Innenseite!)

Ausland.

Wirft die Flinte in's Korn!

Kastro will der neuen Regierung Venezuelas nichts in den Weg legen. — Schweigt über seine künftigen Pläne.

Berlin, 24. Dez. Cipriano Kastro, der bisherige Präsident von Venezuela, übergab heute der ssoziirten Presse eine Erklärung, welche einem thatsächlichen Verzicht auf seine politischen Ansprüche gleichkommt. Die Erklärung lautet wie folgt:

„Nachdem ich von Allem Kenntniß genommen, was in den Zeitungen aus Venezuela gedruckt wurde, bezweifle ich die Haltung, welche darin der jetzigen Regierung in Karakas zugeschrieben wird. Doch ich werde über diesen Gegenstand mehr zu sagen haben, wenn ich mich bei besserer Gesundheit befinde, und wenn ich volle Kenntniß von dem habe, was dort vorgegangen ist.

Jedenfalls werde ich der jetzigen Verwaltung Venezuelas nichts in den Weg legen bezüglich Beilegung der bestehenden Streitigkeiten mit auswärtigen Regierungen, — selbst wenn dies meinen Rücktritt von thätiger Theilnahme an den Angelegenheiten der Nation in sich schließen sollte."

General Kastro bleibt hier noch zwei Wochen in der Heilanstalt des Dr. Israel. Er will sich gar nicht über seine künftige Pläne aussprechen.

New York, 24. Dez. Wie es hier heißt, hat General Gomez, der stellvertretende Präsident von Venezuela und augenblickliche Beherrscher der Situation daselbst, durch seinen friedlichen Staatsstreich das Land vor den Wehen eines neuen Aufstandes bewahrt, für welchen schon seit mehreren Monaten insgeheim Vorbereitungen getroffen waren, und welcher — so sagen die betreffenden Agenten hierorts — dem Ausbruch schon ganz nahe war. Ja, diese Vorbereitungen sollen umfassender und forgfältiger gewesen sein, als die für irgend einen früheren Aufstand. Sie wurden von General Nikolas Rolando, einem erprobten venezolanischen Kampfhahn, geleitet, und derselbe ließ zu ihrer Finanzirung schon im letzten August „Goldzertifikate" im Betrag von $1,000,000 ausstellen, zahlbar in der „Windsor Trust Co." ein Jahr nach Präsident Kastros Abdankung oder Absetzung.

General Rolando hatte sich auch von Rechtsanwälten berathen lassen, um dafür zu sorgen, daß die Neutralitätsgesetze und die internationale Hoflichkeit nicht verletzt würden. Waffensendungen waren schon befördert worden, und Rolandos „Junta" stand in Unterhandlungen behufs Ankaufs der raschfahrenden Dampfjacht „Seneca". Am nächsten Montag wollte General Rolando auf einem holländischen Dampfer nach Trinidad abfahren, dort seine Häuptlinge versammeln und dann nach Venezuela eindringen. Jetzt ist die Ausführung des ganzen Programms wenigstens verschoben

Uebrigens wird Rolando am Montag doch nach Venezuela abfahren, aber nicht als Feind. Präsident Gomez hat ihn vielmehr eingeladen, zurückzukehren und bei der Wiederherstellung der Ordnung behilflich zu sein.

Willemstad, Kurassao, 24. Dez. Das amerikanische Kanonenboot „Dolphin" ist hier eingetroffen, — als erstes der verschiedenen amerikanischen Kriegsschiffe, welche hierher gesandt wurde. Die übrigen sind: Kreuzerboot „Des Moines", Kreuzerboot „North Carolina" und Schlachtschiff „Maine". „Dolphin" wird nach La Guaira, Venezuela, fahren, während „North Carolina" zu Kurassao bleiben wird. Beide Schiffe sind mit drahtlosen telegraphischen Apparaten ausgerüstet und werden hierdurch eine Verbindung zwischen Venezuela und der Außenwelt aufrechterhalten können. Von Willemstad aus geht ein Kabel, doch besteht keine Drahtverbindung zwischen Willemstad und Venezuela.

An Bord von „North Carolina" befindet sich auch der Spezialkommissär der Ver. Staaten, W. L. Buchanan, welcher behufs Beilegung von Streitfragen kommt; er wird wohl mit „Maine" oder mit „Dolphin" nach La Guaira weiterfahren.

Bogota, Kolumbia, 24. Dez. Die neue venezolanische Regierung hat bekannt gemacht, daß sie auch die Wiederaufnahme des Handelsverkehrs zwischen Venezuela und Kolumbia an allen Grenzpunkten gestatten wird.

(Die Beziehungen zwischen Venezuela und Kolumbia waren schon seit mehreren Jahren gespannte, und Präsident Kastro erließ seinerzeit ein Dekret, welches die Einfuhr von Waaren aus Venezuela nach Kolumbia untersagte, ausgenommen über gewisse Transportwege, an denen er finanziell interessirt war.)

Im Haag, Holland, 24. Dez. Es wurde im holländischen Auswärtigen Amt bekannt gemacht, daß die Durchführung früherer Erlasse, welche die Ausfuhr von Waffen und Munition aus Kurassao nach Venezuela untersagen, von der erfolgreichen endgiltigen Beilegung der Streitfälle zwischen Venezuela und Holland abhängt; desgleichen die Zeit der Rückberufung der holländischen Kriegsschiffe aus den venezolanischen Gewässern.

Während seines Streites mit Venezuela hatte Holland die Sperre gegen die Sendung von Waffen aufgehoben; doch wurde allgemein angenommen, daß das betreffende Kriegsmaterial nur für venezolanische Aufständische bestimmt sei.

Der holländische Minister des Auswärtigen, Van Swinderen, erhält zahlreiche Glückwünsche aus dem Inland und Ausland zu seiner erfolgreichen Handhabung des venezolanischen Streites.

Pariser Studentenkrawall.

Aerztliche Schule der Universität jetzt geschlossen.

Paris, 24. Dez. Infolge der Einführung eines neuen Prüfungssystems in der ärztlichen Schule der Sorbonne (Pariser Universität), welches bei den Studenten mißliebig ist, veranstalteten diese Kundgebungen, bei denen es tumultuarisch herging. 2000 Studenten paradirten tobend durch die Straßen, zerschmetterten Fensterscheiben der Schule durch Steinwürfe und bombardirten die Polizei mit Eiern, Steinen und Stöcken. Mehrere Personen, darunter auch unbetheiligte Vorüberkommende, wurden verletzt. Die Republikanische Garde wurde aufgeboten und säuberte schließlich die Straßen. Später nahmen die Studenten nochmals ihre Kundgebungen auf, wurden aber mit Hilfe der Polizei auseinander getrieben. Die ärztliche Schule ist bis auf Weiteres von den Behörden geschlossen worden.

Lokalbericht.

Emil Zott verschieden.

Der alte deutsche Vereinsdirigent zu seinen Vätern versammelt.

Aus der deutschen Sängerwelt Chicagos ist soeben eine Gestalt ausgeschieden, welche seit Jahrzehnten dort eifrig und mit Lust und Liebe zu deutschem Sang und deutscher Musik gewirkt hat, Herr Emil Zott. Seit vielen, vielen Jahren hat Herr Zott hier deutsche Gesangvereine in allen Stadttheilen geleitet, erst in neuerer Zeit verlegte er sich ausschließlich auf den Musikunterricht. Herrn Zott war ein schönes Alter beschieden, achtzig Jahre ist er alt geworden, und dabei war er fast immer rüstig und jugendfroh verkehrte er unter gleichgesinnten Menschen. Er hinterläßt eine Tochter, die Gattin des deutschen Hochschullehrers Prof. Hermann C. Ruff, und von ihrer Wohnung aus, 1326 Rokeby Str., wird das Begräbniß des alten Herrn stattfinden, wann ist noch nicht bestimmt.

Starb verzeihend.

Der Fuhrmann, der in letzter Woche das 61 Jahre alte Fräulein Ellen Downey, 708 W. 61. Place, an 63. und Wallace Str. überfuhr, wird zwar noch von der Polizei gesucht, er wird aber, wenn gefunden, nicht belangt werden. Frl. Downey wurde tödtlich verletzt. In ihrer Sterbestunde hat sie ihrer Schwester, Frl. Josephine Downey, wie diese heute auf der Englewood Bezirkswache mittheilte, das Versprechen abgenommen, nicht als Anklägerin gegen den Mann aufzutreten, da sie selbst schuld an dem Unfall gewesen sei.

Vom Fenster gestürzt.

Der Arbeiter Richard McLaren, 3204 Emerald Ave., stürzte heute vom Sims eines Fensters im dritten Stock eines Gebäudes der Anlage von Libby, McNeil & Libby in den Schlachthöfen, als er beim Aufziehen einer Maschine nach jenem Fenster behilflich war. Er wurde mit Knochenbrüchen und innerlich verletzt ins Provident-Hospital geschafft.

Tapferer Junge.

Als Frau Mary Thornsen heute in ihrer Wohnung in dem Miethshause 23 N. 48. Ave., Austin, einen Ofen putzte, explodirte das Putzpulver und setzte ihre Kleider in Brand. Ihr elfjähriger Sohn Clarence warf eine Decke um die Mutter und erstickte die Flammen. Frau Thornsen kam mit leichten Brandwunden davon.

Die „Abendpost" veröffentlicht heute **131** **Kleine Anzeigen**

Wer Arbeitskräfte verlangt, wer Arbeit sucht, wer etwas zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen hat, erreicht seinen Zweck durch die „Kleinen Anzeigen" der „Abendpost".

Weihnachten.

Das Fest der Liebe und seine Feier in Chicago.

Fröhliche Urlauber.

Der Unglücklichen, Armen und Kranken wird gedacht.—Saumselige Geschenke-Versender. — Die theuren Truthähne. —Weihnachtspost verbrannt.

Das schönste Fest des Jahres wird heute Abend seinen Einzug halten, wenigstens bei den deutschen Familien, deren Mitglieder sich werden um den leuchtenden Weihnachtsbaum versammeln können, um wie in der lieben alten Heimath in Liebe und Freude beisammen zu sein. Für viele Geschäftsleute und Angestellte freilich wird der Abend noch viel Arbeit bringen, die Schlußanstrengung der Weihnachtszeit bedeuten, ehe auch sie die Festfreude genießen dürfen. Denn das Weihnachtsgeschäft hat diesmal ganz außergewöhnlich hohe Wogen geschlagen, höher noch als in dem Rekordjahre 1906, und hat gestern den Gipfel erreicht, der heute zwar nicht übertroffen werden, aber immerhin den im Dienste des Weihnachtsmannes Thätigen noch übergenug zu thun lassen wird.

Das verhältnißmäßig milde und trockene Wetter der letzten Woche hat bis jetzt angehalten, und da der Wettermann keine Aenderung für heute und morgen prophezeit, so wird das Weihnachtsfest heuer wohl ohne den anheimelnden, in der Vorstellung unzertrennlich mit ihm verbundenen Anblick weißer Straßen, Dächer, Bäume und Sträucher vorübergehen.

Daß viele Versender von Weihnachtsgaben an ferne Lieben die Mahnung, ihre Packete zeitig abzuschicken, nicht beherzigt haben, bewies der ungeheure Andrang, der gestern an den Schaltern der Postämter und der Expreßgesellschaften herrschte. Die Angestellten wurden förmlich begraben unter der Menge der Sendungen, von denen Tausende erst am Samstag oder Sonntag in die Hände der Empfänger gelangen werden. Noch nie zuvor sind solche Packetmassen von Chicago abgegangen, jeder Postzug ist überladen gewesen, und Nachtdienst war gestern die Parole in allen Aemtern. Heute sind starke Sonder-Mannschaften angestellt.

Auf Weihnachts-Urlaub.

Befördern die auslaufenden Züge stumme und doch so beredte Liebesgaben nach allen Windrichtungen, so bringen die hereinkommenden Schaaren fröhlicher junger Leute beider Geschlechter, Schüler und Schülerinnen, Studenten und Studentinnen auswärtiger Anstalten, die zum Feste nach Hause in den Schoß der Familie zurückkehren. Da gibt es stündlich auf allen Bahnhöfen ein frohes Wiedersehen, und morgen setzt sich die Familie vereint zum Mahle um den Tisch, den Weihnachtsvogel zu verspeisen. Ist es ein Truthahn, so sind mindestens 25 Cents das Pfund dafür gezahlt worden, denn gestern schon wurden im Großhandel 22 Cents berechnet, und der Preis mag heute Nachmittag noch höher steigen. Zur letzten Weihnachtszeit betrugen die Großpreise 18—19 Cts. An South Water Straße erklärt man den hohen Preis damit, daß Spekulanten große Mengen Truthähne für den Kühlspeicher aufgekauft haben, um sie im April und Mai an Hotels und Speisewirthschaften zu verkaufen.

Weihnacht der Armen und Kranken.

In allen County- und städtischen Anstalten wird der morgige Tag als ein Tag der Freude begangen werden, für die Häftlinge im County-Gefängniß und in der Bridewell sowohl wie für die Armen, deren seitens der Wohlthätigkeits-Gesellschaften gedacht werden wird. Für die 300 Kinder im County-Hospital ist ein 26 Fuß hoher Weihnachtsbaum angeschafft worden, der mit Spielzeug und Zuckerwerk geschmückt werden wird. Den Insassen des Gefängnisses, der Bridewell und der Anstalten in Dunning wird ein Festessen gegeben, und viele Häftlinge werden Weihnachtsgrüße aus England erhalten. Die dortige Meredith-Mission schickt alljährlich nach Chicago, wie nach jeder anderen größeren Stadt in englischredenden Ländern, ein Packet solcher Weihnachtsgrüße für die Gefangenen, Briefbogen, deren Kopf mit gepreßten Blumen oder Bildern geschmückt ist, und die mit Bibelstellen in roth und schwarz bedruckt sind. Mayor Busse wird die Vertheilung der Briefe veranlassen.

Die Insassen des County-Hospitals und der Bridewell werden mit Vaudeville-Vorstellungen unterhalten werden, katholischer und protestantischer Gottesdienst findet in beiden Anstalten statt. In Dunning beginnt das Fest schon heute Abend mit einer Unterhaltung, morgen Nachmittag folgt eine zweite, und auch ein Weihnachtsbaum ist angeschafft worden. Einer der Beamten wird als Santa Klaus" Geschenke an die geisteskranken Patienten vertheilen.

In den römisch-katholischen und den protestantischen bischöflichen Kirchen finden morgen musikalische Aufführungen statt, in den meisten anderen Kirchen erst am Sonntag.

Ist ihnen zu gönnen.

Montgomery Ward & Company beschenkten gestern ihre Angestellten mit 5000 Körben, die je einen Truthahn, Obst, Nüsse und Gemüse enthielten. Truthähne vertheilten auch die Jones, Coates & Bailey Lumber Company, letztere nicht nur an ihre Angestellten, sondern auch an Alle, die während des Sommers angestellt gewesen sind.

Die Heilsarmee vertheilt heute 15,000 Eßkörbe an arme Familien von 22 Zentralstellen aus. Jeder Korb enthält ein Huhn, zwei Orangen, zwei Stengel Sellerie, ein halbes Pfund Butter, sechs Kartoffeln, einen Laib Brot, drei Aepfel, ein Pfund Zucker, ein halbes Pfund Kaffee, eine Büchse Erbsen, eine Büchse „Crackers" und eine Büchse Birnen.

Daß ihre Geschäfte am Samstag geöffnet sein werden, kündigen die „Fair", Siegel, Cooper & Co., Rothschild & Co., der Boston Store, The Hub, Hillman & Co. und M.L. Rothschild & Co. an.

Wer am Dienstag Weihnachtsgeschenke oder Grüße nach Orten in Illinois, Missouri, Kansas, Oklahoma, Arkansas oder Texas geschickt hat, wird darauf gefaßt sein müssen, daß die Sachen nicht ankommen, denn am Dienstag rannte bekanntlich ein Güterzug in den Postwagen des Chicago & Alton-Schnellzuges und zertrümmerte ihn. Es entstand Feuer, das die Sendungen zum Theil zerstört hat. Sie liegen jetzt im Hauptpostamt, wo die Beamten sich bemühen, die halb verkohlten Adressen zu entziffern. 10 Säcke mit Einschreibsendungen und ganze Haufen von Checks, Geldscheinen und Schmuck- und anderen Sachen sind zerstört oder verdorben worden.

Die Fleischtrust-Untersuchung.

Die Vertreter der Großfleischer Morris & Co. ziehen andere Saiten auf.

Die Anwälte und hohen Beamten der Großschlächter Morris & Co., welche gestern noch dem Bundesdistriktsanwalt Sims gegenüber sich sehr entgegenkommend zeigten hinsichtlich seiner gerade begonnenen Untersuchung, haben über Nacht ihre Haltung völlig verändert und heute sich geweigert, die Zeugen vorzuführen oder die Bücher auszuliefern, wie es die Bundesregierung gefordert hat. Diese Schwenkung wird, wie man vermuthet, darauf zurückgeführt, daß die Vertreter der Großfleischer-Firma anfänglich zu der Annahme neigten, daß die Untersuchung die Gewährung von Frachtrabatt Seitens einer oder mehrerer Bahngesellschaften betreffe, jetzt aber den Argwohn geschöpft haben, daß es sich um eine nochmalige Untersuchung des sogenannten Fleischtrusts handelt. Der Bundesdistriktsanwalt soll den Vertretern von Morris & Co. mit einem Verfahren wegen Gerichtsmißachtung gedroht haben, falls sie bei ihrer Weigerung blieben, die Zeugen vorzuführen und die Bücher vorzulegen. Beide Parteien verhalten sich sehr zugeknöpft.

Die Drohung mit einem Verfahren wegen Gerichtsmißachtung hatte zur Folge, daß später drei Zeugen kamen und auch die Bücher gesandt wurden. Nachdem die Großgeschworenen zwei der Zeugen vernommen hatten, vertagten sie sich bis nächsten Montag Morgen.

Der erste Zeuge, welcher von den Bundes-Großgeschworenen heute vernommen wurde, war Harry C. Dowling, Leiter eines Geschäftszweiges von Morris & Co. Vorgeladen als Zeugen sind ferner B. B. Mitchell, Hauptverkehrsleiter der New Yorker Zentralbahn, und M.J. Sweet, Geschäftsagent der „Red Line", einer Eilgut-Linie, welche die Geleise der Lake Shore and Michigan Southern-Bahn benutzt. Gerade die Vorladung dieser Männer spricht für die Richtigkeit der Annahme, daß es sich um eine Fleischtrust-Untersuchung handelt, weil in letzterer Zeit die hiesigen Großfleischer ungemein große Mengen Fleisch nach dem Osten, angeblich für den europäischen Markt, verschickt haben.

Kind erstickt.

Margaret, die 7 Monate alte Tochter von John Milligan, Nr. 6350 Jackson Ave., wurde heute von Frl. Maggie Flood, einer Nachbarin, todt im Bett gefunden. Die Kleine hatte sich im Schlafe auf das Gesicht gedreht und war erstickt. Frau Milligan meldete den Todesfall der Polizei, die den Koroner benachrichtigte.

Verdächtiger Todesfall.

Die 36 Jahre alte Frau Alfred Pearson, Nr. 216 N. Robey Str., starb heute im Ravenswood-Hospital angeblich an den Folgen einer verbrecherischen Operation. Koroner und Polizei haben eine Unterschung eingeleitet. Die Frau war vorgestern Abend in das Hospital gebracht worden.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Theilweise bewölkt und kühler heute Abend. Mindestluftwärme etwa 30 Grad; morgen klar. Frischer bis lebhafter Westwind.
Illinois, Indiana und Wiskonsin: Schön heute Abend und morgen. Heute Abend kühler.
Nieder-Michigan: Schneegestöber heute Abend und morgen. Heute Abend kühler.
In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 38 Grad, Nachts 12 Uhr 38 Grad, Morgens 6 Uhr 40 Grad, Mittags 12 Uhr 44 Grad.

Hereley verlangt Gehilfen.

Sachverständiger für Verkehrswesen braucht drei Inspektoren.

Weihnachten im Rathhause.

Sämmtliche Angestellte der Stadt erhalten ihr Gehalt für Dezember. — Gehaltszulage für Polizisten.—Eigenartige Kur in einem angeblichen Sanatorium.

Schaffung eines Korps von Inspektoren für die Abtheilung für öffentliches Verkehrswesen wird der Leiter dieser Abtheilung, Millard B. Hereley, verlangen, wenn der stadträthliche Finanzausschuß mit der Berathung des städtischen Haushaltsplans beginnt. Herr Hereley erklärt, daß wenigstens drei Inspektoren nöthig seien, die beständig die Straßen- und Hochbahnen benutzen sollten, um aufzupassen, daß die städtischen Vorschriften befolgt würden. Sie würden gehalten sein, täglich Bericht über die Zustände auf den Linien, die sie befahren, zu machen, besonders was die Heizung, Reinigung und Lüftung der Wagen anlangt. Auch über das Verhalten der Angestellten der Bahnlinien, der Wagenführer und Motorleute, gegenüber den städtischen Ordinanzen würden sie zu berichten haben. Schließlich würden sie Unfälle zu untersuchen haben. Herr Hereley erklärt, daß er im vergangenen Jahre nicht im Stande gewesen ist, diesen Dingen seine Aufmerksamkeit zuzuwenden, da er den größten Theil des Tages in seinen Amtsräumen festgehalten sei, um Beschwerden entgegenzunehmen. Dies habe ihm nur wenige Nachmittagsstunden gelassen, um sich mit den Verhältnissen auf den verschiedenen Linien vertraut zu machen.

Weihnachten im Rathhaus.

Vorbereitungen für das Weihnachtsfest waren heute allenthalben im Rathhause sichtbar. Mayor Busse und die verschiedenen Abtheilungsvorstände empfingen Stöße von Glückwunschbriefen und Berge von Geschenken von Freunden außerhalb des Rathhauses, ganz abgesehen von den Geschenken, die sie untereinander austauschten. Auch die städtischen Angestellten hatten ihren Antheil an der Weihnachtsfreude, haben sie doch alle ihr Gehalt für Dezember vor dem Feste erhalten. Die letzten Beamten, welche heute bezahlt wurden, waren die Angehörigen der Feuerwehr und Polizei. Letztere waren besonders gut dran, da sie zum ersten Male die Gehaltszulage erhielten, welche der Finanzausschuß ihnen bewilligt hat. Sie erhielten $16 mehr als bisher. Ihr Gehalt ist auf $1400 das Jahr erhöht worden. Freilich, ob die Gehaltszulage dauernd sein wird, hängt vom Stadtrath ab. Eine Bewilligung dafür war im letzten Haushaltplan nur für den Monat Dezember ausgeworfen worden. Die Gehälter für den Monat Dezember, die ausgezahlt wurden, beliefen sich auf mehr als $2,000,000.

Leistungen der Stadtgerichtsdiener.

640,455 Meilen haben nach dem Jahresbericht, den der erste Gerichtsdiener des Stadtgerichts Thomas M. Hunter heute dem Oberrichter Harry Olson vorgelegt hat, die ihm unterstellten Gerichtsdiener im abgelaufenen Jahre zurückgelegt, um gerichtliche Anordnungen zuzustellen. Von 76,186 Anordnungen, die von den Richtern des Stadtgerichts erlassen wurden, konnten 66,820 oder 82.97 Prozent zugestellt werden. Die Gesammteinnahmen dieser Abtheilung betrugen im abgelaufenen Jahre $109,458, die Ausgaben $166,496. An Gehältern wurden $153,019 ausgezahlt.

Wollen Park-Bezirk schaffen.

Mehr als hundert Wähler der Gemeinde Berwyn unterbreiteten heute dem Countyrichter Rinaker ein Gesuch, eine Wahl anzuordnen, in der über die Schaffung eines Parkbezirks innerhalb der Gemeinde abgestimmt werden soll. Der Bezirk soll von der 22. Straße, der 39. Straße, der Lombard und Harlem Avenue begrenzt werden. Das Gesuch wurde einer Bestimmung des Gesetzes vom Jahre 1895, die Schaffung von Parkbezirken betr., eingereicht. Richter Rianaker wird einen Tag für die Wahl später festsetzen.

Eine eigenartige Kur.

Ein „Kräuterfußbad", zu dem Heu aus einem benachbarten Leihstall und Wasser verwandt wurde, war die Kur, welcher sich der Inspektor J. H. Stoddard vom staatlichen Gesundheitsamt angeblich unterziehen mußte, als er sich in dem Sanatorium Dr. Peter Rundbergs, 3110 N. Clark Str., behandeln ließ. Rundberg mußte sich heute im Gerichtshofe Stadtrichter Fry's auf die Anklage, die ärztliche Praxis im Staate Illinois ohne Lizens ausgeübt zu haben, verantworten. Die Anklage war vom staatlichen Gesundheitsamt erhoben worden. Unter den Zeugen, die vernommen wurden, befand sich auch Frl. Mathilde Johnson, die Haushälterin des Sanatoriums, welche schilderte, wie sie das Kräuterfußbad mit Heu aus einem benachbarten Leihstalle zubereitet habe.

Zur Nachricht!

Alle Offices dieser Gesellschaft bleiben Samstag, den 26. Dezember, den ganzen Tag geschlossen.

Commonwealth Edison Company
139 Adams Street

Sie werden nie Richter für Fudge sein ehe Sie's herstellen mit Karo

Bei allen Grocers in luftdichten Blechbüchsen.

10c, 25c, 50c

Ein Buch mit Recepten für Kochen und das Herstellen von Candy auf Verlangen franko zugesandt.

Corn Products Refining Co., NEW YORK

Ankündigung

In Anerkennung der tüchtigen Dienste ihrer Angestellten in dieser ungewöhnlich geschäftigen Saison wird diese Gesellschaft Samstag, den 26. Dezbr., als einen ganzen Feiertag begehen. Die Haupt-Büros und Departements bleiben geschlossen. Eine genügende Besatzung verbleibt im Dienst, um den Betrieb in den Telephon-Exchanges zu entsprechen.

CHICAGO TELEPHONE COMPANY.

Im Hafen.

Erzählung von Maurice Drake.

(24. Fortsetzung.)

„Verschonen Sie mich mit Ihrem Geschenk," brach sie los in unbezähmbarem Zorn. „Was kümmern mich die Schuhe! Sie hätten die Schuhe haben können mitsammt der Frau, die darin steckte. Aber ihr Männer seid bitterböse! Ihr treibt Euren Spaß mit uns, und wenn ihr nach einer kleinen Weile unserer überdrüssig geworden seid, dann werft ihr uns fort wie ein werthloses Spielzeug; natürlich um einer anderen willen!"

Sie las die Wahrheit in seinen Augen und die Eifersucht machte sie rasend. „Also es ist wirklich eine andere, die zwischen uns beiden steht! Aber ich werde mich zu rächen wissen. Ich weiß viel mehr als Sie denken von Ihrer Islandgeschichte und werde Ihnen Ihr Spiel schon verderben. Ich hasse Dich, o, ich hasse Dich, Du Teufel!"

Ehe er ein Wort erwidern konnte, war sie aufgesprungen und hatte das Lokal verlassen.

Thilo sah ihr halb mitleidig nach.

„Armes Weib," murmelte er leise, „das sieht ja beinahe wie Zorn und verschmähte Liebe aus. Sollte das wirklich bei ihr tief gehen? Jedenfalls ist sie nicht ungefährlich mit ihren Drohungen, und ich muß Herbert warnen, daß er sich beeilt. Ob er die Aktien noch immer nicht hat? Es ist jetzt höchste Zeit."

Halb sinnlos vor Wuth war Rhodope auf das nächste Postamt gestürzt.

„Sofort kommen. Wichtige Neuigkeit über Island, Schwefel", telegraphirte sie an den Kommerzienrath Goldheim.

In ihrer Wohnung angelangt, raste sie wie eine gereizte Tigerin durch die Räume, bis ihr der Kommerzienrath gemeldet wurde, der erhitzt und aufgeregt nach kurzer Zeit bei ihr erschien.

„Was ist denn los?" begrüßte er sie begierig.

„Was haben Sie bis jetzt in der Aktienangelegenheit gethan?" fragte sie dagegen.

„Nun, wir haben herausgebracht, wo der Hauptheil der Aktien sich befindet."

„Und wo ist das?"

„Bei der Tochter des einstigen Käufers, der sich damals erschoß. Sie wird froh sein, wenn ihr irgendwer noch einmal ein paar Mark dafür bietet."

„Bilden Sie sich das nur nicht ein. Was sind sie jetzt überhaupt werth?"

„Absolut gar nichts. Ich sagte es ja schon. Wenn wir sie kaufen, bieten wir höchstens fünf Mark für das Hundert."

Rhodope lachte höhnisch auf.

„Und Sie wollen ein gescheiter Geschäftsmann sein? Sehen Sie denn noch immer nicht, daß hinter dieser Geschichte etwas ganz Besonderes steckt?"

„Bitte, Rhodope, erklären Sie sich endlich deutlicher. Was haben Sie denn nun eigentlich erfahren?"

„Einen Augenblick. Wenn meine Informationen richtig sind und Ihnen einen riesigen Verdienst verschaffen, bekomme ich dann die Hälfte vom Reingewinn?"

Goldheim verzog spöttisch seinen Mund.

„Nein, mein verehrtes Fräulein. Allerhöchstens zehn Prozent!"

„Sagen Sie wenigstens zwanzig!"

„Zehn! Keinen Pfennig mehr. Ist Ihnen das nicht genug, dann behalten Sie Ihre Weisheit für sich. Sie haben weder Unkosten noch Risiko. Also fix, denn ich bin eilig."

Rhodope zögerte noch einen Augenblick, aber sie sah, daß er nicht nachgeben würde.

„Gut denn. Hören Sie. Brendel sucht darum die sämmtlichen Aktien zu bekommen, weil in jenen Landstrecken nicht Schwefel, sondern Malachit zu holen ist."

„Gott der Gerechte! Ist das gewiß?"

„Ganz gewiß, ich habe eine Steinprobe mit eigenen Augen gesehen. Also jetzt sehen Sie wohl ein, daß Eile noth thut, wenn Sie ihm im Ankauf der Aktien zuvorkommen wollen."

Herr Goldheim war bereits an der Thür und raste mit nicht geringerer Geschwindigkeit die Treppe hinab als vor einigen Tagen Thilo, nachdem er die Wichtigkeit seines Fundes entdeckt hatte.

„Vergessen Sie nicht meine zehn Prozent!" rief Rhodope noch hinter ihm her.

Inzwischen saß Thilo am Potsdamer Platz im Restaurant behaglich Marion Stubenrauch gegenüber, sah in ihre leuchtenden Augen und hatte die Drohungen der beleidigten Schauspielerin vollständig vergessen. Es war ja unangenehm genug, daß sie um sein Geheimniß wußte. Aber die Sache konnte ja doch nicht lange mehr verborgen bleiben, und Herbert hatte auch wohl schon alles erledigt.

Was für Heuchlerinnen doch die Frauen sein können! Wie gelangweilt hatte Rhodope ausgesehen, als der junge Geologe ihm neulich die Aufklärung über den Malachitstein gab. Sie mußte im Stillen recht genau aufgemerkt haben und hatte dann schlau genug kombinirt! Er besann sich deutlich, daß er von Island gesprochen und gefragt hatte, ob Malachit dort häufig sei. Folglich nahm sie an, daß Thilo den Stein dort gefunden hatte, dann hörte sie, daß er isländische Aktien kaufte — von wem, das mochten allerdings die Götter wissen —, und da war sie schnell mit ihrer Schlußfolgerung fertig. Mochte sie! Zuvorkommen konnte ihm jetzt keiner mehr im Ankauf der Aktien, denn Tettenborn hatte ja versprochen, sie ihm Montag bereits zu liefern. Also keine trüben Gedanken mehr, sondern die gegenwärtige Stunde, die herrliche genossen!

Die Minuten flogen nur so dahin. Thilo hätte jede einzige festhalten mögen. Wie er sie liebte, die feine, zierliche Marion mit dem ernsten, süßen Gesichtchen. Wie witzig sie plaudern konnte, wie hell ihr Lachen klang! Und zu denken, daß eine Zeit kommen mußte — mußte, wo sie ihm bei jeder Mahlzeit so gegenübersitzen würde und ihn anlächeln so herzlich und voller Güte, wo sie sein Freund, sein tapferer, kleiner Kamerad — sein Weib sein würde.

Thilos Herzschlag setzte aus vor stürmischer, überwallender Seligkeit. Und dies kleine Mittagsmahl in seiner sorglosen Fröhlichkeit, mit dem geliebten Antlitz gegenüber blieb ihm für immer als eine der sonnigsten Erinnerungen seines Lebens im Gedächtniß haften.

Nach zwei Stunden nahm sie draußen vor dem Portal von ihm Abschied. Er hielt ihre Hand fest.

„Ich könnte niemals diese wonnige Stunde vergessen, die Sie mir heute geschenkt haben," sagte er ernst. „Ich danke Ihnen von ganzer Seele dafür. Werden auch Sie gern daran zurückdenken, Marion?"

Zum ersten Male hatte er gewagt, sie mit ihrem Vornamen anzureden. Sie blickte ernst zu ihm auf und entzog ihm sanft ihre Hand.

„Ja, gewiß Herr Brendel, aber vergessen Sie auch nie, was ich Ihnen von Anfang an gesagt habe. Ich möchte Sie gern vor einer Enttäuschung bewahren."

Er lachte ihr sorglos-fröhlich in das Gesicht.

„Der Himmel behüte mich vor Enttäuschungen, ich bin kein Freund davon und werde mich schon in acht nehmen."

Dann stand er und sah der davoneilenden Mädchengestalt nach, bis auch kein Schimmer mehr von ihr zu entdecken war, fühlte absolut nicht all die Stöße und Püffe, die die Vorüberhastenden dem stillen Träumer rücksichtslos austheilten, und fuhr dann endlich nach dem stillen Charlottenburger Schloßpark, um dort in der wundervollen Ruhe seinen Glücksträumen weiter nachzuhängen.

XVIII. Kapitel.

Früh am nächsten Morgen erhielt Thilo eine Botschaft, die sein Herz vor Freuden höher schlagen ließ. Das kleine Dienstmädchen von Frau Wagner erschien mit einer Bestellung.

„Einen schönen Gruß von Fräulein Stubenrauch und ob Herr Brendel sie vielleicht um neun Uhr auf einer Besorgung begleiten könnte."

So geschwind wie möglich beendete Thilo seine Toilette, auf die er trotzdem die größte Sorgfalt verwendete, und stand schon lange vor der festgesetzten Zeit unruhig im Korridor, um Marion zu erwarten.

Da kam sie aus ihrem Zimmer, bereits mit Hut und Handschuhen, ein Leuchten des Glückes in den Augen; das ganze süße Gesichtchen von so freudiger Erregung durchglüht, wie er es noch nie an ihr bemerkt hatte.

Sie nickte ihm strahlend zu.

„Ganz pünktlich zur Stelle! Ach ich bin so froh! Ich muß Ihnen eine wichtige Mittheilung machen und will Sie zugleich um Ihren Rath bitten. Aber draußen. Sommen Sie."

Unten angelangt, wandte sie ihre Schritte nach rechts, nach dem nahe gelegenen Friedhof, mit der Bitte, dort mit ihr einzutreten.

„Es ist so wundersam still und schön dort," sagte sie leise, „und ich habe Vieles und Wichtiges mit Ihnen zu besprechen."

Stumm durchschritten sie das hohe, schmiedeeiserne Thor und wanderten langsam den breiten Mittelweg entlang. Noch war weit und breit kein Mensche zu sehen, all die stummen Schläfer ruhten im tiefsten Frieden.

In den Baumkronen rauschte ganz leise der Wind, der Himmel schimmerte tiefblau hindurch, eine traumhaft glückliche Stimmung umspann Thilos Sinne.

„Ist es nicht wunderbar," begann sie endlich leise, „vor ganz kurzer Zeit erst erzählten Sie mir von dem glücklichen Umschwung in Ihren Vermögensverhältnissen, und heute kann ich Ihnen dasselbe von mir sagen. Ich werde nämlich durch einen fast unglaublichen Glücksfall fünftausend Mark bekommen! Doch zuerst lesen Sie mal diesen Brief."

Sie händigte ihm ein geschäftsmäßig aussehendes Kuvert ein. Thilo warf einen Blick in das Schreiben und sein Herz stand still. Vor seinen Augen begann sich alles zu drehen, die Bäume, die Sträucher, die Gräber führten einen wilden Tanz auf. Der blaue Himmel verdunkelte sich und die strahlende Sonne erschien ihm wie ein Hohn auf das unermeßliche Elend, das da über ihn hereinbrach.

Der Brief war von Tettenborn und enthielt das Anerbieten, ihre werthlosen isländischen Schwefelaktien für zweitausend Mark anzukaufen.

„Mein Gott," sagte er nur mit erstickter Stimme und lehnte sich wie von aller Kraft verlassen gegen einen Baum. „Allbarmherziger Gott, das sind Sie!"

Krampfhaft griff seine Rechte in den Epheu des Grabes neben ihm und sein Haupt sank schwer auf die Brust.

In heller Bestürzung sah Marion zu ihm auf. Sie sah die furchtbare Seelenqual in ihm arbeiten, sah helle Schweißtropfen auf seiner Stirn perlen und sein Antlitz so weiß wie das eines Sterbenden werden.

Der Schlag war zu schwer, zu unerwartet! Das Herz voller Glück, die ganze Seele erfüllt von einer einzigen Hoffnung war er hier eingetreten und hielt nun Tettenborns Brief in der Hand, der alles, alles vernichtete! Seine ernsten, düsteren Augen blickten wie gebrochen in die ihren, zitternd faßte sie seine Hände.

„Herr Brendel, was fehlt Ihnen, so sprechen Sie doch, bitte — bitte."

Er konnte kein Wort herausbringen, schüttelte nur müde das Haupt. In unbewußter Zärtlichkeit legte sie seine eiskalte Hand an ihre Wange.

„So sagen Sie doch nur ein Wort — soll ich Hilfe holen — lieber Herr Brendel, was ist denn geschehen?"

Ein krampfhaftes Zucken ging durch seinen Körper, wild, verzweifelt stöhnte er auf.

„Gleich, gleich, Sie sollen alles erfahren. Ich bin nur so — so wie vor den Kopf geschlagen!"

Seine Augen hingen an der zarten Gestalt, die so angstvoll bittend vor ihm stand.

„Ich bitte Sie, lassen Sie mich nur einen Augenblick allein, Marion. Da steht eine Bank, setzen Sie sich dorthin, ich flehe Sie an. Nur diesen Weg will ich hinaufgehen, ich muß — ein paar Sekunden allein sein."

Ohne ein weiteres Wort, nur bange Sorge in den Augen, ließ sich Marion nieder und Thilo Brendel ging langsam, schleppenden Schrittes den Weg hinan, die Schultern wie unter einer allzu schweren Last gebeugt.

Noch wollte kein klarer Gedanke kommen, nur ein dumpfes Erinnern stieg in ihm auf. So müde, so hoffnungslos war er schon einst, vor nicht allzu langer Zeit gegangen — wo war das — in tiefer Felseneinsamkeit — weit draußen am Uthlidfelsen. —

Plötzlich kehrte er wieder um.

„Sie sagten, Sie hätten fünftausend Mark gewonnen, in dem Briefe steht aber nur etwas von zweitausend."

Sie zog einen zweiten Brief aus ihrem Täschchen.

„Der eine kam gestern Abend und dieser heute früh mit der ersten Post."

(Fortsetzung folgt.)

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Der Weihnachtspelz.

Humoreske von Harry Ritsch.

Oberlehrer Herder kam viel zu spät zum Abendbrot nach Hause. Frau Herders Gesicht drückte jenen sanften Vorwurf aus, der den schuldigen Mann zum größten Ungeheuer des gegenwärtigen Jahrhunderts stempelt, und auch im verstocktesten Herzen das Gelöbniß der Besserung weckt. Doch als Frau Herder dem Gatten ins biedere Männerauge sah, wich ihr sanfter Groll neugierigem Erstaunen. Auch Rositta und Max, die beiden Blüthen am Baume der Herder'schen Liebe, blickten mit mehr als kindlichem Interesse in das lächelnde Gesicht des Vaters. Die sonst etwas strengen, herbverschlossenen Züge des wackeren Pädagogen zeigten heute den Ausdruck eines Mannes, dem ein großes Glück begegnete oder der einen Mitmenschen wacker über's Ohr gehauen hat. Auch letzteres pflegen viele Menschen unter den Kollektivbegriff „Glück" zu rubriziren.

„Du hast etwas Angenehmes erlebt, Vater," sagte Frau Herder dem Gatten ihre Meinung, anstatt der vorbereiteten sanften Strafpredigt, auf den Kopf zu.

„Wer wollte es wagen, Deinen untrüglichen Scharfblick hinter's Licht zu führen, Lieselotte!" scherzte der Oberlehrer. „Ich habe in der That Angenehmes erlebt. Rathet!"

„Der längst erwartete Orden ist endlich eingetroffen," rief die lebhafte Rositta, ein reizendes Mädchen von achtzehn Jahren. „Als Vermählte empfehlen sich: Papas Knopfloch und der rothe Adler vierter Güte."

Der Oberlehrer lächelte ein etwas trauriges Lächeln, denn sein dürftiges Knopfloch bereitete ihm schon manchen Seelenschmerz. Doch er überwand das Unbehagen und sagte mit behaglicher Breite:

„Es kam kein Vogel geflogen."

„Du hast vom Schulrath eine Belobigung erhalten oder bist zur Beförderung vorgeschlagen worden?" warf die Gattin ein.

„Nee!" rief Max lebhaft, der etwas spät eingetroffene achtjährige Stammhalter und daher der „Verzug" seiner Mutter, „Vater hat seine Baustelle verkooft."

„Max hat richtig gerathen," bestätigte der Oberlehrer. „Aber es heißt weder nee, noch verkooft, und ich möchte dich ernstlich ersuchen, diese Gassenjungengewohnheiten endlich abzulegen. Der Sohn des Oberlehrers Herder soll nicht nur richtig rathen, sondern auch ordentlich sprechen."

„Du hast sie wirklich verkauft, Vater?" rief Frau Herder mit unterdrücktem Jubel.

„Wirklich und wahrhaftig und zwanzigtausend Mark daran verdient."

Der ernste, gesetzte Oberlehrer verlor plötzlich das Gleichgewicht, denn ein ziemlich gewichtiges und ein schlankes weibliches Wesen hingen unerwartet an seinem Hals und flüsterten ihm erregt, die Gattin ins rechte, die Tochter in's linke Ohr:

„Nun bekomme ich aber bestimmt den versprochenen Brillantring!" — das rechte Ohr — „Väterchen kauft mir nun zu Weihnachten eine echte Skunksstola!" — das linke Ohr.

Max aber stand mitten auf dem Teppich auf dem Kopf und brüllte von unten herauf: „Hurrah, und ich kriege eine Kanone mit richtiggehendem Pulver." — — —

Der nahe Weihnachtsabend hatte sich der Familie Herder so gezeigt, wie diese es von ihm erwartete. Mama hatte den heiß ersehnten echten Brillantring erhalten, Rosittas schlankes, weißes Hälschen zierte ein prachtvoller Skunks, an welchem die seine Echtheit verbürgenden weißen Haare hell aus dem dunklen Rauchwerk hervor leuchteten, und Max rollte eine stattliche Kanone mit „richtiggehendem Pulver" durch alle Zimmer. Alle Herders waren einmüthig der Ansicht, daß sie ein so herrliches Weihnachtsfest überhaupt noch nicht erlebt hätten und daß man ein schöneres schwerlich erleben würde. Rositta bedauerte nur, daß sie ihren echten Skunks bloß auf der Straße tragen konnte, und beneidete heimlich die Mutter, die mit ihrem Brillantring zu Bette ging. Auch Max pflanzte die Kanone vor seinem Bette auf und schlief sanft und sicher in ihrem Schutz. Rositta wollte ein gleiches mit ihrem Pelz beginnen, es wurde ihr jedoch von der Mutter verboten, erstens: des üblen Geruches wegen, den ein Skunkspelz im ersten Stadium seiner jungfräulichen Neuheit auszuströmen pflegt; zweitens: weil auch der bestèrzogene Pelz Haare zu lassen gewohnt ist, und drittens: weil so etwas sich überhaupt nicht schickt. So mußte sich Rositta denn immer schweren Herzens in dem schmalen Garderobekämmerchen von ihrem Kleinod trennen. Dieses Kämmerchen hatte ein schmales Fenster nach der Straße zu, und diente nicht nur dem bereits angedeuteten Zweck, sondern wurde regelmäßig von der Mutter auch als Aufbewahrungsort von Obst und dergleichen guten Dingen, unregelmäßig dagegen auch vom Vater als Stätte erbaulicher Selbstsbetrachtung und Zurückgezogenheit für seinen etwas wilden Stammhalter benutzt.

Man hatte auch den Neujahrstag bereits gefeiert, und bei den Damen Herder war der glühende Jubel jungen Genießens dem behaglichen Gefühle befestigten Besitzes gewichen. Rositta trennte sich am Schlusse ausgedehnter Promenaden, fröhlichen Schlittschuhlaufens mit weniger schwerem Herzen von ihrem geliebten Pelz, um den sie namentlich von ihren drei Busenfreundinnen brennend beneidet wurde, weil diese zwar auch jede eine Skunksstola, aber leider ohne den Herderschen Reichthum weißer Echtheitshaare, besaßen. Das niedliche Mädchen drückte zwar immer noch ihr rosiges Goscherl in den weichen Pelz, wenn sie diesen in das Kämmerchen hängen mußte, aber sie wollte ihn nicht mehr in ihr Bett nehmen.

Nichts verfliegt so schnell wie das Dankbarkeitsgefühl. Max hatte zwar beim Anblick der prachtvollen Kanone erklärt, daß er den Vater aufessen möchte und daß er nun mindestens drei Monate lang immer sehr artig sein wolle, aber das waren Versprechungen eines schwachen Charakters, auf die der Weise nicht viel gibt. Auch der Oberlehrer hatte bei den begeisterten Worten seines Sprößlings nur mild gelächelt, sich aber seine besondere Ansicht über diesen Fall bereits im Stillen gebildet. Die war für Max sehr beschämend, denn sie verrieth, daß sein Erzeuger nur geringes Vertrauen zu seinem Sohne besaß.

Und Väter haben immer Recht! Schon wenige Tage nach Neujahr beging Max eine seiner gewohnten Ungezogenheiten gegen seine Schwester, die den Vater veranlaßte, dem Jungen ein Stündchen beschaulicher Zurückgezogenheit im Garderobekämmerchen zu diktiren. Der Oberlehrer hätte vielleicht nicht gleich die volle Schale seines Zornes über den Bengel geleert, wenn die Ungezogenheit sich nicht bei Tisch ereignet und der Vater infolgedessen den Appetit verloren hätte. Und diesen Verlust konnte der Oberlehrer am wenigsten verschmerzen.

Max war also im Garderobekämmerchen unschädlich gemacht, der Vater war ärgerlich in den Park gelaufen, um den verlorenen Appetit wenigstens bis zum Abendbrot wieder zu finden. Mama hatte in der Küche zu thun, und Rositta übte mit mehr Ausdauer als Verständniß am Klavier. Da wurde so wüthend an der Flurglocke gerissen, daß Rositta mit einem leisen Schrei vom Klavierstuhle flog. Das Mädchen eilte zur Thüre und steckte das Köpfchen hinaus. Mama rumorte in der Küche mit dem Geschirr, sie hatte das ungestüme Läuten also nicht gehört. Was blieb übrig? Rositta mußte selbst öffnen. Doch die Kleine wäre beinahe in Ohnmacht gesunken, als sie die Thüre geöffnet hatte, denn draußen stand ein Verrückter und schnaubte sie an:

„Donnerwetter, was fällt denn dem Lausebengel ein! Können sie nicht besser auf ihn acht geben? So eine Unverschämt — — —"

„Heit" blieb dem Zürnenden im Halse stecken, als er das rosige Gesichtchen, die schlanke, zierliche Mädchengestalt vor sich erblickte. Der Fremde schnappte nach Luft und Worten und schien beides nicht zu finden.

Währenddem hatte Rositta sich wieder erholt, und Zeit gefunden, den Berserker einer heimlichen Musterung zu unterziehen. Die fiel sehr zu dessen Vortheil aus und änderte die Lage ganz erheblich. Denn während das Mädchen soeben noch um Hilfe rufen wollte, schwieg es jetzt fein still und lächelte den fremden jungen Mann — der ein hübscher Junge von 26 Jahren war — mit strahlenden Augen und weißen Mausezähnchen an. Das gab dem Verlegenen die Sprache wieder. Der Berserker verwandelte sich in einen eleganten Salonmenschen, der eine tadellose Verbeugung machen konnte, als er seinen Namen nannte: „Assessor Pause, Verzeihung, wenn ich Ihnen so unhöflich in's Haus fiel, aber wenn ich Ihnen die Ursache geschildert habe, werden Sie mein Verbrechen in milderem Lichte betrachten. Darf ich berichten?"

Rositta schwankte. Sollte sie die Beichte des Fremden im Korridor anhören, oder sollte sie ihn in den Salon bitten? Sie lauschte nach der Küche: Die Mutter hantirte immer noch mit dem Geschirr. Die ahnte nichts. Schickte sich das auch, mit einem Fremden allein im Salon zu sein? Aber die Mutter war doch in der Nähe, und sie konnte den eleganten jungen Mann unmöglich im Vorsaal abfertigen.

„Bitte, wollen Sie nicht näher treten?" sagte mit einladender Handbewegung nach der Thüre des Salons. Der Fremde ließ sich das nicht zwei mal sagen; husch, war er im Zimmer. Dann plauderte er lustig darauf los —:

„Ich bin Geometer, Gnädigste. Sie wissen vielleicht, daß wir Vermessungsmenschen jetzt auch den wohlklingenden Titel Assessor erhalten haben. Meine sonst nicht sehr angenehme Pflicht — heute segne ich sie — nöthigt mich, soeben vor ihrem Hause Vermessungen vorzunehmen. Während ich durch den bekannten Apparat sehe, geht es plötzlich „knacks" auf meinem Hut. Ich blicke auf: nichts! Kniebeuge zum Apparat: Knacks auf dem Hut! Ich blicke wieder auf: nichts! Neben mir liegen zwei Nußschalen. Das geht so eine ganze Weile: Kniebeuge — Knacks! Wüthend musterte er die Front der Häuser vom neuen, da geht es „klatsch" auf meine Nase! Eine ganze Nuß! Und da sehe ich auch den feixenden Uebelthäter. Er verschwand gerade hinter einem Fenster im ersten Stock dieses Hauses. Ich wurde wild, stürmte die Festung und — — da bin ich!"

Lachend blickte der Assessor das reizende Mädchen an, das leicht erröthet war, und lächelnd sagte:

„Das kann nur Max gewesen sein! Max ist mein Bruder und wegen eines ungezogenen Streiches gegen mich in die Garderobenkammer gesperrt. Dort stehen auch noch die restlichen Weihnachtsnüsse, über die der Junge gerathen ist. Ich werde gleich mal nach dem Bengel sehen."

„Darf ich mich dem Rachezug anschließen, Gnädigste?" fragte der Assessor, der so that, als wäre er hier zu Hause. Rositta wurde roth, aber was sollte sie machen? Sie konnte dem „Opfer" doch nicht verwehren, seinen Peiniger wenigstens zu sehen. „Wollen Sie ihn durchprügeln?" fragte sie zögernd.

„Bewahre," rief er eifrig. „Ich erkläre den Bruder einer solch liebenswürdigen jungen Dame unbesehen für einen Engel. Ich möchte ihm nur dafür danken, daß er mir die Gelegenheit Ihrer Bekanntschaft verschafft hat."

Rositta schritt hastig hinaus, deshalb konnte der Assessor nicht sehen, wie sie erglühte. Im Garderobezimmer bot sich ihnen ein friedliches Bild. Max hockte auf der Erde, hatte Rosittas Pelz über seine mageren Beine gelegt und zupfte mit rührender Beharrlichkeit die weißen Haare aus dem echten Skunks. Mit der einen Hälfte war er ziemlich fertig, die sah braun aus, wie ein gewöhnlicher Bär.

Rositta schrie laut auf, und die Thränen drangen unaufhaltsam aus den blauen Augen hervor. Wenn die Mutter auch das wüthende Klingeln nicht gehört hatte, den Nothschrei des Töchterleins vernahm sie doch. Mit einer bunten Küchenschürze angethan, stürzte Frau Herder herbei und blieb verblüfft vor dem fremden jungen Mann stehen. Assessor Pause erfaßte die Situation sofort. Er stellte sich vor, und erzählte den Grund seines Hierseins so schnell und hastig, daß Frau Herder nicht ein Wort verstand. Schneller faßte sie aber die Unthat ihres Sprößlings, und mit Entsetzen blickte sie auf den Haufen weißer Haare am Boden. Der Anblick verwandelte auch die Milch der frommen Denkart der liebenden Mutter in gährend Drachengift. Ohne Rücksicht auf den fremden Zuschauer übte sie auf der Stelle strenge, aber gerechte Justiz. Max quittirte die Strafe durch ein mörderisches Gebrüll, in das Rositta mit leiser Stimme einfiel. Sie übersah jetzt erst den angerichteten Schaden in seinem vollen Umfange, und das Herz brach ihr. Laut weinend wollte sie sich erst dem Assessor an den Hals werfen, weil sie ihn — die sonst so hellen Augen waren von Thränen verdunkelt — für die Mutter hielt, wurde von dem edel denkenden jungen Manne aber zu der allein berechtigten Empfängerin dieser Umarmung hingeleitet.

„Mein Pelz, mein schöner Pelz!" jammerte Rositta laut und schmerzlich. „Seine Schönheit ist auf ewig zerstört."

„An Ihrem Hals wird er auch in dieser Fassung wie echter Hermelin wirken," tröstete der galante Assessor. „Trotzdem brauchen Sie nicht gleich zu verzweifeln, Gnädigste!"

„Warum?" fragte das Mädchen und lächelte ihn unter Thränen an?"

„Weil der Schaden sich kuriren läßt. Die Nußschalen sind sicher nicht von dem bösen Max, sondern von der weisen Vorsehung geworfen worden. Ich sollte als Tröster und Retter in bitterer Noth herbeigerufen werden. Als Sohn eines Pelzhändlers weiß ich zufällig mit dergleichen kostbaren Dingen ein wenig Bescheid. Der Schaden ist zu heilen, und wenn Sie es gestatten, werde ich selbst das Nöthige veranlassen. Wollen Sie mir den Zerzausten für einige Tage anvertrauen? Sie erhalten ihn wie Phönix aus der Asche wieder zurück."

Rositta sah die Mutter fragend an, die nickte. „Wenn Sie die Güte haben wollten, Herr Assessor? Aber Sie wollen ihn doch nicht etwa selbst tragen! Ich bringe Ihnen den Patienten hin."

„Rositta!" sagte die Mutter scharf, und deutete dem Mädchen damit an, daß es eine Dummheit gemacht hatte. Doch der gewandte Assessor ging glatt darüber hinweg:

„Ich bin glücklich, daß ich ihren Pelz tragen darf, Gnädigste. Wenn Sie erlauben, bringe ich ihn selbst wieder zurück."

Mama erlaubte es gnädig.

Im Laufe der Woche erschien der eifrige Assessor drei mal, um zu berichten, daß der Pelz noch nicht fertig sei. Er hatte ihn seinem Vater zugesandt, der ihn vollkommen beruhigt habe. Beim vierten Male brachte er endlich den Pelz mit. Er war wieder so schön fast noch schöner wie der alte, sodaß die Mutter sich eines leisen Mißtrauens nicht erwehren konnte. Doch der Assessor blickte sie so treuherzig an, als er der Tochter den neuen, nach dem Muster des alten extra angefertigten Pelz überreichte, daß sie ihre Zweifel still im Herzen begrub. Sie wollte Rositta die Freude nicht rauben.

Als Ostern herankam, konnte Rositta sich den wärmenden Pelz nicht mehr um den Hals legen, das erlaubte der Frühling nicht.

Dafür lag sie aber Hans Pause am Hals, und zwar mit Genehmigung von Vater und Mutter.

Die hatten deshalb nicht dagegen, weil Hans am Osternsonntag zu Rosittas offiziellem Bräutigam avanzirt war, und weil Bräutigams derartige Stellungen — am Halse hängen — mit Vorliebe kultiviren.

Max aber litt von diesen Ostern ab an Größenwahn; er bildete sich allen Ernstes ein, er habe seiner Schwester den Bräutigam verschafft.

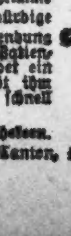
Kopfweh und Neuralgie von Erkältungen. Laxative Bromo Quinine, das Erkältungs- und Grippe-Heilmittel. Verlangt es mit vollen Namen. Seht nach Unterschrift E. W. Grove. 25c. Mok,do,6m

—Scheinbarer Widerspruch.— „Wia ernst der kropfete Hias allweil is." — „Ja, a spassiger Mensch!"

Die „Nicht" bei wundem Hals.

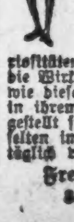
Wenn die Kinder an wundem Hals leiden, brennt ihren Hals nicht mit Lampenöl. Quält sie nicht mit übelriechenden Stücken fetten Fleisches um ihren Hals gebunden. Glaubt nicht, daß medizinische Wirkungskraft in einem alten Strumpf oder Stück rothem Flanell ist. Haltet nicht an dem alten Aberglauben fest.

Ein wunder Hals ist eine schlimme Sache und kann nicht durch fragwürdige Mittel geheilt werden. Die Anwendung solcher Methoden verursacht dem Patienten nur unnöthige Qualen. Wendet ein vernünftiges Mittel an und gebt ihm Tonsiline, und der Hals wird schnell geheilt sein.



25 und 50 Cents bei allen Apotheken.
The Tonsiline Co. Canton, Ohio.

Für Herren allein! Eintritt frei!



Das deutsche männliche Publikum ist hiermit höflichst eingeladen, die Gallerie der Wissenschaft, 344 South State Str., Chicago, Ill., unentgeltlich zu besuchen. Man sieht hier getreu nach der Natur in Wachs und Gips gearbeitete Prachtexemplare der Pathologie, Krankheitslehre, der Osteologie, Knochenlehre, der Verdauungs-Organe. Das Publikum ist eingeladen, den Ursprung der menschlichen Rasse von der Wiege bis zum Grabe zu studiren. Man sehe die Launen der Natur, ebenso die Kuriositäten und Monstrositäten. — Studiren Sie die Wirkungen von Krankheiten und von Laster, wie dieselben in den lebensgroßen Abbildungen in ihrem gesunden und kranken Zustande dargestellt sind. Dies ist eine Gelegenheit, die Sie selten im Leben finden. Eintritt frei. Offen täglich von 8 Uhr Morgens bis Mitternacht.

Freie Gallerie der Wissenschaft.
344 S. State Str., Chicago, Ill.

CASTORIA

für Säuglinge und Kinder.

Die Sorte, die Ihr immer gekauft habt, hat die Unterschrift von Chas. H. Fletcher getragen und ist seit mehr als 30 Jahren unter seiner persönlichen Aufsicht angefertigt worden. Gestattet Niemandem, Euch darüber zu täuschen. Fälschungen, Nachahmungen und "Eben-so-gut" sind nur Experimente und gefährden die Gesundheit der Kinder,—Erfahrung gegen Experiment.

Trägt die Unterschrift von

Chas. H. Fletcher.

In Gebrauch Seit Mehr Als 30 Jahren.

THE CENTAUR COMPANY, 77 MURRAY STREET, NEW YORK CITY.

Telegraphische Depeschen.

Geliefert von der "Associated Press".

Inland.

Das korrupte Pittsburg!

Mindestens 60 Stadtrathsmitglieder bestechlich. — Regulärer Stimmenmarkt!

Pittsburg, 24. Dez. Je mehr man über den neuerlichen Budelskandal hört, in Verbindung mit welchem jetzt 7 Aldermen und 2 Bankiers prozessirt werden, desto mehr gewinnt es den Anschein, daß unsere Stadt die politisch verrottetste in den Ver. Staaten sei, — wenn nicht in der ganzen Welt! In zwei Vorverhören wurde zu Tage gebracht, daß mindestens 60 Mitglieder des Stadtraths bestechlich sind! Und ferner, daß eine ganze Anzahl der hauptsächlichen Bankiers und sonstiger Geschäftsleute sich mit Bestechungen abgibt. Die Verzweigungen dieses Riesenskandals erstrecken sich selbst in die höchsten gesellschaftlichen und amtlichen Kreise, und selbst San Franzisko, St. Louis und Minneapolis scheinen nie so schlimm moralisch verseucht gewesen zu sein! Alle neun Verhafteten wurden für das Hauptverfahren festgehalten.

Es wird behauptet, das Kaufen und Verkaufen von Stimmen sei so alltäglich geworden, daß ein regelrechter Markt dafür bestanden habe, mit gewissen amtlichen „Verkäufen" und mit gewissen abgestuften Preisen! Im Stadtrath soll sich eine „luftdichte Kombination" befinden, die sich absolut nichts hat entschlüpfen lassen, sondern für Alles, was der Stadtrath überhaupt zu vergeben hatte, Kontrakte, Gerechtsame, Ordinanzen usw. festgesetzte Geldsummen einstrich. Auf andere Weise soll gar kein Erlaß im Stadtrath durchsetzbar gewesen sein.

Uebrigens waren die Bestechungsgelder vielfach niedrig. In manchen Fällen, namentlich in den geringfügigsten, genügte schon ein Straßenbahnpaß oder ein neuer Anzug, in anderen vielleicht ein Fünfdollarschein. Doch wurden manche der „billigsten" Aldermen von ihren anspruchsvolleren Kollegen verachtet und in Komitesitzungen als „Hoodlums" und „Easy Marks" beschimpft. Andere verkauften sich gewohnheitsmäßig für $50 bis zu $100 von Fall zu Fall. Aber die eigentlichen „Aristokraten" unter diesen Budlern nahmen je $500 bis $1000, und in manchen Fällen noch viel größere Summen für ihre Stimme.

Bei der Annahme einer einzigen Ordinanz sollen $45,000 zwischen 60 Stadtrabenväter vertheilt worden sein. In einem anderen Fall sollen die Aldermen Klein und Brand je $500 — nicht für ihre Stimme, sondern nur für die „Förderung" einer Maßnahme erhalten haben. Wiederum in einem anderen Fall sollen der Stadtverordnete Klein und ein Anderer $17,500 zur Vertheilung unter sonstige Stadtbeamte erhalten haben, damit sie es durchsetzten, daß die „German National Bank" zur öffentlichen Einlagestelle gemacht wurde.

Alderman Klein soll sich damit groß gemacht haben, daß W. A. Martin, ein früherer Stadtverordneter, welcher jetzt einen Zuchthaustermin wegen Verschwörung in Verbindung mit der Annahme einer Eisenbahnordinanz verbüßt, eine Begnadigung und $30,000 durch den Einfluß der „Großen Sechs" in der Stadtrathskammer erhalten werde, deren Führer Klein ist. Dieser ist, wie die Polizei sagt, sehr stolz auf die Hauptrolle, welche er bei den ganzen Gaunereien gespielt!

Ausland.

Durch Explosion zerstört —

Ein Schulhaus in Pommern; Schuldiener getödtet. — Neuer Sittenskandal in Bonn! — Oesterreich - Ungarisches.

(Spezialkabeldepesche der „N. Y. Staatszeitung".)

Berlin, 24. Dez. In Greifswald ist die Höhere Töchterschule durch eine Gasexplosion zerstört worden, zum Glück zu einer Zeit, da kein Unterricht ertheilt wurde. Sonst wäre eine furchtbare Katastrophe unausbleiblich gewesen.

Immerhin ist der Verlust eines Menschenlebens zu beklagen. Der Schuldiener, welcher im Gebäude eilte, hat seinen Tod gefunden. Seine Leiche wurde unter den Trümmern hervorgezogen. Am Schulhause selbst ist durch die Explosion gewaltiger Schaden angerichtet worden, so daß es nicht eher wieder benutzt werden kann, bis umfassende Reparaturen vorgenommen worden sind.

Die Aufdeckung eines großen Standals steht angeblich in Bonn bevor. Der Techniker Maagh, welcher sich dort in Gewahrsam befindet, unter der Anklage, einen Reisegenossen ermordet zu haben, beschuldigt angesehene Personen, strafbaren Verkehr gepflogen und sich gegen Paragraph 175 des Reichsstrafgesetzbuches vergangen zu haben.

(In einem Abtheil des Trierer Frühzugs wurde unlängst der Agent Kurt Regen, in dessen Gesellschaft sich der ihm befreundete Bautechniker Maagh befunden hatte, erschossen aufgefunden. Maagh gab an, sein Freund habe Selbstmord begangen. Da er sich aber beim Verhör in Widersprüche verwickelte und er außerdem durch verschiedene Momente, u. A. durch die Thatsache stark belastet erschien, daß er sich in finanziellen Schwierigkeiten befand und einige Werthsachen des Erschossenen bei ihm aufgefunden wurden, so wurde Maagh als des Mordes dringend verdächtig in Haft genommen.)

In der deutschen Festungsstadt Diedenhofen (Elsaß-Lothringen) hat sich im Theater ein Vorfall ereignet, der nicht geringes Aufsehen erregt. Es fand eine Vorstellung des Dramas „Fille de Roland" in französischer Sprache statt, und die zahlreich anwesenden französischen Zuschauer ergingen sich in starken Kundgebungen. Schließlich wurden diese so herausfordernd, daß die deutschen Offiziere mit ihren Damen das Theater verließen.

Die Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger hat den Oberlootsen Luths mit der silbernen Medaille und den Lootsen Willgerodt mit einer Geldprämie belohnt. Die Beiden hatten in der Nacht vom 12. auf den 13. Oktober die Führer des, am Wettfliegen um den internationalen Becher betheiligten und in der Nordsee verunglückten amerikanischen Ballons „Saint Louis", Arnold und Hewitt, gerettet.

Es verlautet von bestunterrichteter Seite, daß der Hof sich fernerhin einer größeren Sparsamkeit befleißigen wird, denn vordem. Beweis dafür bildet u. A. die Thatsache, daß der bereits bestimmt in Aussicht genommene kostspielige Ausbau des Schlosses Babelsberg bei Potsdam, links an der Havel, unterbleiben wird. Das Schloß sollte für das Kronprinzenpaar neu hergerichtet werden; doch sind nun alle Pläne rückgängig gemacht worden.

Wien, 24. Dez. Die Bemühungen des Ministerpräsidenten v. Bienerth, zwischen Deutschen und Tschechen in Böhmen einen Ausgleich herbeizuführen, sind gescheitert. Ob die Verhandlungen ehestens wieder aufgenommen werden, erscheint im Augenblick durchaus fraglich. Der Premier ist über die herausfordernde und unversöhnliche Haltung der Tschechen auf das Tiefste empört.

Da angesichts der ablehnenden Haltung der Tschechen ein Wiederzusammentreten des böhmischen Landtags gegenstandslos erscheint, entsteht eine neue Krise, die zu heillosen Verhältnissen führen mag.

Es ist ein merkwürdiges Zusammentreffen, daß in dem Augenblicke, da sich die Krise wieder verschärft, der Vorsitzer der böhmischen Landesvertretung vom Tode abberufen worden ist. Aus Prag kommt di Kunde, daß Prinz Ferdinand v. Lobkowitz, der Oberst-Landmarschall, gestorben ist.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Abgebrannt zu Little Rock, Ark., das Gebäude der Handelsbörse. $100,000 Schaden.

— Lebenslängliches Zuchthaus für den 17jährigen Harvey Hazel zu Toledo, O., wegen Tödtung seiner Mutter. Das Verdikt lautete auf Mord im zweiten Grade.

— Mißlungen sind bis jetzt alle Bemühungen, den Ausstand von New Yorker Droschken- und Automobillenkern zu schlichten.

— Ein Gaunerpaar brachte bei New Yorker Geldwechslern etwa 50 gefälschte 1000-Frankennoten der Belgischen Staatsbank an!

— Auf der Heimkehr von einem Tanzvergnügen erschoß Frau Rose Peterson in Kansas City, Mo., ihren Gatten, nachdem derselbe angeblich ihr einen Schlag versetzt hatte. Die Frau hatte letzten Monat eine Scheidungsklage eingeleitet.

— Wegen des großen Zugraubes von 1907 auf der Great Northernbahn ($50,000) wurde zu Moorhead, Minn., George T. Frankhouser, alias Frank Hauser u. s. w. festgenommen. Er war mit einem Kumpan schon einmal verhaftet, aber ausgebrochen.

Ausland.

— Der amerikanische Botschafter in Wien Chas. J. Francis wird, den Angaben der „Zeit" zufolge, im Februar von seinem Posten abberufen.

— Schwer erkrankt ist der ungarische Handelsminister Franz Kossuth.

— Der Prozeß des Grafen Castellane in Paris gegen seine frühere Gattin (Anna Gould) wegen der Obhut über die Kinder soll am 30. Dezember entschieden werden.

— Jetzt meldet die Wiener „Allgemeine Zeitung" halbamtlich, Oesterreich werde unter keinen Umständen eine Geldentschädigung an die Türkei für die annektirten Provinzen zahlen.

— Entsprechend der, schon gestern berichteten Ankündigung im holländischen Landtag sind die Befehlshaber der drei Kriegsschiffe in venezolanischen Gewässern telegraphisch angewiesen worden, ihre Thätigkeit gegen Venezuela einzustellen.

— Die russische Rundnote bezüglich der Balkankonferenz wurde den verschiedenen Mächten überreicht. Sie regt an, daß die Konferenz sich auch mit der Regierungsform befasse, welche die, von Oesterreich annektirten Provinzen Bosnien und Herzegowina erhalten sollen.

— Senator Beirao bildete ein neues portugiesisches Kabinet, das aber wegen unvorhergesehener Schwierigkeiten sogleich wieder zurücktrat! Doch gelang es später dem Ex-Flottenminister Azevedo, die Betreffenden zu veranlassen, unter seiner Leitung auf ihren Posten zu bleiben.

— Tumult in der russischen Duma, durch Konservative verursacht! Der berüchtigte Abg. Purischkewitsch sprach über die Interpellation betreffs der Verfolgung russischer Kolonisten im Kaukasus und sagte, die dortige Verwaltung bestehe meistens aus Grabschern und entflohenen Sträflingen, und der Statthalter sei eine alte Schlafhaube. Baron Nolde als Vertreter des Ministeriums des Innern wies diese Schmähungen zurück, — worauf die Rechte ein solches Geheul erhob, daß die Sitzung schließlich suspendirt werden mußte.

Lokalbericht.

Vom Grundeigenthumsmarkt.

Eine Anzahl Miethshäuser, namentlich auf des Südseite, geht in andere Hände über.

Der frühere Bürgermeister Carter H. Harrison und sein Bruder Wm. Preston Harrison haben zu nicht genanntem Preise von Jas. T. McCauley das vor einem Jahre errichtete dreistöckige Miethshaus an der Nordostecke der Magnolia und Leland Ave. gekauft. Das Haus enthält fünfzehn Abtheile von vier, fünf und sechs Zimmern und bringt jährlich $6500 Miethe ein. Die Käufer übernehmen eine Hypothek von $25,000.

Das Memorial Institute for Infectious Diseases hat das Gebäude zwischen der 53. und 54. Str., Calumet und South Park Ave., außer dem 300 bei 180 Fuß messenden Grundstück an der 54. Straße und S. Park Ave., wo der Schulrath die Edmund Burke-Schule bauen läßt, in Grundstücke von 43, 50, 54.7, zumeist aber 50 Fuß Front und durchweg von 180 Fuß Tiefe auftheilen lassen und bringt sie jetzt auf den Markt. Zwei Miethshäuser werden bereits gebaut.

Zu nicht genanntem Preise hat die Massachusetts Life Ins. Co. von Augusta F. Bensley u. A. eine Anzahl zweistöckige Wohnhäuser an der Ellis Ave., südlich vom Oakwood Blvd. und am letzteren östlich von Ellis Ave., mit dem Grund und Boden, 42 bei 105 und 80 bei 85 Fuß, erworben.

Mathias B. Hecker hat das Lambert C. Wieland gehörige Miethshaus an der Michigan Ave., 191 Fuß nördlich von der 42. Str., 50 bei 177 Fuß, zu $24,000 erworben.

Benjamin Bartletts Miethshaus an der 45. Str., 28 Fuß östlich von der Evans Ave., 46 bei 111 Fuß, ist von Nathan M. Mittelmann um $24,000 erworben worden. Paul Stählin hat sein Miethshaus, Indiana Ave., Südostecke der 57. Str., 50 bei 65 Fuß, zu $22,000 an Edith A. Conway verkauft.

Geo. G. Newberry hat an Thos. H. Hubbard achtzig Baustellen an der Südwestecke der N. 41. Ave. und Bloomingdale Road verkauft. Der Preis ist nicht bekannt.

Countyschatzmeister Thompson hat von der Wacker & Birk Brewing Co. und Jos. F. Keane den Laden und den Keller Nr. 72 Randolph Straße auf acht Jahre und vier Monate zu insgesammt $55,000 gepachtet und wird dort eine weitere Speisewirthschaft einrichten; fünfzehn besitzt er schon im Hauptgeschäftsviertel.

Herberge braunte.

Männer und Frauen flüchteten nur halb bekleidet auf die Straße.

Im Keller des zweistöckigen Hauses 395 W. Adams Str., in welchem Frau J. L. Averill Zimmer vermiethet, brach heute Morgen, wahrscheinlich infolge von Ueberheizung des Zentralofens, Feuer aus. Kurz nach 6 Uhr füllten die Zimmer des ersten Stockwerks sich mit Rauch, und bald darauf schlugen Flammen durch den Fußboden. Frau Averill weckte die Miether, welche spärlich bekleidet auf die Straße flohen. Vor Ankunft der Feuerwehr ergriffen die Flammen den ganzen Keller und einen Theil des ersten Stockwerks. Während der Löscharbeiten suchten die Bewohner Zuflucht in Nachbarhäusern. Der Schaden beläuft sich auf $1000.

Durch Feuer erschreckt.

In der Wäschekammer im dritten Stock des Palace-Hotels, N. Clark und Indiana Straße, brach gestern Abend Feuer aus, das fieberhafte Aufregung unter den Gästen verursachte. Eine Frau fiel in Ohnmacht, eine andere wurde von Rauch überwältigt. Viele der Gäste kletterten die Rettungsleitern hinunter. Sie alle entkamen aber mit heiler Haut. Der Brand richtete etwa $500 Schaden an.

Weihnachts-Versicherung

Sie können die ganze Familie gegen die Folgen des Ueberessens und Trinkens schützen und bei guter Gesundheit erhalten, wenn Sie darauf sehen, daß sie alle ein Cascaret vor dem Schlafengehen während der Feiertage nehmen. Cascarets — beste Medizin in der Welt für die Kleinen — Vater und Mutter.

Cascarets 10c per Schachtel für eine Woche Behandlung, alle Apotheker. Größter Umsatz in der Welt. Millionen Schachteln den Monat. 889

Greift Vorwahlengesetz an.

Steuerzahler beantragt, es für verfassungswidrig zu erklären.

Verlangt Einhaltsbefehl.

R. D. Peacock sucht Bezahlung der in der Vorwahl beschäftigten Wahlbeamten zu verhindern — Suchen die Reihen der „Fortschrittlichen" zu sprengen.

Ein weiterer Versuch, die Ungiltigkeitserklärung des Vorwahlengesetzes durchzusetzen, wurde heute Nachmittag im Gerichtshofe Richter Macks von dem Anwalt David K. Tone im Namen von Russell D. Peacock, einem Steuerzahler des County, gemacht. In politischen Kreisen vermuthet man, daß Politiker der Westseite, Freunde der wegen angeblicher Wahlbetrügereien angeklagten Politiker, hinter dem Antrage stehen, da Peacock für einen der Angeklagten, W. G. Herrmann, den Neffen Christoph Mamers und Vertreter des 8. Kongreßbezirks im republikanischen Staats-Zentralausschuß, Bürgschaft in der Höhe von $11,000 gestellt hat. Peacock hat um Erlaß eines Einhaltsbefehls nachgesucht, durch den Countyschatzmeister John R. Thompson verhindert werden soll, die Gehälter für die in der Vorwahl am 8. August beschäftigten Wahlrichter und Schreiber auszuzahlen, da das Gesetz verfassungswidrig sei. Als Gründe für seine Behauptung führt er an, daß das Gesetz nicht gleichmäßig auf alle Wähler Anwendung finde, daß es über Handlungen Bestimmungen enthält, die von politischen Parteien geregelt werden sollten, und daß es mehr enthält, als sein Titel besagt.

Countyanwalt Harry Lewis und sein Gehilfe William F. Struckmann fanden sich bereits heute Vormittag im Gerichtshofe Richter Macks ein, um den Antrag zu bekämpfen, verstanden sich aber zu einem Aufschub bis zum Nachmittage, da Anwalt Tone für eine Verhandlung nicht vorbereitet war.

Die Vermuthung, daß Freunde der angeklagten Politiker hinter dem Antrage stehen, gewinnt an Stärke, wenn man berücksichtigt, daß Anwalt Tone auch Cäsar Del Pino vertritt, der als Steuerzahler durch einen Einhaltsbefehl den Countyrath zu verhindern sucht, für den Sonder-Staatsanwalt Frank J. Lösch jr. und seine Gehilfen eine Bewilligung im Haushaltsplan für das County zu machen.

Shurtleffs Anhänger rührig.

Anhänger Sprecher Edward D. Shurtleffs bemühen sich, die Abhaltung einer zweiten Konferenz republikanischer Hausmitglieder, zu der nur „Fortschrittliche" geladen sind, und wie sie von dieser Faktion vor einigen Wochen in Springfield abgehalten wurde, unmöglich zu machen. Ihre Absicht ist es, zu verhindern, daß die „Fortschrittlichen" eine Mehrheit der Hausmitglieder zusammenbringen und sich auf einen Kandidaten für das Sprecheramt einigen, ohne daß ihnen eine Gelegenheit gegeben wird, Einwand zu erheben. Zu der ersten Konferenz, die von den „Fortschrittlichen" einberufen worden war, waren nur 61 Mitglieder des Unterhauses geladen. 28, die als waschechte Anhänger des Sprechers galten, waren einfach unberücksichtigt gelassen worden, hatten also keine Gelegenheit, gegen das Vorgehen der „Fortschrittlichen" zu protestiren. Die Anhänger Shurtleffs wollen eine Wiederholung dieses Vorgehens verhindern, da sie der Ansicht sind, daß eine ganze Reihe Mitglieder des Unterhauses bereit sind, gegen die Taktiken der „Fortschrittlichen" Front zu machen, wenn sich ein Führer findet, der offen Protest erhebt. Nach ihrer Ansicht bedarf es nur eines solchen Führers, um zahlreiche Unzufriedene, welche für die Methoden der „Fortschrittlichen" nicht viel übrig haben, zu offener Stellungnahme zu bewegen. Sie wirken darauf hin, daß zu einer zweiten Konferenz behufs Auswahl eines Kandidaten für das Sprecheramt alle republikanischen Mitglieder des Unterhauses geladen werden. Zu diesem Zwecke haben sie unter den Mitgliedern der republikanischen Faktion im Unterhause Stimmung für ihren Plan zu machen gesucht und sich die Unterstützung von zahlreichen Abgeordneten gesichert, welche der ersten, von den „Fortschrittlichen" einberufenen, Konferenz beiwohnten. Sie behaupten, daß sie eine Mehrheit derer auf ihrer Seite haben, welche die Erklärung dieser Faktion bezüglich der Wahl eines Sprechers unterschrieben haben, und daß sie damit die Abhaltung einer zweiten Konferenz, zu der sie nicht geladen sind, unmöglich gemacht haben.

Eine günstige Gelegenheit.

Daß die jüngste Entscheidung des Appellhofs im Verfahren gegen den Stadtschreiber und früheren Staatssenator Homer K. Galpin es den Mitgliedern der Legislatur in Zukunft bedeutend schwerer machen wird, neben ihrer Stellung als Abgeordnete und Senatoren infolge ihres politischen Einflusses und ihrer politischen Brauchbarkeit noch allerhand andere fette Posten aufzuschnappen, ist die allgemeine Ansicht in politischen Kreisen.

Einflußreiche Politiker, welche die Vertheilung der Stadt und Countyämter zu bestimmen haben, rechnen bereits damit, daß ihnen infolge der Entscheidung eine ganze Anzahl Posten zur Verfügung stehen werden, die bisher an Mitglieder der Legislatur abgegeben worden sind, die sie aber in Zukunft anderen Getreuen als Belohnung für politische Handlangerdienste zuweisen können. Sie stützen sich dabei auf die Entscheidung Richter Chytraus', daß die Abgeordneten gehalten werden können, für die zweitausend Dollars, welche ihnen gezahlt werden, dem Staat ihre ganze Zeit zur Verfügung zu stellen. Dies gibt ihnen eine gute Ausrede, bei der Vertheilung der Beute die Herren von der Legislatur zu übergehen.

Verkehrsunfall.

Der Fuhrmann kam mit einem Beinbruch davon.

Tragisches Verhängniß.

An Ogden Ave. und W. Monroe Straße stieß heute ein Fuhrwerk mit einer Elektrischen zusammen. Der Wagen kippte um. Der Rosselenker, der 26 Jahre alte Nicholas Dallas, 483 W. Adams Str., sauste auf das Pflaster, kam aber mit einem Beinbruch davon. Die Fahrgäste wurden unsanft durcheinandergerüttelt, entkamen aber mit heiler Haut. Ein aufgeregter Augenzeuge meldete der Polizei, daß ein halbes Dutzend Personen mehr oder minder schlimm zugerichtet wurden. Auf Grund dieser Angabe wurden die Ambulanz und der Polizeiwagen der Wache an Lake Straße nach der Unfallsstätte gesandt.

„Spiele nicht mit Schießgewehr!"

Frau Alma Locke, Nr. 8012 Saginaw Avenue, Gattin des Leiters der elektrischen Anlagen in der Fabrik der Illinois Steel Company, hatte sich häufig, um ihr fünfjähriges Söhnchen Earl zu unterhalten, eines alten Revolvers als Spielzeug bedient. Kürzlich hatte ihr Gatte eine Patrone gefunden und sie in die Kammer der alten Knarre gesteckt. Die Frau wußte das nicht. Gestern Abend fand Earl die Waffe, reichte sie der Mutter und bat: „Mama, schieße auf mich!" Frau Locke ging auf das scherzhafte Verlangen des Knaben ein, brachte den Revolver auf ihn in Anschlag und drückte mit einem lächelnd geäußerten „Bum!" ab. Ein Schuß krachte, und der Knabe brach entseelt zusammen. Frau Locke, vor Schreck außer sich, trommelte Nachbarn zusammen. Es wurde sofort ein Arzt geholt. Der konnte nur den sofort eingetretenen Tod des Knaben feststellen, dem die Kugel oberhalb des Herzens in die Brust gedrungen war. Frau Locke und ihr Gatte sind gramgebeugt und untröstlich.

In schwerer Gefahr.

David Schneidermann aus Maywood wurde gestern Abend an Madison Straße und Winchester Ave. von einem Kraftwagen erfaßt und in den Pfad einer Elektrischen geschleudert. Er wäre unter deren Rädern zermalmt worden, wenn ihn nicht im letzten Augenblick der Komponist Albert M. Brown, Nr. 112 Winchester Ave., gepackt und zur Seite gezerrt hätte. Der fahrlässige Wagenführer hatte inzwischen seine Flucht bewerkstelligt.

Pastor Kemp und die Chorknaben.

Stadtrichter Newcomer verhörte heute zwei der jungen Ankläger des Geistlichen.

Nachdem Stadtrichter Newcomer heute Vormittag den zwölfjährigen Herbert Littman vernommen hatte, einen der Chorknaben der St. Chrysostomus-Episkopalkirche, welche Anschuldigungen gegen den früheren Geistlichen der Gemeinde, Pastor Robert Morris Kemp, erhoben hatten, lehnte er es ab, einen Haftbefehl gegen Kemp auszustellen, um jedoch sicher zu gehen, ließ er auf heute Nachmittag einen anderen der Chorknaben, Edward McGinnis, vorladen. „Wenn die Angaben dieses Knaben wahr sind, so liegt eine unsittliche Handlung vor, ich will aber erst den Jungen selbst vornehmen, ehe ich weitere Maßnahmen ergreife," sagte der Richter.

Staatsanwalt Wayman war selbst heute mit Littman und dessen Vater in den Gerichtssaal gekommen, wo der Richter den Knaben genau befragte. Bei dieser Gelegenheit wurden die dem Pastor zugeschriebenen Handlungen zum ersten Male im Gerichtssaale enthüllt.

Börsen-Notirungen.

Nachstehend die heutigen Preisschwankungen auf der Produktenbörse bis zur Mittagsstunde und die gestrigen Schlußpreise:

	Eröffnung	Hoch	Niedrig	12 Uhr	23. Dez.
Weizen—					
Dez	1.02¾—1.03	1.03	1.02⅝	1.02⅝	1.02¼
Mai	1.06⅝-⅞-1.07	1.07	1.06⅝	1.06¾-⅞	1.06⅝-¼
Juli	.98⅝—¾	.98¾	.98½	.98½—⅝	.98¼
Mais—					
Dez	.57½—⅝	.57⅝	.57¼	.57¼	.57¼
Mai	.61⅛—61	.61¼	.61	.61⅛	.61
Juli	.61⅛—61	.61¼—⅜	.61	.61¼	.61
Hafer—					
Dez	.50	.50¼	.50	.50¼	.50
Mai	.52—⅛	.52⅛	.52	.52⅛	.51⅞
Juli	.47	.47—⅛	.47⅞—47	.46⅞—47	.46¾—⅞
Gepök. Schweinefleisch—					
Dez	....				14.70
Jan	16.25	16.25—27	16.22½	16.25	16.22½
Mai	16.55—50	16.55	16.47½	16.47½	16.55
Schmalz—					
Jan	9.50—47	9.52½	9.47½	9.50	9.55
Mai	9.72—75	9.75	9.67—70	9.67—70	9.75
Rippchen—					
Jan	8.35—40	8.40	8.35—37	8.37½	8.40
Mai	8.75—70	8.75	8.67—70	8.67—70	8.72½

Die gestrige Anfuhr von Weizen für den hiesigen Markt stellte sich auf 31 240, von Mais auf 546,734, von Hafer auf 296,000 Bushels. Verschickt von hier wurden 32,561 Bushels Weizen, 256,077 Bushels Mais und 251,441 Bushels Hafer.

Chas. Lueneburgs Lokal.

Wer Familienanschluß nicht hat und doch am heutigen Weihnachtsabend den Lichterbaum nicht entbehren möchte, kann Chas. Lueneburgs bekanntes Lokal, 175 Wells Str., Südwestecke der Huron Str., aufsuchen. Herr Lueneburg wird seinen Gästen einen Baum anzünden und sich bemühen, es ihnen so gemüthlich wie möglich zu machen.

Swift's Premium Milch gemästete Hühner

Der delikate „Trommelschlegel"

Gewöhnliche Trommelstöcke sind häufig gut — aber Prämien Trommelstöcke sind stets gut. Saftig, zart, gesund, ob gebraten, gebacken oder geröstet. Festes Fleisch, das „dunkle" Fleisch ist sehr viel heller wegen der verwendeten Nahrung — der ganze Vogel von delikatem Aroma. Besorgt Euch Swift's Prämien Milch gemästete Hühner zum Lunch für heute und überzeugt Euch, daß das Huhn, das Ihr kauft, eine Aluminium-Marke an seinem Flügel hat. Jedes Swift's Prämien Huhn ist in dieser Weise markirt.

Swift & Company, U. S. A.

Belastend für McFarland.

Dieser hat angeblich Warfield und Cooper etwas weisgemacht.

Der Präsident des Verlagshauses Irving Squire Co., Irving Squire, war heute im Prozeß gegen die angeblichen Bücherschwindler Samuel T. Warfield und William B. Cooper der Hauptzeuge für die Vertheidigung. Herr Squire erzählte von zwei Gesprächen, die er mit John M. McFarland, dem angeblichen Spießgesellen der Angeklagten, der als Staatszeuge auftritt, gehabt hat. Aus seinen Aussagen ging hervor, daß McFarland die beiden Anderen glauben gemacht hat, daß der mit Frau Patten abgeschlossene, angeblich betrügerische Bücherkontrakt für $22,700 echt sei.

„Als bekannt gemacht wurde, daß Frau Patten beschwindelt worden sei," sagte Herr Squire, „ließ ich McFarland in meine Wohnung kommen und ersuchte ihn, meinem Anwalt, Herrn Hart, die Wahrheit über den Kontrakt zu sagen. Ich sagte ihm, ich würde ihm nach Kräften beistehen, wenn er die Wahrheit sagen würde. Erst sagte er, er hätte den Kontrakt in der regelmäßigen Weise bekommen, worauf ich ihm sagte, er hätte nichts Strafbares gethan. Später deutete er an, daß er Frau Patten betrogen hätte. Einige Zeit darauf besuchte er mich in Toledo und lieh sich $10 von mir. Er sagte, Herr Patten würde mir einen Check dafür senden. Später erfuhr ich, daß er als Zeuge gegen Warfield und Cooper auftreten würde."

Rechtsanwalt Louis Hart und Jas. Plunkett, der Geschäftsführer des Verlagshauses T. O. Thomlinson & Co., wurden ebenfalls als Zeugen vernommen.

Gefängnißkost.

W. H. Slatham beklagt sich bitter darüber. — Droht mit der Grandjury.

Ein junger Mann, Namens Woodfin H. Slatham, angeblich der Sohn eines früheren Bankiers in Cobb, Georgia, wurde heute im Kriminalgericht unter der Anklage, im Laden von Marshall Field & Co. beim Einkauf eines Weihnachtsgeschenks für seine Liebste einen falschen Check über $50 in Zahlung gegeben zu haben, Richter Newcomer vorgeführt. Slatham beklagte sich beim Richter bitter über die Zustände im Countygefängniß, wo er seit zwei Wochen sitzt. Die Zellen seien schrecklich schmutzig, sagte er, und das Essen sei so schlecht, daß er seit vier Tagen nichts habe essen können. Zum Frühstück gebe es ein Stück altbackenes Brot und schwarzen Kaffee, der wie schmutziges Wasser aussehe, und zum Mittagessen ein Fleischgericht, das er nicht einmal seinem Hunde anbieten möchte. Er habe die Absicht, die Grand Jury um eine Untersuchung der Zustände zu untersuchen. Selbst das Trinkwasser sei so schmutzig, daß er es nicht trinken möge.

Slatham ersuchte den Richter um sofortige Verhandlung, der Richter verschob sie aber auf den Nachmittag.

Brauchte angeblich Gewalt.

F. C. Maston unter $5000 den Großgeschworenen überwiesen.

Faulker Court Maston, angeblich der Präsident der Victor Paint & Varnish Company, New York, wurde heute von Stadtrichter Gemmill unter $5000 Bürgschaft den Großgeschworenen überwiesen. Er wurde gestern auf Veranlassung der geprüften, früher im Nothfall-Hospital beschäftigt gewesenen Krankenpflegerin Ruth L. Lee im Stratford-Hotel verhaftet. Klägerin behauptet, daß er am 3. Dezmber ihre Dienste in Anspruch nahm und sich am 7. Dezember in seinem Zimmer an ihr vergriff. Der Angeklagte soll sich auch Charles M. Faulkner genannt haben.

Der Angeklagte betheuerte seine Unschuld und stellte auch in Abrede, der Klägerin, wie diese behauptet, den ganzen, ausbedungenen Lohn für ihre Dienste als Krankenpflegerin und Privatsekretärin zu schulden.

Plötzlich gestorben.

Vom Herzschlage getroffen, fiel heute Fred Berndt, der Vater des Schankwirthes Oskar Berndt in Dolton, Ill., todt nieder, nachdem der Spezialpolizist Charles Shields ihn angeblich beim Einbruch in einen Güterwagen auf den Geleisen der Panhandle-Bahn in Dolton ertappt, den Fliehenden verfolgt und ihn verhaftet hatte.

Leset die „Sonntagpost"

Weihnachtsfreude-Weihnachtsleid.

Junger Ausreißer kehrt heim. — Kleines Kind erstickt.

Joseph Walker, ein 20jähriger Häftling des Countygefängnisses, wurde heute Morgen von dem menschenfreundlichen Stadtrichter Newcomer in Freiheit gesetzt, damit er das Weihnachtsfest bei seinen Eltern in Rockford, Ill., verleben kann. Der junge Mann war vor zwei Wochen aus Rockford ausgerissen, nach Chicago gekommen und der Polizei in die Hände gefallen. Vor Richter Newcomer gebracht, hatte er sich schuldig bekannt und war wegen unordentlichen Betragens zu drei Wochen Gefängniß verurtheilt worden, doch versprach ihm der Richter, sich mit seinen Eltern in Verbindung zu setzen und ihn, falls diese seine Bestrafung nicht wünschten, in Freiheit zu setzen. Heute Morgen traf ein rührender Brief von der Mutter Walkers an den Richter ein, mit der Bitte, ihren Sohn freizulassen, damit er das Fest zu Hause verleben könnte. Richter Newcomer gab Walker $1.50 Reisegeld, worauf der verlorene Sohn sich auf die Fahrt nach Rockford machte.

Traurige Weihnachten wird die Familie Fones, 7926 Lowe Ave., verleben, denn sie betrauert den Tod der zweijährigen Martha. Die Kleine hatte auf dem Boden der Küche gestern Abend eine Erdnußschale aufgelesen und in den Mund gesteckt. Die Schale blieb ihr in der Kehle stecken. Nachdem die verzweifelten Eltern alles Mögliche versucht hatten, die Schale zu entfernen, schafften sie das Kind ins St. Bernhard-Hospital, wo die Aerzte sich stundenlang um das erstickende Kind bemühten. Es war aber Alles vergebens, Martha starb heute früh.

Muthmaßlich in einem Anfall von Geistesstörung gab heute die 30jährige Frau Josephine Kratzner, Nr. 16 Bellevue Place, ihrem 15 Monate alten Söhnchen Scheidewasser. Dann trank sie den Rest der ätzenden Säure. Ihr Gatte benachrichtigte die Polizei. Mutter und Kind befanden sich in äußerst bedenklichem Zustande, als die Ambulanz eintraf. Der Ambulanzarzt Dr. Cox hat gethan, was in seinen Kräften stand, die Lebensmüde und den Knaben zu retten, hat aber nur geringe Hoffnung, sie am Leben erhalten zu können.

Merkwürdige Strafe.

Als Frank Netovich, Nr. 8451 Exchange Avenue, heute als letzter der armen Sünder vor Richter Cleland im Stadtgerichtshof in South Chicago aufgerufen wurde, bekannte er sich schuldig, gestern Abend einen Revolver getragen zu haben, als er an der 92. Straße und dem Geleise der Baltimore & Ohio-Bahn ergriffen wurde. „Nun, ich will Sie laufen lassen," sagte der Richter, „aber unter der Bedingung, daß sie einen Korb Aepfel und ein paar Quarts Nüsse spendiren, gewissermaßen ein Weihnachtsgeschenk." Netovich holte sofort das Verlangte, und die Frucht wurde unter die anwesenden Gerichtsbeamten und Berichterstatter vertheilt.

Schlußbericht der Grandjury.

Gegen Chas. E. Holmes ist die Anklage des Mordes erhoben worden.

Der Schlußbericht, welchen die Großgeschworenen des Dezembertermins heute Richter Kersten unterbreiteten, worauf sie entlassen wurden, enthielt nur eine Uebersicht über die Thätigkeit der Körperschaft und acht Anklagen, darunter eine gegen Chas. E. Holmes, 4048 Indiana Ave., wegen angeblicher Ermordung seiner Frau am letzten Sonntag. Unter den in dieser Sache gestern vernommenen Zeugen war der 12jährige Sohn des Angeklagten, welcher seine bei der Leichenschau gemachte Angabe wiederholte, daß der Vater die Mutter geschlagen habe.

Die Großgeschworenen haben 393 Fälle untersucht, in 245 eine Anklage erhoben, 24 abgewiesen und 124 ihren Nachfolgern überlassen.

Wurde beraubt.

Die 37jährige Farbige Melissa Jones, Nr. 7908 Dearborn Straße, meldete der Polizei, daß sie um ein Uhr Morgens an 78. Straße und St. Lawrence Ave. von einem Straßenräuber um ihre $3.50 enthaltende Börse erleichtert wurde. Der Missethäter befindet sich noch auf freiem Fuße.

— Unter Dienstboten. — „Unser gnädiges Fräulein hat einen sonderbaren Geschmack, die schwärmt für Herren mit Glatzen." — „Dann ist sie wohl mondsüchtig?"

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.
CHICAGO - - - ILLINOIS.
Telephone: Private Exchange 1498 Main.

Preis jeder Nummer, frei ins Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost..................2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei..........$3.00
Mit Sonntagpost..........$4.00

Entered as Second Class Matter September 9th, 1889, at the Post Office at Chicago, Illinois, under Act of March 3d, 1879.

☞ „Des Weihnachtsfestes wegen wird die „Abendpost" morgen, Freitag, nicht erscheinen.

Sumpfpflanzen.

Den indischen Büßern kann die Selbstzerfleischung nicht mehr Wollust bereiten, als der amerikanischen Presse die Besudelung der Landesehre. Es ist ja gewiß nicht zu bestreiten, daß die Ver. Staaten von Amerika ihren vollgemessenen Antheil an der allgemeinen menschlichen Schwäche oder Verworfenheit haben. Wenn man aber alle Umstände ihres raschen Wachsthums, die ungleichartige Bevölkerung, deren verschiedene Bestandtheile einander noch nicht verstehen, die vergleichsweise dünne Besiedelung und die rückständige Rechtspflege in Betracht zieht, so wird man schwerlich behaupten können, daß die menschliche Natur hierzulande wesentlich schlechter ist, als in anderen Kulturländern. Selbst die Geldgier ist nicht mehr entwickelt, als anderswo, sondern es läßt sich im Gegentheile nachweisen, daß „der Dollar" dem Amerikaner weit lockerer in der Tasche sitzt, als es einem ausgeprägten „Geschäftsmanne" zusteht. Desgleichen ist die öffentliche Korruption nicht annähernd so schlimm wie sie geschildert wird, obwohl sich außerhalb Rußlands und der Türkei wohl nirgends so gute Gelegenheiten zum amtlichen Diebstahl und zum Grabsche bieten. Da sehr viele Beamten nur dem Volke selbst, d. h. Niemandem verantwortlich sind, und da die einheitliche Aufsicht fast gänzlich fehlt, so ist es wahrlich nicht seltsam, daß Mancher der Versuchung unterliegt. Es ist aber nicht nothwendig, jede sogenannte Enthüllung maßlos zu übertreiben.

Wie vor Kurzem sogar eine Grand Jury die unerweisbare Behauptung aufstellte, daß in Chicago seit Jahren keine ehrlichen Wahlen stattgefunden haben, so wird jetzt aus Pittsburg gemeldet, daß der dortige Stadtrath nahezu ausschließlich aus Gaunern und Schuften besteht. Auf die Aussagen eines Spitzels hin, der von einer „Reformliga" gedungen worden ist, werden die Stadtväter beschuldigt, einen „Ring" gebildet zu haben, der von jedem für die Stadt arbeitenden Unternehmer Geld erpreßte und die Bestechlichkeit in ein förmliches System gebracht hatte. Die Stadtverordneten sollen, mit wenigen Ausnahmen, ihren Preis gehabt haben, und dem gewöhnlichen Pack unter ihnen soll ihre Stimme sogar schon für einen neuen Anzug oder selbst für lumpige fünf Dollars feil gewesen sein, während die Anführer Hunderte oder Tausende für jeden „Job" gefordert haben sollen. Wirklich bewiesen ist bis jetzt anscheinend nur, daß eine Bank, um sich die Hinterlegung der städtischen Gelder zu sichern, einigen Stadtverordneten eine ansehnliche Summe zahlte, und daß bei der Vergebung von Pflasterungskontrakten Durchstechereien vorkamen. Das genügt aber der Sensationspresse, um die ganze Stadt Pittsburg als ein neuzeitliches Sodom hinzustellen. Auf die gerichtliche Ueberführung glaubt sie nicht erst warten zu müssen.

Was an diesen schrecklichen Geschichten Wahres ist, wird sich ja bald genug herausstellen. Vermuthlich hat der bezahlte Spitzel in seinem Eifer weit mehr gesehen, als sich wirklich zugetragen hat. Indessen braucht nicht bezweifelt zu werden, daß der Stadtrath viele käufliche Mitglieder enthält. Denn das Volk macht es ja nicht zu einer Ehrensache, dieser Körperschaft anzugehören, es trägt das wichtige Amt nicht den verdientesten und angesehensten Bürgern an, sondern überläßt es den handwerksmäßigen Politikern, sich um die Aufstellung und Erwählung zu balgen. Wer sich um einen Sitz bewerben will, muß zunächst an diesen oder jenen Parteiboß einen Tribut entrichten, damit er der Konvention überhaupt vorgeschlagen wird. Dann muß er sich die Nomination erkaufen, und wenn er sie in der Tasche hat, muß er die Wähler durch eine Bande gemietheter Söldner bearbeiten lassen. Die Wahl kostet ihn schließlich mehr, als das Amt einbringen kann, wenn es keine Nebeneinnahmen abwirft, und mancher Kandidat hat sich wirthschaftlich zugrunde gerichtet, ehe er an seinem Ziele anlangt. Was Wunder, daß ein solcher Mann den Anfechtungen nicht Stand hält, die an ihn herantreten! Den Wählern, die ihm so große Unkosten verursacht haben, glaubt er keinen Dank schuldig zu sein, und wenn er noch Gewissensbedenken hat, so wird ihm gesagt, daß er ein Narr wäre, die Leute die an der Stadt eine Masse verdienen wollen, ungerupft davon kommen zu lassen. Was schadet es denn den Bürgern, so beschwichtigt er die mahnende Stimme in seinem Innern, wenn eine Bank sich mit dem Stadtrathe in den Gewinnst theilt, der ihr aus der Verleihung der städtischen Gelder erwächst, oder wenn ein Kontraktor sich erkenntlich zeigt? Warum soll er zurückweisen, was ihm freiwillig angeboten wird, und was er so nöthig braucht? Will er wiedergewählt werden, so muß er seine Kriegskasse von Neuem füllen, und die Wähler, die durchaus einen freigebigen Alderman haben wollen, fragen ja nicht danach, wie er sich die erforderlichen Mittel beschafft hat.

Solange diese Zustände fortbestehen, wird auch der Grabsch immer wieder sein Haupt erheben, denn im Sumpf gedeihen nur Sumpfpflanzen. Erst wenn das Amt den Mann sucht, läßt sich auf eine dauernde Besserung rechnen.

Grün oder weiß — gleichviel!

„Regen oder Schnee Donnerstag Nacht und Freitag". So prophezeite heute Morgen das Wetteramt. Aber, Gewisses weiß man nicht, und es gibt sehr viele Wetterweise, die schon beim Lesen der Botschaft zweifelnd den Kopf schüttelten und andere, die gar verächtlich zu sagen wagten, „was wissen denn die!" Die amtlichen Wetterprofessoren werden darauf wohl antworten, „doch immerhin etwas mehr als Ihr", aber sehr unsicher bleibt die Sache darum doch. Es ist mindestens ebenso gut möglich, daß wir morgen so etwas wie einen schönen klaren Oktobertag haben werden und gar die Hoffnung auf Schnee scheint sehr gering. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden wir grüne Weihnachten haben, statt der ersehnten und einzig richtigen weißen.

Das ist zu bedauern. Da Weihnachten ein Kinderfest ist, in erster Reihe der lieben süßen Rangen wegen, die sich beim Weihnachtsmann einen Schlitten bestellten; aus der verrätherischen Form eines der vom Papa oder dem Wagen des Allerweltladens gebrachten Packete erkannten, daß ihr Wunsch Erfüllung finden wird und nun sehnsüchtig den „Himmel" studiren und in ihrem kleinen Herzen Frau Holle anflehen, doch ihre Betten recht kräftig aufzuschüteln, oder lieber gleich auszuschütteln, daß die weißen Flocken herunterwirbeln in schwerer Menge. Die Erwachsenen könnten sich diesem Kindergebet gern anschließen und viele thun's wohl auch.

In erster Reihe natürlich wieder die Papas und Mamas, der Kleinen wegen. Dann ungezählte Tausende den süßen Kindheitserinnerungen, dem ganzen schönen Weihnachtsmärchen zuliebe, zu dem uns ja der Schneemantel zu gehören scheint, wie das Wasser zum Baden. Endlich werden mit den Kindern sehnsüchtig nach Schnee Ausschau halten alle Diejenigen, in denen ein schneeloses Weihnachten eines bekannten Sprichwortes wegen fatale Gedanken erweckt; und wiederum diejenigen, die über jeglichen „Aberglauben" hoch erhaben sind, aber wissen, daß eine gute Schneedecke eine wahre Schutzdecke ist für der Menschen Athmungsorgane, und auf der anderen Seite, der Staub schneeloser und trockener Straßen und Wege bazillengeschwängert und ein mächtiger Feind unserer Gesundheit ist.

Im Interesse aller dieser wäre es sehr zu wünschen, daß es schneite; aber wenn nichts draus wird, nun, dann muß es auch gehen; und ganz gut wird's gehen! Nach dem gewaltigen Gedränge im „Geschäftstheil" und dem lebhaften Gehen und Kommen in allen Geschäften in allen Theilen der Stadt während der letzten acht Tage zu urtheilen, wird das Christkind reich bescheeren und das Geben, bezw. Nehmen ist schließlich doch immer der Kern des Festes. Die süßen Rangen werden ihre Schlitten über das Zementpflaster ziehen und die Vorfreude auf die Schlittenfahrten länger genießen; und die Aengstlichen und Wissenden brauchen sich nur der Ermahnungen der Gesundheitsbehörde zu erinnern und ihnen nachzuleben, und sie können dem Sprichwort ein Schnippchen schlagen: Wie der Mensch ißt, so ist er, und wie er lebt, so stirbt er. Lebt er „schnell", so stirbt er „schnell"; lebt er leichtsinnig, so stirbt er leichtsinnig — sozusagen. Wer die Portion Zuckerwerk und Kuchen und Gänsebraten, Bier, Wein und Punsch usw., auf die seine Konstitution bei einer Lebensdauer von, sagen wir, siebzig Jahren zugeschnitten ist, innerhalb weniger Jahre oder weniger Wochen, wie man nach ihrem Gebahren um die Weihnachtszeit herum von Manchen glauben könnte, zu vertilgen bemüht ist, der thut durch sein schnelles Leben sein Möglichstes, sich selbst ein schnelles Ende zu bereiten. Und wer so leichtsinnig ist, grüne Weihnachten so ausgibig mit heißem Wunsch und starkem Glühwein u. dgl. m. zu feiern, wie's vielleicht bei weißen, froststarren hingehen mag, statt sich an das leichte Bier und leichten Mosel zu halten; wer zu jenen temperaturwidrigen Getränken magenwidrige Speisen in Menge zu sich nimmt und dann seinen, durch maßloses Einheizen erhitzten Körper bazillengeschwängertem Luftzug aussetzt, der lebt leichtsinnig und mag wirklich leichtsinnig, d. h. an einer bei vernünftiger Lebensweise leicht zu vermeidenden Krankheit sterben.

Die Natur mag uns dieses Jahr den weißen Schutzmantel um die Weihnachtszeit, da er gerade am nöthigsten ist, verweigern — dann stellt sie uns aber damit gewissermaßen ein Ehrenzeugniß aus — wenigstens sollten wir's so auffassen: sie glaubt, daß wir Chicagoer des Schneeschutzes allenfalls entbehren können, daß wir im Stande sind, uns bis zu gewissem Grade selbst zu schützen vor Krankheits- und Festgefahr, weil wir vor allen Anderen mit einem Klima beglückt sind, das durch Abhärtung widerstandsfähig macht, und mit einem Gesundheitskommissär, der sein Geschäft versteht und zielbewußt seine Pflicht erfüllt, wie er sie erkannt hat. Es wird viel über unsere Gesundheitsbehörde räsonnirt, und da es keinen Menschen gibt, der nicht einmal Fehler machte, mögen auch unsere Gesundheitsbeamten mitunter Mißgriffe machen, aber die Opposition, die sich hier und da gegen die Evans'sche Amtsverwaltung laut geltend macht, ist doch fast ausnahmslos auf die zielbewußte und pflichtgetreue, keine Ausnahmen machende Durchführung der als wohlthätig, bezw. nothwendig erachteten Vorschriften zurückzuführen — also gerade auf die Eigenschaft, die überall, und, wenn das möglich ist, hier ganz besonders die schätzenswertheste ist.

Das sollte einmal gesagt sein, und wenn die Gelegenheit nicht recht passend erscheint, so möge man bedenken, daß die Rosen und Dornen des Scheffel'schen Liedes nur sinnbildlich aufzufassen sind und man mit vollem Rechte singen kann: „Das ist im Leben häßlich eingerichtet, daß bei Zuckerwerk und Kuchen und Gänsebraten usw. gleich die Rizinusöl-Flasche; bei Punsch und Wein gleich das Bromo-Seltzer steht. — Im Uebrigen: fröhliche Weihnachten, gleichviel, ob sie weiß, grün oder braun! — — —

Die Verurtheilung der Arbeiterführer.

Von der gestrigen Verurtheilung des Herrn Samuel Gompers und seiner beiden Mitverklagten läßt sich ohne Furcht vor Widerspruch sagen, daß sie den Verurtheilten weder unerwartet noch unerwünscht gekommen ist. Wenigstens gilt das letztere von Herrn Gompers, der das Boykottrecht für eine unentbehrliche Waffe im Kampfe der organisirten Arbeit erachtet, und deshalb bereit ist, bereit und begierig, in der Verfechtung dieses vermeintlichen Rechtes jedes Opfer zu bringen, von dem sich annehmen läßt, daß es der Sache, die ihm am Herzen liegt, förderlich sein wird. Lieber wäre es ihm gewesen, wenn der Richter das Recht, das er verlangt, förmlich anerkannt und den erlassenen Einhaltsbefehl für null und nichtig erklärt hätte. So aber das nicht zu erreichen war, zieht er die Verurtheilung zu Gefängniß einer bloßen Geldstrafe vor. Die Haft ist ein Märtyrerthum, die Geldbuße nicht. Mit dem Antritt der Haft bringt er seine Person, seine Freiheit, bringt er sich selber zum Opfer. Die Geldstrafe hätte er nicht einmal aus seiner Tasche zu zahlen brauchen; der Arbeiterverband, dessen Präsident er ist, würde sie für ihn bezahlt haben.

Die Haftstrafe macht daher Eindruck, erregt Aufsehen und Aufregung, wie es die Geldbuße nicht gethan hätte. Ist es überhaupt möglich, für den Kampf um's „Recht des Boykotts" die Masse der amerikanischen Arbeiter zu erregen und daraus die große politische „Issue" zu machen, die Herr Gompers — ohne Erfolg — bereits im verflossenen Präsidentschaftswahlkampf daraus zu machen versucht hat, so war die Erlangung eines Strafurtheils wie das gestern ergangene unstreitig das geeignetste Mittel dazu. Es ist deshalb das Urtheil unverhüllt herausgefordert worden. Wieder und wieder, in Rede und Schrift, hat Herr Gompers innerhalb der letzten Monate die Versicherung gegeben, daß er bereit sei, sich in den finstersten Kerker werfen zu lassen, daß er aber unter keinen Umständen eine Geldstrafe zahlen werde. So das Gericht ihn nicht freispreche und damit den Boykott für gesetzlich erkläre, werde er es zwingen, ihn einzusperren, ob es wolle oder nicht. Aus dieser Herausforderung erklärt sich die Schwere des Urtheils. Man hat ihn zu zwölf Monaten verurtheilt, wo er andernfalls vielleicht mit zwei oder drei davon gekommen wäre.

* * *

Im Uebrigen bedeutet das gestrige Urtheil noch nicht das letzte Wort in der Sache. Das Gericht hätte, so es dazu gewillt war, die Strafe sofort in Vollzug setzen können, hat es aber vorgezogen, den Verurtheilten gegen billige Bürgschaft die Freiheit zu lassen, bis zur Entscheidung der Berufung, die sie an das Bundesobergericht einlegen werden. Erst nachdem dieser höchste Gerichtshof sein Urtheil gesprochen haben wird, wird die aufgeworfene Rechtsfrage als endgiltig entschieden gelten können. Das hat, wie kaum gesagt zu werden braucht, jedermann vorher gewußt. Eine endgiltige Entscheidung wurde allgemein für nothwendig erachtet, der höchste Gerichtshof wäre daher so wie so angerufen worden. Ihn anrufen zu können, brauchten die Verklagten keine Märtyrer zu werden. Sie konnten den Einhaltsbefehl befolgen, so lange er in Kraft war, und konnten trotzdem dagegen appelliren. Daß sie das nicht gethan, sondern dem Befehl Trotz geboten haben, so offen wie möglich und so herausfordernd wie möglich, ist natürlich nur ein Beweis mehr, daß das „Märtyrerthum" nicht ungesucht, nicht unfreiwillig ist. Es ist offenbar Herrn Gompers Ueberzeugung, daß sein Einfluß mächtiger sein wird im Gefängniß, als er in der Freiheit es ist, und daß seine und seiner Genossen Einsperrung mehr beitragen wird, die von ihm verlangte gesetzliche Anerkennung des Boykottrechts durchzusetzen, als jedes andere Mittel, das dazu aufgeboten werden konnte. Ist die Hoffnung trügerisch, so ist sie nichtsdestoweniger von seiner Seite eine ehrliche Hoffnung.

Soweit der Boykott, wie er hier geübt worden (d. i. der nationale oder zwischenstaatliche Boykott) an und für sich in Betracht kommt, hat bekanntlich schon zu Anfang dieses Jahres das Bundesobergericht in einem ähnlichen Falle sein Urtheil gesprochen. Es hat den Boykott für einen Eingriff in die Freiheit des zwischenstaatlichen Handels und somit für eine Verletzung des Bundes-Trustgesetzes erklärt. Neu ist im vorliegenden Falle nur die Verfechtung des vermeintlichen Boykottrechts unter dem Schilde des Rede- und Preßfreiheitsrechtes. Dafür läßt sich viel sagen, was der großen Menge sehr überzeugend klingen mag. Die Angeklagten wurden gestraft, weil sie den gerichtlichen Befehl nicht befolgt haben, der ihnen verbietet, den Namen der boykottirten Firma im „American Federationist", der amtlichen Zeitung des Arbeiterbundes, auf der schwarzen Liste zu führen, der sog. „Unfair"-Liste. Die Verklagten erklären das Verbot für unrecht, weil „die beanstandete Veröffentlichung nur besagt: Wir halten diese Leute für „unfair" und kaufen deshalb bei ihnen nicht." Das sei einfach die Bekanntgebung einer Thatsache, die ihnen nicht verboten werden dürfe. Wo man sie ihnen verbiete, sei klärlich das verfassungsmäßige Recht der Rede- und Preßfreiheit verletzt.

* * *

Das Gericht erklärt dagegen, daß der Einhaltsbefehl in erster Linie gegen den Boykott selber sich richtet, gegen die „Verschwörung zum Boykott", und gegen die beanstandete Veröffentlichung nur beiläufig als gegen ein Mittel zur Erfüllung des Zweckes der Verschwörung. Die Angabe: „Unfair" oder: „We don't patronize" in dem amtlichen Organ sei nicht bloß Mittheilung einer Thatsache, sondern anerkanntermaßen ein Boykottbefehl an alle Mitglieder der Organisation, dessen Uebertretung gestraft wird und dessen ungesetzlicher Zweck es ist, die boykottirte Firma geschäftlich zu Grunde zu richten. Es ist das selbe, soweit das Gesetz in Betracht kommt, als wenn ein Einhaltsbefehl den Mitgliedern des sog. Fleischtrusts verböte, gemeinschaftliche Abmachungen zur Bestimmung der Fleischpreise zu treffen, und dann die Verklagten monatlich oder wöchentlich eine Preisliste veröffentlichen wollten, betitelt: „Wir verkaufen zu soundsoviel" und daraufhin jeden Händler, welcher billiger verkauft, bestrafen oder in seinem Geschäft schädigen wollten. Auch die Rede- und Preßfreiheit ist bekanntlich keine unbedingte Freiheit. Sie läßt Jeden sagen oder schreiben was er will, hält aber auch jeden verantwortlich für Alles, was er sagt oder schreibt.

Schließlich macht das Gericht in der Begründung seines Urtheils auch darauf aufmerksam, daß gerichtliche Erkenntnisse respektirt werden müssen, selbst wenn das Gericht sich in seinem Urtheil geirrt haben sollte. Hält der Verurtheilte das Erkenntniß für unrecht, so ist es sein Recht, ein höheres Gericht dagegen anzurufen, aber es ist nicht sein Recht, das Erkenntniß willkürlich zu übertreten und als nichtig zu behandeln. Niemand hat ein Recht, Richter in eigener Sache zu sein. Daß der Verklagte die ihm verbotene Handlung für gesetzlich hält, macht sie nicht gesetzlich. Brauchte niemand ein gerichtliches Urtheil zu befolgen, das ihm als ungerecht erscheint, so würde das selbstverständlich das Ende aller gerichtlichen Gewalt und das Ende aller gesetzlichen Ordnung bedeuten. Aus allen diesen Gründen ist wenig Aussicht, daß Herr Gompers und seine beiden Genossen im Bundesobergerichte eine Umstoßung des gegen sie ergangenen Urtheils erlangen werden. Ob dann das selbstgesuchte Märtyrium der drei Arbeiterführer den beabsichtigen Eindruck machen und den Kongreß der verlangten gesetzlichen Anerkennung des Boykottrechtes geneigter machen wird, ist allerdings nichts weniger als sicher.

CASTORIA
für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Lokalbericht.

Machte Radau.

Der Krakehler wurde vom Herbergsvater niedergeknallt.

In angeblich angesäuseltem Zustande verübte heute früh um halb drei Uhr der 36jährige John Gukzynski in der Herberge Nr. 8817 Exchange Ave. so heillosen Lärm, daß der Herbergsvater Frank Wentz sich genöthigt sah, ihm Ruhe zu gebieten. Als der Krakehler ihn angriff, zog Wentz seinen Revolver und jagte dem Gegner eine Kugel in den rechten Schenkel. Der Verwundete befindet sich in ärztlicher Behandlung. Der Thäter wurde verhaftet. Er betheuert, in Nothwehr von der Waffe Gebrauch gemacht zu haben.

Schoß vorbei.

Polizist Sullivan überrumpelte heute früh zwei Einbrecher, als diese mit Beute im Werthe von $50 beladen aus Andrew Kahns Laden, Nr. 8524 Superior Ave., traten. Die Diebe gaben Fersengeld. Der Häscher nahm ihre Verfolgung auf und sandte ihnen fünf Schüsse nach, die aber leider ihr Ziel verfehlten. Die Spitzbuben sind entkommen. Im letzten Jahre sind nicht weniger als fünf Einbrüche in Kahns Laden verübt worden.

Verdächtige Gesellen.

Unter der Anklage, vor drei Wochen den Schankwirth Anthony Randish, Nr. 439 Wabash Ave., in einer Elektrischen um seinen Diamantknopf im Werthe von $200 erleichtert zu haben, befinden sich die angeblichen Taschendiebe Thomas Lyons, genannte „Yorky Tom", und James Keefe in Haft. Die Burschen sollen schon wiederholt unter ähnlicher Anklage verhaftet gewesen sein. Sie betheuern ihre Unschuld.

Europäische Wechselraten.

Laut Bericht der „Merchants' Loan & Trust Co." stellten sich heute die europäischen Wechselraten wie folgt:

Deutschland: 100 Mark..	$23.81
Oesterreich: 100 Kronen..	20.31
Schweiz: 100 Francs......	19.38
Holland: 100 Gulden.....	40.32
Dänemark: 100 Kroner .	26.80
Rußland: 100 Rubel......	51.45

— Kulissenbosheit. — Schauspieler: „Unverschämtheit! Jedesmal, wenn ich auftrete, fangen die beiden da in der Loge an, sich zu unterhalten!" — Kollege: „Na, es sind dann doch wenigstens zwei, die — klatschen!"

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn

Edwin Oehler

im Alter von 2 Jahren, 11 Monaten und 22 Tagen am 22. Dezember entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 25. Dezember, um 9 Uhr Morgens, vom Trauerhause, 3513 S. Paulina Str., nach dem Bethania-Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Gustav und Martha Oehler, geb. Donner, Eltern.
Irma, Maybelle, Mildred und Richard, Geschwister.

Ruhe sanft.

mdo

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn und Bruder

Frederick Haack

am 22. Dezember im jugendlichen Alter von 14 Jahren, 5 Monaten und 10 Tagen gestorben ist. Beerdigung Samstag, den 26. Dezember, 12 Uhr Mittags, vom Trauerhause, 2216 S. 44. Ave. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Karl und Henrietta Haack, Eltern.
Paul und Frieda, Geschwister.

Wie vom Baum die Blüthen fallen,
Also sankst auch du hinab,
Und du gingst zu früh von allen,
Schon vorgn in's kühle Grab.
Deine Müh' und all' dein Streben
Hat der Tod zu nichts gemacht.
Und dein junges nützlich Leben
Schlummert in des Grabes Nacht.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter und Großmutter

Katharina Mößner

im Alter von 72 Jahren und 11 Monaten selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 25. Dezember, um 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 100 Clifton Avenue, nach dem Montrose-Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Friedrich, Karl, Christian und Johann Mößner, Söhne.
Frau Margaretha Kroener, Frau Rosena Streich, Frau Katharina Schumacher, Töchter,
nebst Schwiegersöhnen und Enkeln.

mido

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder

Nicholas Annen

am Mittwoch, den 23. Dezember 1908, im Alter von 18 Jahren und 10 Monaten selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Samstag Vormittag um 10 Uhr, vom Trauerhause, 5249 Justine Str., nach der St. Augustinus-Kirche und von da nach dem Bonifazius-Gottesacker. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Nikolas und Theresa Annen, Eltern.
Dorothy Neverth, Alma Brauden, Elizabeth und Herbert, Geschwister.
John Neverth und Louis Brauden, Schwäger.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser lieber Vater

Otto G. Wegner

im Alter von 58 Jahren am 23. Dezember selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Samstag, den 26. Dezember, Nachm. 1 Uhr, vom Trauerhause, 259 W. Huron Str., nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Friedericka Wegner, Gattin.
Frau W. Barsching, George, Elsie, Clara Seidel, Kinder.
Friedrich Getzien, Schwiegervater.
Bruder des U. B. of C. & J. Local 419.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater

Wilhelm Friese

im Alter von 31 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 27. Dezember, um 11 Uhr, vom Trauerhause, 3017 Archer Ave., nach dem Bethania-Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Mathilda Friese, Gattin.
Gustav und Edna Friese, Mamie Efland, Sadie Henderson und Dora Kelley, Kinder, nebst Schwiegertochter, Schwiegersöhnen und Verwandten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht daß unser innigst geliebter Gatte u. Vater

Jakob Schaack

plötzlich gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Samstag um 9:30 Uhr vom Trauerhause, 1454 Edgecomb Place, nach der Kirche Our Lady of Lake, und von da nach dem St. Bonifazius-Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Caroline Schaack geb. Webber, Gattin.
John M., Edward J., Frau Edward Filholm, Florence, Clara, Emma, Harry und Clarence, Kinder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater

Charles Leno

im Alter von 76 Jahren und 14 Tagen selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 27. Dezember, um 12:30 Uhr, vom Trauerhause, 94 Crystal Str., nach der Bethlehems-Kirche, Ecke Paulina und McReynolds Str., von da nach dem Concordia-Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

Maria Leno, Gattin.
Frieda Thompson, Louis Leno, Theodore Leno, Kinder.

mdosa

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Schwester

Helene Jahns

im Alter von 38 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Beerdigung Samstag, den 26. Dezember, vom Hause ihrer Schwester, 127 Willow Str., nach der Zweiten Deutschen Baptisten-Kirche, von dort nach dem Montrose-Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Geumilde, Schwester.
August Hoppe, Schwager.
Ella und Geumilde Hoppe, Nichten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß

Friedrich Fischer

im Alter von 98 Jahren und 8 Monaten gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am 25. Dezember 1908, um 12 Uhr, vom Trauerhause, 17 Churchill Str., nach dem Concordia-Gottesacker.

mido

Zur Erinnerung

an unsere geliebte Tochter und Schwester, die morgen vor einem Jahre, am 25. Dezember 1907, Weihnachtstag, im Alter von 3 Jahren und 3 Monaten uns durch den Tod entrissen wurde.

Süße Hoffnung deiner Lieben,
Sankst auf ewig du hinab?
Ist denn nichts von dir geblieben,
Warum brauchte dich das Grab?
Kind, in deiner Jugendblüthe,
Mußten wir dich sterben seh'n,
Schloß'st das Aug', das einst so sprühte,
Das so treu, ach, und so schön.
Viel zu früh' nach Menschenwissen
Betteten wir dich so kühl,
Daß den Deinen du entrissen,
Sagt kein Wort, nur das Gefühl.
Nur der Schmerz, der dich Verlorene
Aus zerrissener Brust beweint,
Nennt dich deine Leidenkrone,
Dem die Freude nicht mehr scheint.
Trost, wer mag das Wort uns nennen,
Gibt's denn Trost für solchen Schmerz?
Leere Trostesworte brennen
Glühend nur in's wunde Herz.
Nur die Zeit, die schmerzenlose,
Wird auch hier das Ihre thun.
Wollen nicht klagen, laßt den Liebling
Still in seinem Grabe ruh'n.

Gewidmet von den tieftrauernden Eltern;
John und Minnie Spühler, nebst Bruder und Schwester.

Zur Erinnerung

Mit tiefbetrübtem Herzen gedenken wir morgen des Todestages unseres vielgeliebten Gatten und Vaters

Gustav Haß,

gestorben am 25. Dezember 1904.

Der schwere Tag, er kehrt nun wieder,
An dem du Theurer uns verließet,
Und Wehmuth senkt sich auf uns nieder,
Die bittere Trennungsthräne fließet.
Vier schwere Jahre sind verflossen,
Doch nicht mit ihm der Tennungsschmerz,
Wie manche Thräne ward' vergossen,
Seitdem im Tode brach dein Herz.
Gleich wie ein Schlag aus heiteren Höhen
Traf uns dein Tod so recht ins Herz,
In voller Kraft dich scheiden sehen,
Kaum faßten wir's vor tiefem Schmerz.

Gewidmet von der tieftrauernden Gattin:
Bertha Haß, nebst Kindern.

Wichtige Ankündigung!

Für die Bequemlichkeit des kaufenden Publikums werden die Unterzeichneten ihre verschiedenen Läden Samstag, 26. Dezember während der gewöhnlichen Geschäftsstunden offen halten.

The Fair.
Siegel Cooper & Co.
Rothschild & Co.
The Boston Store.
Hillman & Co.
The Hub.
Maurice L. Rothschild.

Gestorben: Charles Loeffler, 32 Jahre alt, am 23. Dezember. Geliebter Gatte von Minnie Loeffler geb. Westphal, und Vater von Frank Loeffler. Beerdigung Samstag, den 26. Dezember, vom Trauerhause, 3251 Fifth Ave., um 9 Uhr Vorm., nach der St. Antoniuskirche und von dort mit Kutschen nach St. Bonifazius.

Gestorben: Emil Zott, im Alter von 80 Jahren, im Hause seiner Tochter, Frau Hermann C. Ruff, 1326 Rokeby Str. Begräbniß-Anzeige später.

Zur Erinnerung

an unsere gute liebe Mutter

Maria Buchholz,

die am 20. Dezember 1899 gestorben und am 24. Dezember begraben wurde.

Wenn du noch eine Mutter hast
So danke Gott und sei zufrieden,
Nicht allen auf dem Erdenrund
Ist dieses Glück beschieden.
Ruhe in Frieden, du gute liebe Mutter.

Josephine Johnson, Elisabeth Boe, Wilhelm Buchholz, Kinder.

Danksagung.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten welche sich beim Begräbniß unserer lieben Tochter und Schwester

Frieda Neumann

so zahlreich betheiligt haben, sowie für die herrlichen Blumenspenden und die trostreichen Worte des Herrn Pastors John am Sarge der Verstorbenen, sowie der Firma Oscar F. Mayer & Bro. und deren Angestellten sprechen wir hiermit unseren herzlichen Dank aus.

Robert und Emilie Neumann, Eltern.
Walter, Heinrich, Anna und Herbert Neumann, Geschwister.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß

John Prueder

im Alter von 59 Jahren am 22. Dezember 1908 in seiner Wohnung, Irving Park Blvd. und School Str., Town Leyden, gestorben ist. Beerdigung Samstag Nachmittag um 1 Uhr mit Kutschen nach dem Union Ridge Friedhof.

CHAS. BURMEISTER & SON,
Leichenbestatter,
301 und 303 Larrabee Strasse
Telephon North 185.
Aufträge von allen Theilen der Stadt prompt besorgt. 7ly,dibosa*

Waldheim.
Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitan-Hochbahn, ebenfalls durch alle Straßenbahnen für 5 Cents zu erreichen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben. Office: Oak Park Tel. Forest Park 797 und 757. Stadt-Office 673 W. Chicago Ave. Tel. Humboldt 751.
Philipp Maas, Sekr. Jacob Schwab, Supt.

Neujahrskarten
in größter Auswahl. In deutscher und englischer Sprache und zu anerkannt billigsten Preisen.
A. KROCH & CO.
Größte moderne Buchhandlung des Westens.
26 Monroe Straße,
Zwischen Wabash und Michigan Aves.

☞ Geeignete literarische Weihnachtsgeschenke zu billigen Preisen. Jugendschriften, Märchen, Bilderbücher in großer Auswahl.
KOELLING & KLAPPENBACH
104—106 Randolph Straße.
☞ Unser Laden ist Abends offen. ☜

Großes Weihnachtsfest
verbunden mit Kinderbescheerung, veranst. vom Ersten Siebenbürger-Sachsen Kranken-Unterstützungs-Verein
am Samstag, den 26. Dez. 1908, in Counts Halle, Ecke Sedgwick und Blackhawk Str. Eintrittskarten im Vorverkauf 25c, an der Kasse 50c @ Person. Anfang 7 Uhr Abends.

Hülfe verlangt, weibliche — Nähmaschinen-Arbeiterinnen, welche in hellen, gut gelüfteten Arbeitsräumen bei guten Löhnen und unter nachsichtigen Vorleuten zu arbeiten wünschen, sollten sich sofort in 393 Milwaukee Ave., Chicago, melden.
Kabo Corset Company.
sonbibosa

Pianos! Pianos!
Weshalb von Händlern oder Department-Stores kaufen, wenn man vom Fabrikanten ebenso billig direkt kaufen kann.
HENRY DETMER
259 Wabash Ave. Tel. Harrison 265.
☞ Abends offen. ☜
mdo*

Deutsches Theater in Powers
Direktion..........Leon Wachsner
Sonntag, den 27. Dezember,
15. Abonnements-Vorstellung.
Hasemann's Töchter!
Volksstück in 4 Akten von Adolph L'Arronge.
Preise: $1.50, $1.00, 75c, 50c, 35c. Sitze jetzt zu haben. dofason

Weihnachts-Schauturnen
Bescheerung der Schüler und Ball,
veranstaltet vom
Turn-Verein Einigkeit
in Hoerbers Halle, 710—714 Blue Island Ave., am Samstag, den 26. Dezember 1908. Anfang 8 Uhr Abends. Eintritt 25 Cents. dez20,24

Großer Preis-Maskenball
veranstaltet vom
Thueringer Damen-Verein
Samstag, den 9. Januar 1908, in der unteren Lincoln Turnhalle, Sheffield Ave. und Diversey Blvd. Eintritt 25c @ Person. Anfang 8 Uhr. Viele Preise. dez17,31

1908. 1909.
Jährlicher Sylvester-Ball
veranstaltet vom
Gesang-Verein „Frohsinn"
Donnerstag, den 31. Dezember 1908, in der Südseite Turnhalle, 3143—3147 State Str. Tickets 50 Cents @ Person. Anfang 8 Uhr Abds. doson

Schuster's Rathskeller,
Ecke Clybourn und North Ave.
Am Weihnachtstage, Anfang 3 Uhr Nachmittags, Große Extra-Konzerte. Neues Programm Samstag und Sonntag. Letztes Gastspiel von der Jean Wormser Truppe. Ein neues Programm, passend für Weihnachten. „Lebendig-todte Eheleute", Samstag: „Fischpool Bill", Sonntag: „Er ist taub."

The Relic House,
900 N. Clark Str.
Gegenüber Lincoln Park.
John Weis..........Eigenthümer.
Beginnend Montag, den 9. November, jeden Abend und Sonntag Nachmittag:
Prof. Fred Brumm Orchester.
nov10,dibofon*

THE RIENZI.
Chicagos populärster Familien-Resort,
Ecke N. Clark Str. und Diversey Blvd.
Konzert Sonntag Nachm. von 3 bis 7 Uhr und jeden Abend von 8 bis 11 Uhr. Restauration: Frühstück, Mittagstisch und Abends, sowie den ganzen Tag a la Carte. Sonntags von 12 bis 3 Uhr Table d'hote zu 50c.— ☞ M. Ballmanns Orchester wird an jedem Wochen- und Sonntag Abend und Sonntag Nachmittag konzertiren.
10ok,mifrson*

Im weißen Rößl
242 Ost North Ave.
—KONZERT—
während der Weihnachtsfeiertage.
Bockbier-Ausschank aus der Tucher'schen Brauerei in Nürnberg.
Weihnachtstag extra feiner Mittagstisch.
Alle Delikatessen der Neuzeit.

Chas. Lueneburg's Lokal,
175 Wells Straße, Südwest-Ecke Huron.
Nordseite populärster Saloon. Täglich und Sonntag zum Frühschoppen speziell feiner Imbiß, während der Woche ff. Mittagtisch. Erster Klasse hiesige und importirte Getränke. Import. Pilsener stets an Zapf. Skatfreunde finden hier immer den dritten Mann.
24sep,doson*

Rudolph Seifert,
103 — Washington Str. — 103
3 Thüren östlich von Clark Str.
Etablirt 1875.
Empfiehlt sein wohlassortirtes Lager der allerbesten Havana und Domestic
Zigarren und Tabak
als passende
Festgeschenke
zu den zeitgemäß entsprechend billigen Preisen.
Qualität garantirt.
dez17—24

WATRY
N. WATRY & CO.
99—101 O. Randolph Str.
— Deutsche Optiker —
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Kodaks, Cameras und photogr. Material.

EMIL H. SCHINTZ,
120 Randolph Str.
Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel.: 6048 Central.

Ueber das Sparen.

Nr. 25. An ihn, der niemals sparte.

Schauen Sie zurück auf die letzten fünf oder zehn Jahre.

Schätzen Sie ab — wir wollen sagen annähernd — wieviel Geld Sie in dieser Zeit unnöthig ausgegeben. Denken Sie an die vielen Dollars, die Ihnen nicht den entsprechenden Nutzen einbrachten, und dann berechnen Sie die Summe, die Sie erspart haben könnten, hätten Sie das Geld verzinslich in dieser Bank angelegt.

Schauen Sie vorwärts auf die kommenden fünf oder zehn Jahre und beginnen Sie jetzt mit dem Sparen. Nehmen Sie sich vor, daß die Zukunft Sie reicher finden soll als die Gegenwart.

Wir offeriren Ihnen die Einrichtungen der größten Sparbank in Chicago.

Illinois Trust and Savings Bank
La Salle Str. und Jackson Blvd.

Aus „Talks on Saving", Copyright 1908, von der Illinois Trust and Savings Bank.

Lokalbericht.

Elektrizitäts-Vertrag.

Schulrathsausschuß versucht, den niedrigsten Preis zu ermitteln.

Noch mehr Dienstunfähige.

Der Polizeichef will wieder einmal sein Offizierkorps verjüngen. — Eine lachhafte Geschichte mit und ohne Lachgas. —Sturmgeprüfte Wagenlizens gerettet.

Im Schulrathsausschuß für Gebäude und Grundstücke wurde gestern über das Anerbieten der Commonwealth-Edison Co. auf Lieferung von elektrischer Kraft und elektrischem Licht an die Schulhäuser verhandelt, sowie über das Anerbieten der Abwasserbehörde, zum Selbstkostenpreise von zwei Cents für die Kilowattstunde die erforderliche Elektrizität zu stellen. Der zur Zeit bestehende Vertrag mit der Commonwealth-Edison Co. erlischt erst in sechzehn Monaten. Diese Gesellschaft hatte nun bekanntlich dem Schulrath einen neuen Vertrag unterbreitet, jedoch verlangt, daß der Preis geheim gehalten werde. Ehe aber das sehr günstige Anerbieten angenommen werden konnte, erinnerte Präsident McCormick von der Abwasserbehörde daran, daß diese ihre Elektrizitätsleitungen ausbaue und bald neun Zehnteln aller Schulen ebenfalls Elektrizität liefern könne. Die Abwasserbehörde auszuschließen, war nach Ansicht aufmerksamer Beobachter der Zweck des niedrigen Angebots der Privatgesellschaft. Die Verhandlung vor dem Ausschuß ergab, daß zur gründlichen Erörterung der beiden Angebote Fachkenntniß gehöre. Der Ausschuß übermittelte daher alle Papiere der Abwasserbehörde mit dem Ersuchen, genau zu erklären, in welcher Beziehung ihr Angebot für die Schulen vortheilhafter sei, als das der Commonwealth-Edison Co.

Das neue Gebäude der Bowen-Hochschule wird noch von letzterer Gesellschaft mit Elektrizität versorgt werden. Der Ausschuß beschloß, die neue Hoch- und Elementarschule an der 65. und Honore Straße nach Präsident Harper von der Chicagoer Universität zu benennen.

Die Verjüngung der Polizei.

Die vier Leutnants, welche vom Polizeichef den „blauen Brief" erhalten haben, Maloney, Stokes, Barber und Beaubien, haben bislang noch kein Gesuch um Pensionirung gestellt, und der Polizeichef beabsichtigt, falls es nicht bald geschieht, sie der Polizeipensionsbehörde behufs Untersuchung ihrer Dienstfähigkeit anzumelden. Insgeheim hat er eine Anzahl anderer höherer Polizeibeamten durch Vertrauensmänner beobachten lassen, und er läßt durchblicken, daß jene vier bald viele Schicksalsgenossen haben werden. Er brauche jüngeres Blut auch in den höheren Aemtern, sagt er, nicht nur unter den gewöhnlichen Schutzleuten.

Die Zivildienstbehörde erhält monatlich Führungslisten über alle Angestellten der Stadt. Präsident Lower von jener Behörde erklärt, die Zeugnisse seien nicht das Papier werth, auf dem sie geschrieben sind.

Das rettende Lachgas.

Das Lachgas hat den Polizisten Harnisch zwei Mal vor Schmerzen bewahrt, einmal, als er sich von einem Zahnarzt behandeln ließ, und das zweite Mal, als er gestern von der Disziplinarbehörde in eine „Nachkur" genommen wurde. Dieses Mal drohten ihm Schmerzen am Geldbeutel. Harnisch war in Michael Vogels Wirthschaft an der Harrison und Jefferson Straße gesehen worden, anscheinend schwer betrunken. „Nicht an dem," vertheidigte sich der Wackere gestern, „der Zahnarzt gab mir zu viel Lachgas, und Jemand rieth mir zu Selterswasser und rothem Pfeffer als Heilmittel für die Wirkung des Gases. Und das habe ich versucht." Und Harnisch machte ein sehr ernstes Gesicht, die Glaubwürdigkeit leuchtete ihm aus den Augen, die strengen Untersucher aber grienten, und schließlich versicherten sie ihm, sie glaubten Alles, und sprachen ihn frei. Später soll Harnisch gegrient haben, aber wo es keiner sah und ohne Lachgas.

Polizist Kennedy, der die Negerin Annie Mitchell in ihrer Wohnung Nr. 567 Larrabee Straße belästigt hatte und dem die Frau schließlich Knüppel und Gürtel abnahm, erhielt den Laufpaß. Polizist Mulhern büßte wegen Trunkenheit „ohne Lachgas" sieben Tage Sold ein, ebenso viel Polizist McGuire, weil er nicht stündlich Meldung erstattet hatte, während Polizist Lenoch das gleiche Vergehen mit nur drei Tagen Soldabzug berechnet wurde.

Wagenlizensen bald zahlbar.

Nachdem Bundesrichter Kohlsaat gestern nach langer Verhandlung D. S. Nevilles Gesuch um einen Einhaltsbefehl gegen die Stadt, um diese an der Einziehung der Wagenlizensen zu verhindern, abgewiesen hatte, wird nach den Feiertagen die seit Monaten fällige Abgabe von den säumigen Zahlern, welche etwa ein Drittel aller Wagenbesitzer bilden, mit allem Nachdruck eingetrieben werden.

Verurtheilung der Arbeiterführer.

Hat in Gewerkschaftskreisen großes Aufsehen gemacht.

Die Verurtheilung von Präsident Gompers, Vizepräsident John Mitchell und Sekretär Frank Morrison von der American Federation of Labor durch den Bundesdistriktsrichter Wright in Washington, D. C., zu Gefängnißstrafe hat in Gewerkschaftskreisen im ganzen Lande großes Aufsehen gemacht, und Präsident Wright vom Illinoiser Gewerkschafts-Verband hat die Einberufung eines besonderen Verbandstages empfohlen, um zu der Entscheidung Stellung zu nehmen; sie ist jedoch noch nicht endgiltig, da, wie schon berichtet, die Verurtheilten Berufung angemeldet haben.

Der Vollstreckungsausschuß des örtlichen Verbandes hat an die Verurtheilten folgende Depesche gesandt: „Der Vollstreckungsausschuß der Chicagoer Federation of Labor versichert Sie der weitestgehenden Unterstützung der Hunderttausende organisirter Arbeiter und Arbeiterinnen von Chicago in Ihrem glänzenden Kampfe für freie Rede und freie Presse. Gefängnisse haben keine Schrecken für den amerikanischen Bürger in dem gegenwärtigen Kampf um die Erhaltung unserer Freiheit und unserer Forderung des gleichen Rechts für Alle. Unser Recht auf freie Rede und freie Presse, wie von der Verfassung garantirt, wird nie aufgegeben werden."

* Cook County-Bonds und City of Chicago-Bonds sind die sichersten Geldanlagen. Der beste Platz dieselben zu kaufen, ist die State Bank of Chicago, Südost-Ecke La Salle und Washington Str., gegenüber dem Court House. 27ok,bidofa*

Deutsches Theater.

Nächsten Sonntag: „Hasemanns Töchter", Volksstück von L'Arronge.

Eines von den Stücken, welche Adolf L'Arronge seinerzeit die Gunst der großen Masse des deutschen Theaterpublikums in so hohem Maße gesichert haben, ist für Sonntag zur Aufführung in Powers' angesetzt. Gegeben wird das vieraktige Volksstück: „Hasemanns Töchter". Wie überall, wo die deutsche Zunge klingt, ist im Laufe der Jahre auch hier dieses Stück des Oefteren über die Bretter gegangen. Sigmund Selig, der beliebte Veteran der deutschen Bühne Chicagos, zählte den „Hasemann" zu seinen Glanzrollen. An seiner Stelle wird nun Herr Meltzer die Fahrpläne studiren und den Zug versäumen. Wie aus dem nachstehenden Verzeichniß zu ersehen, sind auch die übrigen Rollen in Genuß versprechender Weise besetzt:

Anton Hasemann, Kunst- und Handelsgärtner .... Hermann Meltzer
Albertine, seine Frau .... Hedwig Beringer
Franziska.. } deren Töchter { .... Lizzie Forster
Emilie..... } deren Töchter { .... Charlotte Krause
Rosa....... } deren Töchter { .... Gertrud Müller
Wilhelm Knorr, Schlossermeister, Emiliens Gatte .... Ludwig Kreiß
Hermann Körner, ein reicher Fabrikant .... Franz Kirchner
Baron von Zinnow .... Fritz Bödecker
Klankert, Handschuhmacher .... Julius Schmidt
Frau Klinkert .... Anna Richard
Eduard Klein, Provisor in der Löwen-Apotheke .... Christian Rub
Dr. Seiler .... Helmar Lerski
Anna, Dienstmädchen bei Hasemann .... Marie Lange
Marthe, in Körners Diensten .... Anna Roithmeyer
Fritz, Schlosserlehrling .... Clara Lapping
Bartsch.... } Schlossergesellen { ...Emanuel Taussig
Lohmann... } Schlossergesellen { .... Willy Schaff

* Die Association of Commerce ist, wie ihr Ausschuß für Mittel und Wege gestern feststellte, auf 2967 Mitglieder angewachsen.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Reform der Staatsanstalten.

Schaffung einer Aufsichtsbehörde für alle Anstalten vorgeschlagen.

Nach dem Vorbild von Iowa.

Machtbefugnisse der staatlichen Wohlthätigkeitsbehörde sollen stark beschnitten werden.—Abrahams verlangt Herabsetzung der Kosten im Stadtgericht.

Gründliche Aenderungen in der Leitung der staatlichen Wohlthätigkeits- und Strafanstalten empfahl einer Depesche aus Springfield zufolge in seiner gestrigen Sitzung ein aus den Senatoren Berry, Pemberton, McKenzie, Hull, Potter und Burton bestehender Ausschuß, der in der letzten Sitzung ernannt wurde, um eine Untersuchung vorzunehmen. Senator Berry wurde beauftragt, die Vorschläge des Ausschusses in einem Entwurf zusammenzufassen und der Legislatur vorzulegen. Der Ausschuß empfiehlt die Schaffung einer parteilosen Aufsichtsbehörde, der alle Wohlthätigkeits- und Strafanstalten unterstellt sein sollen, und die Abschaffung der örtlichen Aufsichtsräthe und Kommissionen, denen jetzt die eigentliche Leitung der einzelnen Anstalten übertragen ist. Die staatliche Wohlthätigkeitsbehörde soll bestehen bleiben, doch soll ihre Thätigkeit auf Besuche der Anstalten und Empfehlungen für Verbesserungen beschränkt werden. Auch die Strafanstalten sollen ihr unterstellt sein. Die Leitung sämmtlicher Anstalten soll der Aufsichtsbehörde übertragen werden. Die Superintendenten und Verwalter sollen einfach Verwaltungsbeamte sein, die aber keine Verfügung über die Fonds ihrer Anstalt treffen können. Alle örtlichen Schatz- und Kassenstellen sollen abgeschafft werden, da alle Zahlungen durch die Staatskasse erfolgen sollen. Daneben wird noch die Gründung örtlicher Besuchsausschüsse für jede Anstalt empfohlen werden, die sich aus je drei Bewohnern des angrenzenden Gebiets zusammensetzen sollen. Sie sollen eine Vergütung nicht erhalten.

Der Ausschuß hat Wohlthätigkeits- und Strafanstalten in New York, Iowa und anderen Staaten besucht und ist zu der Ansicht gekommen, daß das Gesetz von Iowa das beste ist. Sein Entwurf wird sich an dieses Gesetz halten, das sich auch Sprecher Shurtleff zum Muster nahm, als er eine Vorlage für Schaffung einer Aufsichtsbehörde einbrachte, mit deren Bestimmungen sich die Empfehlungen des Ausschusses vielfach decken.

Einführungsfeierlichkeiten.

Vorbereitungen für die Einführungsfeierlichkeiten werden sofort nach Weihnachten getroffen werden. Die Einführung der neuen Staatsbeamten wird am 11. Januar erfolgen. Roy O. West, der Vorsitzende der republikanischen Parteileitung im Staate, kündigte gestern den Arrangements-Ausschuß an, der die Vorbereitungen für die Einführungsfeierlichkeiten treffen wird. Er setzt sich aus Garret D. F. Kinney, Peoria; Perry C. Ellis, Quincy, und John A. Wheeler, Auburn, zusammen. Es gilt als wahrscheinlich, daß die Feierlichkeiten so einfach sein werden wie vor vier Jahren, als Gouverneur Deneen den Amtseid ablegte. Von den am 3. November erwählten Staatsbeamten sind nur John G. Oglesby, Vizegouverneur; Andreas Russell, Schatzmeister, und J. McCann Davis, Schreiber des Staatsobergerichts, neu erwählt.

Herabsetzung der Gerichtskosten.

Einen Antrag, die Gerichtskosten für das Stadtgericht in allen Fällen, in denen es sich lediglich um Vergehungen handelt, auf einen Dollar herabzusetzen, wird in der kommenden Sitzung der Legislatur vom Abgeordneten Emanuel M. Abrahams eingebracht werden. Abrahams ist der Ansicht, daß der gegenwärtige Brauch, in diesen Fällen die Kosten auf $8.25 festzusetzen, ungerecht ist, er diene nur dazu, das Gericht zu bereichern. Es sei die größte Ungerechtigkeit, so viele Fälle gegen Zahlung hoher Kosten niederzuschlagen. Wenn eine Person sich ein Vergehen habe zu Schulden kommen lassen, solle sie bestraft werden, sei es ein leichtes Vergehen und handle es sich darum, ihr deutlich zu machen, daß sie nicht ungestraft freveln könne, so genüge es, sie zur Zahlung der Kosten zu verurtheilen, die aber nur gering sein sollten. Ein Dollar genüge. Es sei nicht die erste Aufgabe des Gerichts, genügend Geld aufzubringen, um seine Unterhaltungskosten zu decken.

Brown's Mitbewerber.

Die Mitbewerber Lee O'Neil Brownes um das Sprecheramt der Minderheit hielten gestern in Chicago eine Konferenz ab, in der beschlossen wurde, am Montag nach der Konferenz der Mitglieder der staatlichen Parteileitung mit den demokratischen Abgeordneten einen Kaukus abzuhalten, in dem man sich auf ein Programm für den Kaukus der demokratischen Hausmitglieder einigen will. An der gestrigen Konferenz nahmen Thomas Tippit von Olney, Walter Lantz, John Hruby, John Poulton, George L. McConnell, John J. McLaughlin und George W. English von Vienna Theil, doch ist der Letztere nicht als Parteigänger der übrigen Theilnehmer an der Konferenz anzusehen.

— Boshafte Frage. — Frau: „Ach, Männchen, ich brauche sehr dringend einen neuen Hut!" — Gatte: „Genügt es nicht, wenn Du auf den alten ein neues Stockwerk aufsetzen läßt"

— Unabsichtliche Ironie. — Mutter: „Was macht Ihr denn?"—Kleine: „Wir spielen Mann und Frau!" — „Schön! Aber zankt euch nicht!"

Deutscher Theaterverein.

Seine Gründung von hiesigen Theaterfreunden gestern beschlossen.

Mit oder ohne Wachsner.

In Sachen des Deutschen Theaters hielt gestern Nachmittag der Vorstand des hiesigen Zweiges des Deutsch-Amerikanischen Nationalbundes eine Sondersitzung ab. Nach einer längeren Besprechung der Sachlage wurde beschlossen, auf kommenden Montag eine Versammlung nach dem Bismarck-Hotel einzuberufen zwecks Gründung eines Deutschen Theatervereins, der mit oder ohne Herrn Wachsner für die Fortdauer des deutschen Theaters eintrete.

Abends fand dann, unter Vorsitz von Richter Girten, eine Versammlung von Theaterfreunden statt, in welcher dieser Beschluß mitgetheilt und gutgeheißen wurde. Es lag ein Telegramm von Direktor Welb in St. Louis und eine Zuschrift von den Direktoren des deutschen Theaters in Davenport vor, beide Anerbietungen enthaltend, das deutsche Theater hier zu übernehmen. Direktor Wengefeld vom deutschen Theater in Davenport hatte sich außerdem persönlich zu der Versammlung eingefunden.

(Eingesandt).

(Für Einsendungen aus dem Leserkreis ist die Redaktion nicht verantwortlich. — Zuschriften müssen möglichst klar und kurz gehalten, das Papier darf nur auf einer Seite beschrieben sein. Nur Zuschriften, welche den Namen und Adresse des Einsenders tragen, werden berücksichtigt. Auf Wunsch wird der Name nicht veröffentlicht.)

An die Redaktion der „Abendpost".

Der Würfel ist gefallen! Direktor Wachsner hat die Katze aus dem Sack gelassen, aber früh genug, um Abwehr treffen zu können. Doch was nun thun? Bei reiflicher Ueberlegung müssen wir gestehen, daß Herr Wachsner keines Opfers der Chicagoer werth ist, denn neben manchem Guten war das Meiste des Gebotenen doch minderwerthig. Unter allen Umständen stehen wir vor der Alternative: „Ein thatkräftiger Theaterverein" oder „Kein deutsches Theater". Möge der folgende Passus recht verstanden werden. Es gibt hier in Chicago genug „Tubals", und diese waren, nach meiner Erfahrung, noch stets die Schützer und Schirmer deutscher Kunst; ja, viele deutsche Theater wurden und werden noch von ihnen vollständig unterhalten, und es bedarf wohl nur dieses Appells, daß sie es auch hier thun. So hat z. B. Kommerzienrath Simon s. z. die vollständige Ausstattung von Dahns „König Roderich" aus seiner Tasche bezahlt, und die Summe war nicht klein. Als Ackermann in Bremen Bankerott machte, traten sie ein und Conried, als Geschäftsleiter, hat von ihnen manche schöne Summe bekommen, um die Gagen zu decken. Das Carl Schultze Theater wurde von ihnen in allen Nöthen unterstützt. Das sind nur einige Theater, an denen ich thätig war. Auch das Hamburger Stadt-Theater wird von ihnen hochgehalten. Warum geschieht es nicht hier in Chicago? Wenn nur Zehn zusammentreten und sagen ernstlich: „Wir wollen!" so ist das Unternehmen gesichert.

Aber Chicago ist groß. Wir brauchen mehr als ein Sonntagstheater. Vor 20 Jahren hatte Chicago mehr als ein Dutzend Volkstheater, von denen einige sehr annehmbare Vorstellungen boten und alle waren gefüllt. Warum sind sie geschlossen? Ist die deutsche Bevölkerung der Zahl nach zurückgegangen? Nein, der Umkreis ihrer Thätigkeit war zu klein, Verschiebung der Bevölkerung und, vor Allem, minderwertige Darstellung Einiger und Launen der Eigenthümer der Theater resp. Hallen veranlaßten die Schließung. An Theater-Publikum fehlt es nicht. Wohl aber an den Stätten.

Das Deutschthum ist zersplittert, auseinandergesprengt. Im deutschen Theater wird es sich wieder fester aneinanderschließen.

Vor Allem bedarf die Nordseite einer solchen Stätte, da dort das Deutschthum sehr stark vertreten ist. An zentraler Stelle, z. B. Halsted, Fullerton und Lincoln Ave., müßte ein sog. „Deutsches Haus" errichtet werden, welches neben dem Theater, Läden, Geschäftsräume, Logenhalle und Klubräume enthielte. Besonders letztere würden von den zahlreichen Vereinen mit Freuden begrüßt werden. Ein Gleiches müßte an der Südseite geschehen, während im Stadtbezirk ein Theater zu pachten wäre. Bei solchen Unternehmen würde Eines das Andere tragen. An der Spitze müßte ein befähigter finanzieller Leiter stehen. Hat auf diese Weise die deutsche Kunst ein Heim, müßte die Gesellschaft von kundiger Hand zusammengestellt werden. Freilich sind artistische Direktoren nicht allzudicht gesät, und Leute wie Laube, Gumbau, Jauner, Grube, Hasemann selten, aber es gibt auch noch Richards. Mit Freuden erinnere ich mich noch, wie letzterer mit einer verhältnißmäßig kleinen Gesellschaft fünf Vorstellungen in der Woche herausbrachte, darunter eine Novität und eine klassische, aber die Worte: „Das geht nicht," waren in seinem Lexikon gestrichen. Ist die Gesellschaft gut zusammengestellt, könnte selbst gelegentlich eine leichte Operette oder komische Oper gegeben werden, und die Gesangvereine würden mit Freuden in Preziosa oder Nachtlager mitwirken, wenn die Aufforderung an sie erginge. Das Repertoir muß dem Publikum angepaßt werden. Was es will, muß gegeben werden, und das ist bald ergründet. Nur nicht kleinlich — selbst bei einem Defizit im ersten Jahre! Wird es richtig angefaßt, krönt der Erfolg das Werk — denn wer wagt, gewinnt!

Hochachtungsvoll
C. Alvin, 611 Addison Str.

* * *

An die Redaktion der „Abendpost":

Ich bin sehr erstaunt darüber, daß sich Herr Wachsner über den Besuch seiner Vorstellungen beklagt und einen Garantiefonds verlangt. Ich, als fast regelmäßiger Besucher der Sonntag-Vorstellungen darf wohl behaupten, daß fast alle vorzüglich besucht, wenn nicht gar ausverkauft sind. Wenn thatsächlich der Besuch auch manchmal nicht so ist, wie Herr Wachsner es wünscht, so ist nur er selbst schuld daran, nicht das Deutschthum von Chicago. Was wird oft aufgeführt! Stücke, die in Deutschland und Oesterreich direkt durchgefallen sind, und mit diesen Sachen will Herr Wachsner sein Theater füllen.

Jedes Jahr bei Beginn der Saison liest man, die und die Damen und Herren aus dort und dort wurden engagirt, ebenso ein Chor von 12 Personen und so weiter, aber niemals hörte ich wieder von diesem Chor etwas. Die Darsteller an und für sich leisten Vorzügliches, das wird jeder Theaterbesucher gern zugeben, wenn aber die Stücke werthlos sind, dann hilft Tüchtigkeit und Kunst eben auch nichts. Es gibt eine ganze Anzahl Stücke, die Kassenstücke sind, was für die Direktion doch die Hauptsache ist, aber ich glaube, Direktor Wachsner kennt sie nicht und wird sie auf seinen Europa-Reisen auch nie finden.

Daher Theaterverein! Glückauf!
Achtungsvoll,
C. H. Ronacher, 772 N. Halsted Str.

Leset die „Sonntagpost"

Mordversuch.

Der Schankwirth Jakob Geier lebensgefährlich verwundet.

Der Thäter entkommen.

Hatte das Opfer aus dem Hinterhalt niedergeknallt.—Raub war nicht der Beweggrund.—Der Verwundete ist zählebig wie eine Katze.

Der 36jährige Schankwirth Jakob Geier wurde heute Morgen um halb 2 Uhr im finsteren, neben seiner Wirthschaft Nr. 1374 W. North Ave. gelegenen und nach der hinter dem Lokal befindlichen Wohnung führenden Hallengang von einer im Hinterhalt liegenden Person angeschossen und lebensgefährlich verwundet. Eine Kugel ist ihm in der Nähe des Herzens in die Brust gedrungen, die andere hat die linke Schulter zerschmettert. Obgleich nach Ansicht der Aerzte schon die erste Kugel genügt hätte, um unter normalen Umständen den augenblicklichen Tod eines Menschen herbeizuführen, lief Geier zurück in die Wirthschaft, sprang durch die verriegelte Glasthür, schwang sich auf eine in Fahrt befindliche Elektrische und ersuchte den Schaffner, ihn vor der Wache an West North Ave. abzusetzen. Das geschah. Die Polizei schaffte den Verwundeten nach dem St. Elisabeth-Hospital. Erst nachdem er unterwegs dem Polizisten Mathern gegenüber das Attentat geschildert hatte, schwanden ihm die Sinne. Sein Zustand wird als hoffnungslos bezeichnet.

Wurde nicht beraubt.

Geiers Aussage lautet: „Um 1 Uhr Morgens schloß ich das Lokal und machte Kasse. Die Einnahme betrug $121.65. Nachdem ich das Geld in eine Zigarrenkiste gelegt hatte, trat ich mit dieser unter dem Arm in den dunklen, nach meiner Wohnung führenden Hallengang. Kaum hatte ich die Thür hinter mir geschlossen, als ich zwei Schüsse aufblitzen sah und sie auch hörte. Gleich darauf fühlte ich stechenden Schmerz in meiner linken Seite und in der linken Schulter. Ich ließ die Zigarrenkiste fallen, lief zurück in die Wirthschaft und sprang durch die Glasscheiben der verriegelten Thür. Dann schwang ich mich auf eine vorbeifahrende Elektrische und ersuchte den Schaffner, mich an Kedzie Ave. abzusetzen und die Polizei zu benachrichtigen.

„Der Hallengang war dunkel. Ich sah dort Niemand, hörte auch kein Geräusch. Nur die Schüsse sah ich in der Nähe meiner Wohnungsthür aufblitzen, hörte auch Ruck auf Ruck den Knall. Beraubt wurde ich nicht."

Die mit der Aufarbeitung des Falles betrauten Detektives fanden die Zigarrenkiste und das auf dem Fußboden des Hallengangs verstreute Geld. Es fehlte kein Cent. Die Glasthür war zertrümmert. Es war ersichtlich, daß Jemand aus der Wirthschaft durch die Scheiben auf die Straße gesprungen war.

Die Geheimpolizisten sind der Ansicht, daß nicht Raubgier, sondern Rache der Beweggrund zur That war. Ihrer Ueberzeugung nach wurde Geier von einem persönlichen Feinde geschossen.

Der Verschwörung bezichtigt.

Frank J. Wande, Mitglied der Chicago Engraving Company, Nr. 350 Wabash Ave., hat gestern Haftbefehle erwirkt gegen Adolph Jahn, Henry Hanson, A. W. Jesmer, George Madden und Charles H. Hatch. Er bezichtigt sie, sich verschworen zu haben, die Chicago Engraving Company durch unlautere Mittel geschäftlich zu schädigen. Jahn ist Präsident der Jahn & Olliver Engraving Company, Nr. 84 Market Str.; die übrigen Beklagten sind Privatdetektives.

Der Brandstiftung verdächtig.

Unter dem Verdacht, gestern ein Feuer angelegt zu haben in der Anlage des Fuhrhalters und Kohlenhändlers Olaf Jackson, Bloomingdale Road und Franzisko Ave., befindet sich ein gewisser Andrew Hansen in der Wache an West North Ave. in Haft. Der Mann ist 30 Jahre alt, verheirathet und wohnt Nr. 959 N. Talman Ave. Er war schon wiederholt wegen Brandstiftung verhaftet und vor etwa zwei Jahren vom Richter Tuthill der Heilanstalt für irrsinnige Verbrecher zu Chester überwiesen worden. Brandinspektor Hogan glaubt, daß er es war, der kürzlich die beiden Kirchen in Englewood in Brand setzte. Der Bursche soll an Brandstiftungsmanie leiden.

Gestern wurde er gesehen, als er Jacksons Stallung betrat. Zehn Minuten später brach dort das Feuer aus, das $5000 Schaden anrichtete. Er befand sich auf der Brandstätte, benahm sich höchst sonderbar, sprang aber, als er sich beobachtet glaubte, auf einen vorbeifahrenden Zug der Chicago, Milwaukee & St. Paul-Bahn. Zwei Detektives setzten ihm nach und nahmen ihn auf dem Zuge fest. In der Wache gab der Bursche an, der wieder fleischgewordene Jesus zu sein.

Im Stich gelassen.

Ein W. E. Fisher, Nr. 106 Buena Ave., gehöriger Kraftwagen wurde heute Morgen um 1 Uhr von Detektives an Michigan Ave., nahe Harrison Straße, gefunden. Eine Decke war in das Räderwerk gerathen. Die Person, die den Wagen im Stiche gelassen hatte, war wohl der Ansicht, daß irgend etwas am Getriebe in Unordnung gerathen sei.

Herr Fisher, Präsident der Firma Gonzalez, Fisher & Co., wurde benachrichtigt. Er gab an, daß er den Wagen in einer in der Nähe seiner Wohnung gelegenen Garage untergebracht und Niemand ermächtigt hatte, ihn zu benutzen.

Die vielgesuchte Annonce

Sind Sie krank?

Ich will Ihnen helfen.

Behandlung und Rath **FREI**

Schicken Sie kein Geld aber schreiben Sie heute noch.

Dr. Kidd.

Unentgeltliche Behandlung Allen die darum anfragen.

Wenn Sie krank, leidend oder mit irgend einem Uebel behaftet sind, wenn Sie matt und schwach sind, wenn Sie Schmerzen oder Weh erleiden, wenn Sie ärztlichen Rathes bedürfen, wenn Ihnen Energie, Kraft und das Alles fehlt, was das Leben lebenswerth macht, ob Sie reich oder arm, jung oder alt, Mann oder Frau sind, lesen Sie was ich zu sagen und hören Sie was ich zu offeriren habe.

Ich suche die Zweifler.

Ich habe wahrscheinlich mehr Erfahrung und Erfolge als irgend ein lebender Arzt erzielt, aber Sie brauchen dies nicht zu glauben. Sie sollen mir auch gar nicht glauben, daß meine Arzneien besser sind als andere. Auch meinem Worte brauchen Sie nicht zu trauen. Warum ich Sie aber bitte, ist, mir eine Gelegenheit zu geben, um meine Fähigkeiten zu prüfen, zu beweisen, was für Erfolge meine Behandlung erzeugt, zu beweisen, daß ich in der Lage bin, Ihnen zu helfen, und dies auf meine eigenen Kosten zu beweisen, jeden Cent selbst zu bestreiten. Ich ersuche um die Erlaubniß, Ihnen Arzneien zu einer Beweisbehandlung, die Sie überzeugen wird, in die Hände zu legen, und dies ohne die geringsten Kosten für Sie. Arzneien, die Tausenden Hilfe gebracht haben und von denen ich glaube, daß sie auch Sie heilen werden.

Darf ich Ihnen den Beweis liefern?

Das ist alles warum ich ersuche. Kein Geld—keine Versprechungen zu kaufen. Auf der Vorzüglichkeit meiner Behandlung beruht mein Ruf. Auf Ihre Dankbarkeit und Ehrlichkeit beruht meine Hoffnung auf Belohnung. Ich besitze die Beweise von Tausenden, die nicht blos „etwas besser", sondern geheilt—um geheilt zu bleiben—die heute vollkommen gesund sind. Ist die Aussicht gesund und stark zu sein nicht ein paar Minuten Ihrer Zeit und eine Freimarke werth? Lassen Sie diese Gelegenheit nicht vorüber gehen.

Alle Krankheiten, Alle Leiden, welche mit Medizinen geheilt werden können, viele die Andere als unheilbar betrachtet haben, ohne Unterschied wie viele andere Arzneien Sie schon erfolglos angewandt haben, die Heilung verzweifelter, chronischer Fälle ist meine Spezialität. Rheumatismus, Nierenleiden, alle Krankheiten des Magens, der Leber und Eingeweide, Katarrh, Leiden der Blase, Bronchitis, Asthma, chronischer Husten, alle Hautleiden, Skrofeln, unreines Blut, theilweise Lähmung, Hämorrhoiden, Herzleiden, Lendenweh, Blutarmuth, allgemeine Schwäche. Alle chronischen Leiden werden täglich geheilt. Tausenden haben wir bis heute geholfen — viele waren in Ihrer Lage.

Der Beweis ist frei. Das ist alles was Sie zu thun haben. Schreiben Sie mir heute was Ihnen fehlt und die Beweisbehandlung wird mit umgehender Post frankirt und kostenlos, ohne Aufschrift, an Ihre Adresse gesandt. Sie haben nichts zu verlieren, aber Alles zu gewinnen. Schreiben Sie heute an

Dr. James W Kidd, S 173 Kidd Block, Fort Wayne, Ind.

Aus Vereinskreisen.

Am Samstag, dem 16. Januar, feiert der Bürger-Frauen-Unterstützungsverein von Lake View einen Preis-Maskenball in Schmitts Halle. Außer fünfzig schönen Einzelpreisen sind $10 für die beste Herren- und $5 für die beste Damen-Gruppe von mindestens zehn Personen ausgesetzt. Alle Bewerber müssen bis 10 Uhr in der Halle sein. Folgende Damen sind bemüht, das Fest so genußreich wie möglich für die Besucher zu machen:

Präsidentin, Auguste Triphan; Vize-Präsidentin, Katie Kalk; Aug. Mahr, Vors.; Emma Grübnau, Sekr.; Marie Künast, Schatzmeister; Bertha Nöre, Math. Isbener, Wilh. Westfahl, Aug. Hengst, Adolph. Müller, Ida Wesche, Dora Sanders, Bertha Kriemann, Johanne Grott und Wilh. Prill. Anfang 8 Uhr Abends, Eintritt 25 Cts.

Der Elsaß-Lothringer Gegenseitige Unterstützungs-Verein erwählte in seiner letzten Generalversammlung die folgenden Beamten: Präsident, Henry Neubauer; Vize-Präs., Michel Grunder; Schatzmeister, George Schall jr.; Fin.-Sekr., Jules Bloch; Prot. Sekr., George Vögelin; Kor. Sekr., Emile Michel; Verwaltungsrath: Charles Heintz, Alphonse Reber und Michel Schalk; Finanz-Komite: Chas. Heisch, Abel Schaller und Camille Hergenreber; Marschall, Martin Sutter; Führer, Marcel Günder.

Der Arion Männerchor der Südseite hat in seiner Halle, 4356 State Str., folgende Beamte für das Jahr 1909 gewählt: Emil Richter, Präsident; Adam Streit, Vizepräsident; John F. Spuehler, prot. und korr. Sekretär; Peter Schmidt, Finanzsekretär und Kollektor; Albert Wehrwein, Schatzmeister; Theodor Spuehler und Viktor Wernecke, Archivare; Christ Kuglin, Trustee; Chas. Zenke, Bummelschatzmeister; Franz Schliebs, Otto Richter, Chas. Zenke, Fahnenträger; Carl v. Wolfskeel, Dirigent; Theod. Spuehler, Vize-Dirigent; Aug. Schweitzer (1. Tenor), Gust. Spuehler (2. Tenor), Chas. Scholz (1. Baß), Chas. Jahn (2. Baß), Stimmführer; Emil Richter und John F. Spuehler, Delegaten zu den Vereinigten Männerchören, sowie Delegaten zum Nationalbund und zu den U. S. of L. S. G.; Peter Schmidt, Delegat zum Zweigverband der Südseite, U.S. of L. S. G. Im März begeht der Verein sein 25jähriges Jubiläum, das im großen Maßstabe gefeiert werden soll. Mit der Auswahl und den Proben der Chöre ist schon begonnen worden.

In der letzten Versammlung der Deutschen Freimaurerloge Germania Nr. 182 wurden folgende Beamte für das Jahr 1909 erwählt: Geo. E. Koehler, Meister vom Stuhl; Carl Oskar Kuehne, Erster Aufseher; Wilhelm Arens, Zweiter Aufseher; Joseph H. Kraemer, Schatzmeister; John B. Hartke, Sekretär, 1705 Diversey Blvd. Die Installirung findet am Donnerstag, dem 7. Januar, Abends 8 Uhr, statt.

Am Sonntag, dem 3. Januar, veranstaltet der Unterstützungs-Verein Vorwärts in Springsgut & Hänels Halle, Ecke Halsted und Willow Straße, sein zweites Weihnachtsfest mit Verloosung für seine Mitglieder und deren Familien und Freunde. Am Abend werden die Kinder mit einer Bescheerung unter'm Tannenbaum erfreut werden, worauf die Verloosung erfolgt. Das Arrangements-Komite wird Alles aufbieten, um den Theilnehmern eine gemüthliche Weihnachts-Bescheerung zu bereiten. Eintritt mit Verloosung 15 Cents.

Der Erste Siebenbürger-Sachsen-Kranken-Unterstützungsverein wird nächsten Samstag Abend, anfangend um 7 Uhr, in Counts Halle an der Sedgwick und Blackhawk Str. ein Weihnachtsfest mit Kinderbescheerung und Ball veranstalten. Der Eintritt kostet 25 Cents im Vorverkauf und 50 Cents an der Kasse.

In der Schiller-Halle, 601 Wells Str., wird der Gemischte Chor Fidelia am Sonntag bei freiem Eintritt eine Weihnachtsbescheerung und Verloosung veranstalten. Schöne Preise sind dafür ausgesetzt worden, und der Ausschuß, bestehend aus den Herren und Damen Emil W. Galle, Louise Matschle, Isidor Immerglück, Julius Splittgerber, Minna Sachs, Klara Boschong und Anna Fischer, verspricht allen Theilnehmern einige recht gemüthliche Stunden.

In der Jahresversammlung der Deutschen Krieger-Kameradschaft wurden alle Beamten für das Jahr 1909 einstimmig wiedergewählt: Heinrich Schlosser, Präsident; Ernst Koch, Vizepräsident; Ernst Goethel, prot. Sekretär; Albert Peglow, Finanzsekretär; Fritz Rohde, Schatzmeister; Finanzkomite: Ernst Albrecht, Chr. Westermann, Ch. Emmerich; Fahnenträger, Heinrich Krueger und Friedrich Kohlmeier. Der Verein gewährt jedem ehemaligen deutschen Soldaten, der das 45. Lebensjahr noch nicht überschritten hat, freien Eintritt. Vom 45. bis zum 55. Lebensjahre wird die gesetzliche Eintrittsgebühr erhoben.

In rauher Schule.

Es gereicht uns zur Freude, obiges Buch unseres Mitarbeiters Albert Weiße als gediegenes Weihnachtsgeschenk unseren Lesern empfehlen zu können.

Verlorene Manneskraft, Blutvergiftung, zugezogene Krankheiten, unter Garantie geheilt.

Das Geld wird zurückerstattet, wenn nicht geheilt!

Männer mit schwachem, schmerzhaftem Rücken, Wasserbeschwerden, sonstiger Schwäche, schmerzhaftem Drang, Absonderungen, Gedächtnißschwäche, Nervösität, Strikturen, Nierenleiden, Satz im Urin, Flecken vor den Augen, Bedrückung, Melancholie und anderen Symptomen, welche Krankheit, Verfall und Tod vorhergehen, dauernd und gründlich geheilt. Geheime Krankheiten: Unnatürliche Schwäche, Blutvergiftung bei Männern, zugezogene Krankheiten: Uebertretung der Gesetze der Natur, Ausschweifungen und Jugendverirrungen für immer geheilt.

Western Medical Dispensary
91-93 Ost Washington Strasse, zwischen Clark und Dearborn Straße.
Stunden: Von 9 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachm., und von 6 bis 7 Uhr Abends. Sonntags nur von 10 bis 12 Uhr. Untersuchung und Rath frei.

Kohlen $4.00

Hocking Valley Lump $5.25
Indiana Star Lump, Egg oder Nut $4.00
Diamond Block $4.75
Beste Range und Chestnut $7.75

Reine Kohlen und volles Gewicht garantirt. Telephon- oder Postbestellungen werden prompt ausgeführt.

E. PUTTKAMMER,
506-509 Atwood Bldg.
Ecke Clark und Madison Str.
Telephon Main 2568.
Nag, eowdatch, 6mK

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers'. — „Father and the Boys."
Colonial. — „The American Idea."
Grand Opera House. — „Divorcons."
Garrick. — „Nearly a Hero."
Illinois. — „The Follies of 1908."
Marlowe. — „The Westerner."
College. — „Fanchon."
People's. — „The Westerner."
Whitney Opera House. — „A Broken Idol."
Studebaker. — „The Fair Co-Ed."
Relic House. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.

Ungemach eines Zauberkünstlers.

(Eine wahre Weihnachtshistorie, von Professor Hoffmann, London.)

Eine Schulfestlichkeit war schuld daran. Wäre die nicht gewesen, wäre ich nie auf den Gedanken gekommen, mich mit Zauberei zu befassen, und wäre glücklich ohne die beschämenden Gefühle, die mich niederdrücken.

Es war immer mein Ehrgeiz zu glänzen, in ganz bescheidener Weise natürlich, indem ich bei Gesellschaften mein Theil dazu beitrug, sie möglichst interessant zu gestalten. So hatte ich z. B. eine wirklich hübsche Tenorstimme, aber die Pimpletoner hatten kein Musikverständniß. Sie ließen mich meistens abfallen, wenn ich in rührend zarter Weise: „Meine reizende Johanna", oder „Du hast ja die schöhönsten Augen" sang, während Binks, welcher Baß sang, sicher sein konnte, durch geradezu lächerlichen Applaus zu einem da capo genöthigt zu werden, wenn er sein einziges „Ich fürchte keinen Feind" verzapfte. Ich gab schließlich das Singen vor solch einem verständnißlosen Publikum auf und trug Gedichte vor. Wirklich gut, wie ich mir schmeicheln darf. Merkwürdigerweise lachten sie, wenn ich ernsthafte zum Besten gab, und verzogen keine Miene bei den humoristischen. Natürlich geschah das auf Veranlassung mehrerer Rivalen, die sich einbildeten, besser zu rezitiren als ich. Neid und Mißgunst dominiren in Pimpleton.

So standen die Sachen bis zu dem Tage der bewußten Schulfeier. Eine der Hauptattraktionen war Professor Potterini mit seinen Zauberkunststücken. Sein Vorhemdchen hätte etwas weniger dunkelweiß sein können, es ist wahr, und seine Sprache etwas grammatikalisch richtiger, aber seine Darbietungen versetzten uns alle in ungeheuchelte Begeisterung. Zuerst zog er mit unnachahmlicher Eleganz die Handschuhe aus, und — weg waren sie, einfach verschwunden, niemand hatte gesehen, wohin. Dann zauberte er Eier aus einem leeren Beutel, eines nach dem anderen, immer mehr, immer mehr und gackerte dazu in so überzeugender Weise, daß er eine richtige Henne zur Eifersucht hätte reizen können. Aus dem Hute des Doktors brachte er eine Kanonenkugel von ziemlichen Dimensionen zum Vorschein und fragte fröhlich, ob das vielleicht die Größe der Pillen sei, die der Doktor seinen Patienten verschriebe. Schließlich kochte er einen prachtvollen Pudding in demselben Hute, ohne ihn im geringsten zu beschädigen. Einem Jungen zog er eine halbe Krone aus der Nase, warf sie in ein Glas, ließ sie darin auf- und niedertanzen und wahrsagen, und zum Schluß brachte er eine große Kiste, die er, wie er uns anvertraute, von Wilhelm dem Eroberer höchsteigenhändig zum Geschenk erhalten hatte, und überzeugte uns, daß sie vollkommen leer war. Dann stellte er sie auf einen Stuhl, strich leise mit seinem Zauberstab darüber hin, öffnete sie und holte nun eine Unmenge Spielsachen hervor, die er unter die entzückten Kinder vertheilte.

Es war überwältigend und ein voller Erfolg.

Ich war hingerissen. „Blithers, mein Junge," sagte ich mir, „das ist Dein wahrer Beruf; als Amateur-Zauberer kannst Du künftighin alle Deine Neider in den Schatten stellen, denn wer außer Dir besäße die Geschicklichkeit, solche wundervollen Kunststücke zu vollbringen? Du bist der einzige in Pimpleton." —

Nach der Vorstellung begab ich mich zu dem Künstler und bat um eine Unterredung, welche er mir gern gewährte. Dabei erfuhr ich, daß er eigentlich Potts hieß und bei Tagesbeleuchtung Haarkünstler war. Taschenspielerei war von jeher sein Steckenpferd gewesen, ihr hatte er jede freie Minute gewidmet und es schließlich zu einer erstaunlichen Geschicklichkeit gebracht, die ihn selbst in Entzücken versetzte, hauptsächlich wohl darum, weil er sich in Liebhaberkreisen manche Guinea damit verdiente.

Ich lud ihn zu mir zum Essen ein und spendete eine Flasche Portwein, welchen der Kaufmann an der Ecke hervorragend aus schwarzen Johannisbeeren zu bereiten verstand. Der Wein versetzte uns bald in eine vertrauliche Stimmung, in welcher er mir alle seine Geheimnisse verrieth. Er erklärte mir alle Tricks und ging zum praktischen Unterricht über. „Schnelligkeit ist keine Hexerei, mein Junge", lachte er, und der „Augenbetrug", wie er sich mysteriös ausdrückte, „die Hauptsache!" Als wir schieden, waren mir intime Freunde und er ermunterte mich in der freundlichsten Weise, die Sache in Angriff zu nehmen und fleißig zu üben. „Gut' Nacht, alter Junge, gut' Nacht", waren seine letzten Worte. Vergiß nicht, was ich dir gesagt und vorgemacht habe, sollst sehen, du wirst ein großartiger Taschenspieler."

Davon war ich überzeugt, das war so selbstverständlich. Ich bestellte sofort beim einzigen Buchhändler des Ortes sämmtliche diesbezügliche Literatur. Ich war auf zwei bis drei Bände gefaßt, erhielt aber siebzehn. Sie kosteten mich sechs Wochen meines Einkommens. Ich las darin, bis mir der Kopf rauchte und die Konfusion darin eine beängstigende wurde. Da legte ich sie wieder beiseite und hielt mich nur an meines Freundes, Professor Potterinis, Tricks und Programm.

Bald kam eine Gelegenheit, wo ich mein Licht leuchten lassen konnte und es war auch höchste Zeit dazu, denn ich war zum Bersten voll von Thatendrang. Der sehr verdienstvolle Wohlthätigkeitsverein „die Flanell-Unterrocksvereinigung älterer Damen" veranstaltete kurz vor Weihnachten sein alljährliches Konzert, dessen Erträgnisse in Flanellunterröcken angelegt wurde. Selbstverständlich würde jeder, der etwas vorstellte in Pimpleton, anwesend sein, und ich erbot mich, meinen Theil zur guten Sache beizutragen und als Zauberkünstler unentgeltlich mitzuwirken, was man mit Freuden annahm. Meine Nummer kam ungefähr in der Mitte des Programmes, und da man allgemein riesig gespannt darauf war, fielen die vor mir Auftretenden gebührendermaßen ab, und keiner konnte sein sorgfältig bereit gehaltenes Da capo loswerden. Selbst Binks hatte diesmal keinen Erfolg mit seiner „Hochzeit des Yeouian" und verließ wüthend das Podium.

Endlich kam die Reihe an mich. Der Vorsitzende und Protektor des Vereins, Sir Guy Harbuckle trat vor und annonzirte mit sonorer Stimme: „Unser werther, verehrter und talentirter Mitbürger, Herr Benjamin Blithers wird die Güte haben, uns mit einer magischen Zaubersoirée zu erfreuen." Er trat zurück und ich nehme seinen Platz ein. Den Zauberstab in der Hand machte ich eine elegante Verbeugung, für die man mit rauschendem Applaus quittirte. Als ich mich in den Hintergrund begab und einen Wandschirm beseitigte, der bis dahin einen Tisch mit allen nöthigen Requisiten verborgen hatte, verstärkte er sich orkanartig. Ein blank gescheuerter Zinnschmortopf stach unter diesen besonders hervor, denn er glänzte wie Silber. Daneben stand ein großes Glas und eine riesenhafte bunte Theekiste, welche eine Menge reizender Kleinigkeiten enthielt, die ich zum Schluß unter die Damen Pimpletons zu vertheilen gedachte.

Ich hielt zuerst eine Ansprache und bat ein verehrungswürdiges Publikum gut aufzupassen, es könne ganz genau beobachten, wie alles gemacht würde, Geschwindigkeit sei keine Hexerei usw. (Natürlich waren das nur Redensarten, denn es war durchaus nicht meine Absicht, meine Geheimnisse preiszugeben. Durch Schaden wird man klug, und es ist besser, wie ich erfahren sollte, das Schicksal nicht herauszufordern.) Ich ging nun zur eigentlichen Vorstellung über und begann:

„Ich werde jetzt meine Handschuhe ausziehen und Sie werden nicht begreifen können, wohin dieselben verschwinden."

Der erste that mir den Gefallen und verschwand, was begeistert applaudirt wurde. Der zweite verhedderte sich leider mit meiner Manschette und baumelte schändlicherweise zum Gaudium aller meiner Neider am Handgelenk herab. Der Applaus verstummte plötzlich.

Es war mir unbegreiflich, denn gerade dieses Kunststück ist kinderleicht, und es war mir dutzendmale großartig gelungen. Man befestigt einfach hinten am Kragenknopf ein Gummiband und zieht je ein Ende durch den Aermel bis zur Hand, wo es am Handschuh befestigt wird. Die Hauptsache ist, daß man, wenn man diesen auszieht, die Hand und den Arm ziemlich gerade hält, so daß ihn nichts hindert, mit affenartiger Geschwindigkeit im Aermel hinauf zu klettern. Leider vergaß ich, auch meiner zweiten Hand die absolut nothwendige gerade Haltung zu geben; der Handschuh hätte somit um eine Ecke sausen müssen, und das weigerte er sich entschieden zu thun.

Ich verbiß meinen Aerger, that, als ob alles vortrefflich gelungen wäre und ging guter Dinge zum zweiten Kunststück über. Dies bestand darin, in einem geliehenen Hute einen Kuchen zu backen, nachdem ich vorher eine Kohlrübe daraus hervorgezaubert hatte. Ich hielt eine Kohlrübe sozusagen für lokaler gefärbt als eine Kanonenkugel, die ich auch nur unter Schwierigkeiten hätte auftreiben können. In die Rübe hatte ich ein drei Zoll tiefes Loch gebohrt, weit genug, daß ich mit Bequemlichkeit einen Finger hineinschieben konnte und hielt sie hinter der Theekiste verborgen. Auf diese hatte ich nur einen Augenblick den Hut zu legen, den Finger in die gebohrte Oeffnung zu stecken und die Rübe schnell hinein zu bfördern.

Zu großer Ehrgeiz ist verderblich; zu meinem Schaden mußte ich das erfahren. Die ganze Umgegend hatte ich nach einem möglichst hervorragenden Exemplar einer Kohlrübe abgesucht und schließlich ein wahres Monstrum an Größe erstanden und freudestrahlend meinen Zauberrequisiten einverleibt. Ach, das Unglück schläft nicht. Es wollte, daß gerade Perry Pophoy, der Sohn unseres Abgeordneten, welcher den kleinsten Kopf im Orte hatte, mir seinen Hut offerirte. Um die Aufmerksamkeit abzulenken, fragte ich Percy, während der Hut auf der Kiste lag, ob er etwas dagegen einzuwenden habe, daß ich einiges Gemüse in seinem Hut wachsen ließe. Den Teufel auch, dagegen hatte er sehr viel. Ich antwortete: „Thut mir leid, mein Herr, es ist aber schon gewachsen". Während Rede und Antwort hatte ich vergeblich versucht, das Monstrum in den Hut zu schieben; das weigerte sich wie der vermaladeite Handschuh. Es war um die Taille gut einen Zoll zu dick und blieb, halb drin, halb draußen, auf halbem Wege stecken. Ich versuchte schnell, glauben zu machen, daß sich die Rübe durch nichts im Wachsthum aufhalten ließe und über den Hut hinauswüchse, aber man hatte deutlich meine Anstrengungen gesehen und statt des Applauses folgte auch auf diese Nummer eisiges Schweigen.

Es war meine Absicht gewesen, gleich mit demselben Hute meine magischen Kochkünste vorzuführen, doch fiel mir beizeiten noch ein, daß ich auch dazu einen solchen größeren Kalibers nöthig hatte. Ich gab Percy Pophoy den seinen zurück und konnte es mir nicht versagen, einen Witz auf seine Kosten zu machen. „Ich bitte Sie mein Herr, diese Kohlrübe mit nach Hause zu nehmen; sie gehört Ihnen, sie ist Ihr Eigenthum, denn sie ist unter Ihrem Hute gewachsen!" „Ne, danke, mein Junge," lehnte er ab, „behalte sie nur, zur Belohnung für Deine Ehrlichkeit." Man lachte, aber über mich.

Etwas entrüstet über die Undankbarkeit der blöden Menge ging ich an die Fortsetzung des Programms und zog aus dem Kinn eines Knaben eine halbe Krone. Dieses Experiment ist nicht schwer, wenn man Gewandtheit und eine gewisse Dreistigkeit besitzt. Ich besitze beides, und das Kunststück gelang glänzend. Man hält das Geldstück zwischen Zeige- und Mittelfinger und kann die Hand vollkommen offen halten, den Handrücken zum Publikum gewendet. Dann bringt man es mit dem Daumen in eine schiefe Lage, wodurch es mit Leichtigkeit zwischen diesen und den Zeigefinger rutscht. Es sollte nun in das Glas geworfen werden, mußte aber erst mit einem ganz gleichen vertauscht werden, welches auf dem Tische lag und an einem langen, schwarzen Zwirnsfaden befestigt war. Der Tausch ging glatt von statten. Der Zwirnsfaden lief durch eine Stahlöse am Hinterbein des Tisches, hinunter über den Boden hinter die Kulissen, wo mein Bruder Peter saß, das andere Ende des Fadens in seiner Hand. Peter war instruirt, im geeigneten Moment sachte an dem Zwirnsfaden zu ziehen, um das Geldstück im Glase zum Tanzen zu bringen, welches beim Nachlassen des Fadens mit hellem Klang auf den Boden aufschlagen sollte. Dreimal Aufschlagen lautete „Ja" und einmal „Nein", und für Zahlen war ebenfalls eine Verabredung getroffen worden. Ich informirte zunächst das Publikum, daß dieses tanzende Geldstück ein überaus intelligentes, sogar allwissendes sei, und daß das, was es behaupte, vollkommen der Wahrheit entspräche. Zuerst fragte ich, wie viele Kinder Farmer Oates hätte, der, vorn in der ersten Reihe saß. „Drei", sagte mein Geldstück und ein beifälliges Gemurmel ließ sich hören. „Und wie viele besitzt dieser Herr?" fragte ich weiter und deutete auf den Herrn Vikar, welcher neben Oates saß. Er besaß in Wirklichkeit fünf, Peter verzählte sich aber, und das Geldstück behauptete „sechs". Mrs. Stobbins, die Gattin des Vikars, fuhr in die Höhe, warf ihrem Mann einen vernichtenden Blick zu, brach dann in Thränen aus und verließ, zitternd vor Aufregung, das Lokal. Todtenstille entstand, und nachdem der Vikar seiner Frau eine ganze Weile sprachlos nachgeblickt hatte, löste sich seine Erstarrung, und wüthend schrie er mich an: „Wäre ich nicht ein zu guter Christ, würde ich Sie hinter die Ohren schlagen!" Ich versuchte mich zu entschuldigen, schob alles auf das Zaubergeldstück und verschlimmerte dadurch die Sache immer mehr. Der Vikar beruhigte sich aber schließlich, als er meine Verzweiflung sah, erhob sich noch einmal und meinte „Zweifellos sollte das ein Scherz sein, er zeugte aber von sehr schlechtem Geschmack. Vielleicht versuchen Sie es mit einem anderen Kunststück." Ich versuchte nochmals, mich zu entschuldigen, brachte aber kein Wort hervor, die Kehle war mir vor Schreck wie zugeschnürt. Ich nahm schnell das Geldstück aus dem Glase und legte es auf den Tisch. Es blieb aber nicht liegen, sondern rollte herunter und baumelte lustig an seinem Zwirnsfaden zwischen den Tischbeinen. Mit einem hörbaren Ruck zog Peter an und beförderte es mit lautem Knall wieder zurück auf den Tisch. Ein fatales Lachen versetzte mich berechtigterweise in tiefste Entrüstung.

Der Gedanke an meine Zauberkochkünste gab mir neue Hoffnung; die würden mich schon herausreißen, glänzend!

„Ich muß noch einmal um einen Hut bitten," wandte ich mich zum Publikum, „einen großen Hut!"

Sir Guy Harbuckle, der bei der Indiskretion meiner Zaubermünze fortwährend geradezu nichtswürdig gegrinst, ja sich nicht einmal die Mühe genommen hatte, über den Aerger des Vikars ein lautes Lachen zu unterdrücken, offerirte mir mit hochachtungsvoller Verbeugung seinen Hut. „Hier," sagte er, „ist meiner; groß genug ist er ja wohl." Er war in der That sehr groß. „Aber keinen Unfug damit, bitte ich mir aus. Merk' Dir das, mein Junge!" Ich versprach, daß ich ihm kein Leid zufügen würde, und ich versichere auf Ehrenwort, ich hatte nicht die leiseste Absicht, das zu thun.

Ich muß nun den folgenden Trick, welcher unter Assistenz eines Schmortopfes vonstatten gehen sollte, zunächst erklären. Der Topf bestand aus vier Theilen, welche ich mit A, B, C, D, bezeichnen will. A. ist der eigentliche Topf, ohne jede Besonderheit, ausgenommen einen Drahtring, welcher in zweidrittel Höhe rumherumläuft. B. ist ein zweiter Topf, in welchen, bis zum Ringe A genau hineingepaßt. C ist eine flache Pfanne, paßt wiederum genau in A, und D ist der Deckel für C. Weiter gehört zu dem Experiment ein leicht mit Spiritus befeuchtetes Taschentuch, welches in B hineinpraktizirt wird, worauf A fest darüber gesetzt wird. Ein Kuchen von passender Größe und erwärmt wird schnell und unsichtbar für den Zuschauer in A gelegt und C, die Pfanne oben aufgesetzt. Eine Schüssel mit Mehl, Zucker und andere zu einem Kuchen gehörende Ingredienzien müssen ebenfalls bereitstehen.

Ich hatte alles auf's genaueste vorbereitet. Nun lieh ich mir ein Taschentuch und ließ es in den Hut fallen. Dann machte ich darauf aufmerksam, daß ich, da ich leider keinen Ofen zur Stelle hätte, Guys Hut dazu benutzen müßte, und das Taschentuch mir als Feuerung dienen sollte. Sir Guy wurde unruhig, sagte aber nichts. Ich setzte den Topf in den Hut, und indem ich den Finger unter dem Drahtringe fest anlegte, verhinderte ich, daß B sich von A trennte. Dann nahm ich den Topf wieder heraus, ließ B aber darin. Nun schüttelte ich sämmtliche Kuchenzuthaten in den Topf, in Wahrheit natürlich nur in die oben sitzende flache Pfanne, deckte den Deckel darauf, zündete ein Streichholz an, nahm aus dem Hute scheinbar das geliehene Taschentuch, in der That aber das meinige, zündete es an und ließ es wieder hineinfallen: eine Flamme schlug hoch empor und beleuchtete Sir Guys entsetztes Gesicht, welches den Eindruck hervorrief, als ob ihn im nächsten Augenblick der Schlag treffen würde. Ich hielt die Pfanne über die Flamme und löschte diese, indem ich den Topf in den Hut drückte. Nun hob ich den Deckel und mit ihm die Pfanne heraus, entnahm dem Topf A den Kuchen und vertheilte ihn unter die entzückten Damen. Das Experiment war großartig gelungen und der Erfolg ein ganzer.

Doch mit des Geschickes Mächten
Ist kein ewiger Bund zu flechten
Und das Schicksal schreitet schnell.

Mit einem Lächeln der Befriedigung überreichte ich Sir Guy seinen Hut. Aber o Schreck, o Entsetzen! Ich war zu verschwenderisch mit dem Spiritus gewesen, das Hauptfutter zeigte bedenkliche Brandwunden, der Hut war ruinirt.

Sir Guy war ein großer, starker Mann und gefürchtet wegen seines „unkontrollirbaren Temperamentes". „Schlingel, infamer," wüthete er, packte seinen dicken Spazierstock, sprang auf das Podium und wollte mir zu Leibe gehen. Entsetzt retirirte ich und stürzte zur Thür hinaus. Ich war natürlich ziemlich aufgeregt und machte einen langen Spaziergang, welcher meine Nerven etwas beruhigte. Nachdem im Dorfe alle Lichter erloschen waren, also jedermann schlief, schlich ich nach Hause. Am anderen Morgen, um fünf Uhr schon, nach hastig eingenommenem Frühstück und kurzem Abschied von Mutter und Bruder verließ ich das undankbare Pimpleton für immer. Ich habe mir eine Fahrkarte nach Manitoba gelöst und wandere aus.

Lokalbericht.

Jäh dahingerafft.

Jakob Schaack muthmaßlich einer Herzlähmung erlegen.

Jakob Schaack, Präsident der Jakob Schaack Detektive-Agentur, brach gestern Nachmittag entseelt zusammen, als er im Begriffe war, die Haltestelle der Northwestern-Hochbahn an Chicago Ave. zu betreten. Der Verstorbene war 63 Jahre alt und wohnte Nr. 1454 Edgecomb Place. Er war ein Bruder des verstorbenen Polizei-Inspektors Michael J. Schaack. Man muthmaßt, daß der Tod durch Herzlähmung verursacht wurde.

In seinem Geschäftszimmer im Gebäude Nr. 119 La Salle Straße erlitt gestern Morgen der Anwalt W. F. Thomas eine Gehirnblutung. Man schaffte ihn nach seiner Wohnung Nr. 1343 Jackson Blvd., wo er am Abend starb. Er war 46 Jahre alt, hervorragender Freimaurer und Mitglied des Ordens der Förster. Der Verblichene hinterläßt außer der Wittwe zwei Söhne. Auch betrauern vier Brüder, die sämmtlich Anwälte sind, sowie vier in Chicago wohnhafte Schwestern seinen Tod.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Jewelry Vormann für neuen Shop, einer der sämmtliche Fabrikation von Arts und Crafts versteht. Feine Gelegenheit. 1046 Van Buren Straße. Phone West 1598.

Verlangt: Porter, muß etwas vom Bartenden verstehen. Mary Ritthamel, 134 W. Harrison Str.

Verlangt: Junge an Brot zu helfen. 1162 West 13. Straße.

Verlangt: Porträt-Agenten, hohe Kommission. European Studio, 1178 Milwaukee Ave. dz15,17,19,22,24,26

Verlangt: Retoucheur von Photographien: einer, der bereits für eine Photo Engraving-Anstalt gearbeitet hat, vorgezogen. Auch ein junger Mann, mit gutem Zeichentalent, der Lust hat, das Retouchiren zu erlernen. Vorzusprechen mit Mustern. 174 East Ohio Str., 3. Floor. frmodo

Verlangt: Junger Mann für Office-Department einer größeren deutschen Zeitung im Süden. Solche mit Kenntnissen der englischen Sprache und etwas Erfahrung in diesem Fach erhalten den Vorzug. Gutes Salair. Adr.: „Ständig", W. 949, Abendpost. dosondi

Verlangt: Mehrere tüchtige Leute auf Farm selbstständig zu arbeiten. Ashland Block, Zimmer 809. dz6,8,10,12,16,19,23,24

Stellungen suchen: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort).

Gesucht: Junger Mann sucht leichte Beschäftigung im Adressenschreiben oder ähnliches in deutsch oder englisch. Rothe, 23 Waverly Court. dosa

Gesucht: Junger Mann sucht irgend welche Stelle, scheut keine Arbeit. Bitte brieflich oder persönlich vorzusprechen, 5042 S. Ashland Ave., hinten, unten.

Gesucht: Junger Mann sucht Stelle in Hotel oder Restaurant. J. S. Vinick, 4518 Laflin Str.

Gesucht: Selbständiger Wurstmacher und Butcher sucht Stelle. Adr.: U. 566, Abendpost. midosa

Gesucht: Erfahrener Hausmann (27) sucht Arbeit. Adr.: U. 566 Abendpost. dimido

Gesucht: Cafe-Vormann sucht Tagsüber Beschäftigung. M. P., 3821 Honore Str. dmido

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Damen für Arbeit zu Hause, Stamping Transfers, $1.50 das Dutzend u. aufw. 39 S. State Str., Zimmer 312. mido

Verlangt: Erfahrene Büglerin in Färberei, gute Empfehlungen. 2546 Cottage Grove Avenue.

Verlangt: Kassirerin und Buchhalterin für Uptown Grocery-Store. Lohn $8. Empfehlungen im Brief. Adr.: U. 570 Abendpost. dosa

Verlangt: Maschinen-Mädchen an Hosen. 1052 W. 18. Place. 23dez1w

Hausarbeit.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit, keine schwere Wäsche; kleine Familie; muß englisch sprechen; $5.00 die Woche; dauernder Platz. Johnston, 1835 East Belmont Ave. dosajo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, deutsches bevorzugt, drei in Familie. 1029 Howard Str., Rogers Park.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Frau zum Geschirr waschen von 8 bis 4 Uhr. Mary Ritthamel, 134 W. Harrison Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen von 15 bis 16 Jahren, um der Hausfrau zur Hand zu gehen; gutes Heim. Nachzufragen bei F. Parthier, im Store Nr. 209 oder 147 Nord Centre Ave. dosajon

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von drei. Guter Lohn. Wünschen ein Mädchen, das ein gutes Heim zu schätzen weiß auf die Dauer. Letztes Mädchen war 7 Jahre bei uns, ist wegen Krankheit weggegangen. Empfehlungen verlangt. Mrs. J. A. Dickson, 1519 Davis Straße, Evanston, Jll.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 231 Lawrence Ave., Ecke Hamilton. midosa

Verlangt: Eine ältere Frau, die selbstständig kochen und Haushalt führen kann. F. M., Box 126. Fox Lake, Jll. midosa

Verlangt: Erfahrene Busineßlunch-Köchin für Westseite. Adr.: U. 508 Abendpost. mdo

W. Fellers größtes deutsch-amerikanisches Vermittlungs-Institut, 586 N. Clark Str. Gute Plätze und Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Telephon: North 2291. 15aug*

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort).

Gesucht: Deutsche Frau (50) spricht englisch, sucht Platz als Haushälterin in kleiner Familie. Auf gutes Heim mehr gesehen denn großen Lohn (nur Südseite). Anzufragen 3204 Cottage Grove Ave., Store. dimido

Heirathsgesuche.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar).

Heirathsgesuch: Wittwe, gute sparsame Hausfrau, mit 8-jährigem Knaben, vermögend, wünscht die Bekanntschaft eines Herrn von 35—50 Jahren, der in guten Verhältnissen lebt, zwecks Heirath. Briefe bitte zu richten an Mrs. Emma Störmer, General Delivery.

Möbel, Hausgeräthe u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort).

Hauseinrichtung billig zu verkaufen wegen Abreise. 134 Mohawk Str., 2. Floor. dojon

Zu verkaufen: Hauseinrichtung, wegen Abreise. 738 Clybourn Ave., hinten, oben.

Zu verkaufen: Ein großer Saloon-Ofen und Garland Parlor-Ofen billig. 150 Crystal Str. Seht Janitor. mido

Zu verkaufen: Guter Kochofen und Heizofen, spottbillig. 428 Larrabee Str. 19dez1w

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort).

— Großer Piano-Verkauf. —
Keine Baar-Anzahlung verlangt.
Kimball, $80; Lyon & Healy, $120; Conover, $110; Story & Clark, $110; Bauer, $160; Schultz, $65; Cable, $75; Steinway, $190.
Squares, $5, $10, $15, $20.
157 West Madison Straße, nahe Halsted Straße, gegenüber J. M. Smyth. — Offen Abends. 1dz,X*

$75 kaufen ein schönes Upright Piano, 5 monatlich. Groß, 592 Wells Str., nahe North Ave. 24dz2wX

Zu verkaufen: Kanarienvögel, Stamm Seifert, ebenfalls echte junge Dachshunde, 3 Monate alt, Pedigree registrirt. Geo. Klein, 4805 State Straße. midosa

Zu verkaufen: Sehr billig, Zither, so gut wie neu, mit Case und Stand. Zu erfragen 22 Grove Place, Top Flat.

Zu verkaufen: Ganz neue 76-tönige Concertina, billig. 2022 N. Marshfield Ave. dimido

Verlasse Stadt. $40 kaufen das beste Piano, angezeigt, auch Orgel billig. 783 Armitage Ave. 19dz1wX

Storage-Verkauf: 2 Pianos, $10 und $95; 1 Player mit 12 Musik-Rollen, $75; in guter Verfassung. Sofort zu erfragen. Storage Dept., 401 Milwaukee Ave. 14dz *X

$85 kaufen Chickering Upright, garantirt für 10 Jahr. 401 Milwaukee Ave. 14dz*X

$165 kaufen $450 Cabb-Nelson Upright; wie neu. garantirt 10 Jahre. Reichardt Piano Co., 401 Milwaukee Ave. 14dz*X

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort).

50 Pferde und Stuten zu verkaufen, geeignet für Farmarbeit, ferner 50 Pferde, geeignet für allerlei Stadtarbeit, müssen zu mäßigem Preis verkauft werden. 599 N. Paulina Str., nahe Milwaukee Avenue. Max Tauber. 24dz1mX

Empfehle allen Kennern und Liebhabern meinen weltberühmten Stamm Seifert Kanarienvögel; große Auswahl, niedrigste Preise. 85 Johnston, nahe California und Milwaukee Ave. Janke, Züchter. dz24,26ja2

Zu verkaufen: Kanarienvögel. 897 Nord Halsted Straße, hinten.

Zu verkaufen: Seifert Kanarienvögel, feine Tag und Licht Sänger. 1784 Nord Hoyne Ave., zwischen Belmont und Riverview.

Zu verkaufen: Billig, Stationswagen, Familien-Surrey, Leder-Top Geschäfts Stanhope, sowie Geschirr. Residenz, 3636 Prairie Ave. dido

Zu verkaufen: Billig, gutes schnelles Pferd. Kienel, 128 Cooper Str. mido

Zu verkaufen: Andreasberger Kanarienvögel, 1000 zur Auswahl, alles gute Sänger, eigene Zucht, Zufriedenstellung garantirt. Frank, 5425 State Str. mido

Importirte Harzer Kanarienvögel, $1.95 jeder, mit zwei Goldfischen und Globe frei. Importirte Wildvögel billig, fancy Tauben; sehr geeignet für ein Weihnachtsgeschenk. United States Bird Store. 1184 Milwaukee Ave., nahe Robey Str. dmdo

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort).

Kauft Eure Laden-Einrichtungen bei
Julius Bender,
230—232—234—236—238 West Madison Straße. Ecke Peoria Straße.
Hier könnt Ihr etwa 40c am Dollar an allen Euren Store-Fixtures ersparen.
Neue und gebrauchte.
Preise die absolut niedrigsten in Chicago.
Zufriedenheit garantirt.
Besucht unsere allgemeinen Läden u. Verkaufsräume 230—232—234—236—238 West Madison Straße.
Telephon: Monroe 1712. Julius Bender.
Baar oder leichte Zahlungen.
10ag*X

Spottbillig! Spottbillig! Spottbillig!
Verkauf von Laden-Einrichtungen gegen Baar und Abschlagszahlungen
bei
Adolf Bender,
217—219 Milwaukee Ave. 196—198 N. Halsted Str.
Durch überfülltes Lager meiner 3 Lagerhäuser verkaufe ich von jetzt ab alle Store-Fixtures für Grocery, Meat-Market, Millinery, Delikatessen, Bäckereien, Schneider, Schubladen und Restaurants zu 40c am Dollar. Ehe Ihr einkauft, sprecht bei mir vor und überzeugt Euch. 6ap*X

American Store Fixture Co.,
98—100 S. Halsted Str., Ecke Monroe.
Das billigste und zuverlässigste Geschäft, um Eure Store-Fixtures zu kaufen.
Neu oder gebraucht, Baar oder Abzahlung — spezielle Offerte diesen Monat — Grocery- und Meat-Market-Einrichtungen, Zigarren-, Candy-, Delikatessen-Stores, Schneider und Putzwaaren Wall Cases, Showcases und Wallcases für alle Geschäfte.
Alle Fixtures geliefert und kostenfrei aufgestellt.
10nvdidojon*

Cash-Registers.— Das einzige zeitgemäße Bargain-Cash-Register-Haus in Chicago; neue Hallwood und gebrauchte Nationals. Kommt und überzeugt Euch. Wir kaufen, tauschen, verkaufen baar oder auf monatliche Zahlungen, vermiethen beim Tag oder Monat, repariren, „refinish" und garantiren jeden Register. Nicht im Trust.
Western Cash Register Co.,
Phone 2142 Central. 129 S. Clark Str.
6ap*X

—J. Lederer—
372—374—376 Wells Str. Tel. North 1976,
ein Block von Division Str.
Neue und gebrauchte Einrichtungen für alle Sorten von Geschäften zu den niedrigsten Preis. —
—Baar oder leichte Zahlungen.—
Ich gehöre nicht in den sogenannten Trust.
11mzmifrsmo*

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort).

Erste Klasse Piano- und Zither-Unterricht ertheilt Referenzen. Prof. E. Habrecht, 411 Ost North Ave. 17dezdosafondilm

Violin-, Piano-, Zither-, Mandolin-, Guitar-Unterricht, Expert-Lehrer, 50c. 568 N. Ashland Ave. 3nddidosafon6m

Privat-Unterricht ertheilt auf Violine und Piano von 50c an. Anfänger und Vorgeschrittene. Schüler-Konzerte und Orchester. Northside College of Music, 280 E. North Ave. dz19,24,26,27ja2,9

528 N. Clark Str. Schmidt's Tanzschule, Klassenunterricht. Mittwoch und Freitag. Tel.: 3586 North. 3dez,1mX

Telegraphie! Kommt und verdient Geld, während Ihr lernt. U. S. Tel. Co., 23 LaSalle Str. Zim. 23. 6mai*X

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort).

Zu vermiethen oder verkaufen: Poolroom, guter Platz, Ecke Ashland Ave. und Division Str. Steiner, 884 Milwaukee Avenue.

Zu verkaufen: Lang etablirter Fair-Store. Wird von Frau fast alleine besorgt und bringt jährlich über $1000 Reinprofit. Gute Gelegenheit für strebsame Familie. Verlange nur den Werth des Stock und Einrichtung, etwa $1000. Adr.: W. 950 Abdpost.

$400 kaufen sofort gutzahlenden Candy-, Zigarren-, Bäckerei, leichten Grocery-Store; gutes Auskommen garantirt; auf Probe gegeben; großer Waarenvorrath; feine Fixtures; 4 Zimmer mit Store; billige Miethe. 1249 W. Van Buren Str.

Zu verkaufen: Guter Saloon, deutsch-ungarische Nachbarschaft, wegen Rückreise nach Europa. 249 W. Chicago Avenue. dosajon

Wünsche Information über Aktien, die zum Verkauf sind in irgend einem Unternehmen, wo eine Geldanlage von mehreren tausend Dollars sicher wäre. L. Darbyshire, Box 1810D, Rochester, N. Y. 24dz4do

Zu verkaufen: Geschäft, seit 14 Jahren etablirt, gute Gegend, billige Miethe. Adr.: O. Feinstein, Minneapolis, Minn. 9dez,mifrson2w

Schiffskarten-, Wechsel- und Grundeigenthumsgeschäft, etablirt, wegen Abreise billig zu verkaufen. Repräsentirt alle Dampfergesellschaften. Ungarische Sprache nöthig. Edward Groß, East Chicago, Ind. 19dez1wX

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort).

Partner verlangt, sofort. Mit $1000—$2000 kann ein intelligenter Mann Antheil am Geschäft erhalten, welches jährlich $6000 Reingewinn einbringt, und Einlage kann gegen Grundeigenthum sichergestellt werden. Persönlich zu erfragen Nr. 444 Milwaukee Ave., im Jewelry Store, von 10 Morgens bis 5 Uhr Abends. dimido

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort).

Zu vermiethen: Sehr billig, sofort, drei große Zimmer, Bad, Gas. Miether muß willens sein, den Eigenthümer zu beköstigen. (Die Kurse, die Dienstag am Platze war, ist gebeten nochmals vorzusprechen). Nachzufragen im Treibhaus 1220 N. Rockwell Str., nahe Milwaukee Ave.

Zu vermiethen: 3 Zimmer, $10. 1543 Bradley Place, nahe Nord Halsted Str.

Zu vermiethen: Zwei Eck-Läden mit Basement, Brickgebäude, 31. und S. Morgan Str., billig. Anzufragen 854 W. 32. Str., Flat 2. dosa

Zu vermiethen: Ausgezeichneter Store für Confectionery und Homebakery, schon zwei Jahre mit Erfolg betrieben. Kommt in Zeit, ein guter Platz. Ecke Morgan und 61. Straße. midosa

Räumlichkeiten mit Seiteneingang hinter einem Saloon gelegen, zu vermiethen. Gute Gelegenheit für ein Restaurant; Bedingungen sehr leicht; deutsches Ehepaar vorgezogen. Man adressire: Gust. Steinweg, 199 91. Str., South Chicago. dimidosa

Zu vermiethen: Store, sieben Zimmer und Barn. 708 N. Halsted Str. 21dez,1wX

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort).

Verlangt: Boarder in kleiner Familie ohne Kinder. 5138 Bishop Straße. dosa

Zu vermiethen: Möblirtes Frontzimmer, Dampfheizung, an nur ruhigen Arbeiter; $2 wöchentlich. 88 Wells Str., zwei Treppen.

Zu vermiethen: Schöne warme, möblirte und billige Zimmer mit, auch ohne Board. 212 E. Huron Str., nahe Clark Str., 3. Floor. modosa

Zu miethen gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort).

Zu miethen gesucht: Einfaches Schlafzimmer bei Wittfrau oder Privatfamilie, nahe Clark und North Ave. oder Center Str. Adr.: U. 507 Abdpost.

Zu miethen gesucht: Anständiger Arbeiter sucht möblirtes Zimmer mit besonderem Eingang, an der Südseite. Adr.: A. 131 Abendpost.

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort).

Verlangt: Intelligenter junger Mann, welcher für uns in N. Y. Zweig-Office und Lager führen kann für eigenes Fabrikat, patentirte 5c, 10c und 25c Novelties u. Staple Artikel, $2000 jährlich zu verdienen f. d. rechten Mann; $200 baar. 444 Milwaukee Ave.

Allen meinen Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß ich heute meinen Saloon mit Kegelbahn eröffne. Alle ladet freundlichst ein:
John Huebner, 954 N. Halsted Str.

Notiz für Bäckermeister! Bricköfen für direkte und indirekte Feuerungsanlagen, Neu- und Umbau sowie sämmtliche Reparaturen führt aus Ergang, 471 Nord Western Avenue. dosa

Wenn Ihr zu plastern, Backöfen, Schornsteine oder Brick-Arbeit habt, schreibt Köhler, 1136 Wellington Str., früher 442 Thomas Str. Phone 713 L. View. 25apdosamo*

Testamente, Vollmachten für In- und Ausland, Beglaubigungen und sonstige Notariats-Geschäfte. Prompt und zuverlässig. Sartorius, 173 Fifth Ave. Abends u. Sonntags 330 Mohawk Str. dosadi*

Window Shades gut gemacht, billigste Preise; prompte Bedienung. Chicago Window Shade Works, 563 Wells Str., nahe North Ave. Tel. Lincoln 1637. 2mjsafodido*

Korrespondenzen, Uebersetzungen, schriftliche Arbeiten jeder Art, deutsch und englisch, prompt und zuverlässig. Sartorius, 173 Fifth Ave., Abends und Sonntags 330 Mohawk Str. frsomomi*

Brumliks echte deutsche Gesundheits-Tuchschuhe sind praktische Weihnachts-Geschenke. Fabrikation: 250 Clybourn Avenue. 21dz1wX

Echte deutsche Filzschuhe, ein passendes Weihnachtsgeschenk; jede Größe fabrizirt und hält vorräthig A. Zimmermann, 148 Clybourn Ave., nahe Larrabee. 7dz1m

Alexander Detektive-Agentur, 171 Washington Str., Zim. 206—7, sammelt Beweismaterial für gerichtliche Klagen. Diebstahl und Schwindel entdeckt; auch unangenehme Ehestandsfälle untersucht. Wenn in Trubel, kommen Sie zu uns. Rath frei. 6jl*

National Detective- und Informations-Agentur, 270 North Ave., Ecke Larrabee Str., Zimmer 4.— Wir besorgen geheime Auskunft über irgend eine Person oder Angelegenheit. Diebstahl, Unterschlagung, Ehestandsfälle etc. Reelle Behandlung. Rath frei. Täglich offen von 8 Vorm. bis 9 Abends, Sonntags von 10 bis 12. 15dz,X*

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

—Michael J. Stark & Sons—
Patent-Anwälte. In- und ausländische Patente. Schutzmarken etc. Deutsch gesprochen. — Freie Konsultation. Mechanische Zeichnungen. —
Zimmer Nrn. 452—453 Monadnock Block, Chicago. 9fbsondido*

Robt. Klotz & Co., deutsche Patentanwälte und Ingenieure, ertheilen freie Auskunft in Patent-Angelegenheiten, Patent-Literatur frei. Sprecht vor im Schillergebäude, 103 Randolph Str., Zimmer 911, oder Abends von 6 bis 8 und Sonntag Vormittags 10—12 Uhr in meiner Wohnung 596 Dearborn Ave., nahe North Ave. 2ildosondi*

Patente gesichert — Zuverlässige Bedienung zu anständigen Bedingungen. George E. Tew, Patent-Anwalt, Washington. Chicagoer Vertreter Bonnuthardt & Co., 163 Randolph Str. 9dzmifrson*

Patente für alle Länder. Robt. Klotz & Co., 911 Schiller Bldg, 103 Randolph Str. 9sepmifrmo*

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Albert L. Kraft, deutscher Advokat. Prozesse in allen Gerichtshöfen geführt. Alle Rechtsgeschäfte bestens besorgt. Erbschaften eingezogen. Gut ausgestattetes Kollektirungs-Dept. Ansprüche überall durchgesetzt. Löhne schnell kollektirt. Abstrakte examinirt. Beste Empfehlungen. Zimmer 1312 First National Bank Building, Dearborn und Monroe Str. 11jl*

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1444. Abends: 1644 Briar Place, nahe N. Halsted. 7fb*

Richard A. Koch, 115 Dearborn Str., 7. Flur. Deutscher Advokat und Notar. Alle Rechtssachen prompt und aufs beste besorgt. Nordseite-Office: 270 North Ave., Ecke Larrabee. Morgens 6—9, Abends 7—9. Sonntags 10—12. 16mz*X

Dachdecker u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

F. Becker's Asphaltum Ready Roofing Comp., 1510—12 Milwaukee Ave. Nimmt die Stelle von Schindeln ein, zur Hälfte des Preises; billiger als Gravel, und hält doppelt so lange. Direkt von unserer Fabrik auf Euer Dach. Bedingungen: Baar oder leichte Zahlungen. Schreibt um nähere Auskunft und Garantieschläge, die unentgeltlich geliefert werden. Telephon: Humboldt 1828. 24jl*X

Ist Euer Dach beschädigt? Ihr könnt ein besseres und billigeres Dach bekommen, als Schindeln oder Gravel von der Elaborated Ready Roofing Comp., 1428 LaSalle Str. Nordseite-Office: 1061 E. Belmont Ave. Telephon: Yards 700. Gegen Baar oder auf monatliche Abzahlung. 11mz*X

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Nordseite.

Zu verkaufen: Spottbillig, Lot an Edgewater Ave., östlich von Clark Str., $800, sie ist $1200 werth. Schönste Gegend an der Nordseite. August Torpe, 147 E. North Ave. doso

Achtung!—Butcher—Geschäftsmann—Achtung!
Zu verkaufen: Neues modernes 2-stöckiges Geschäftshaus, in einer gut deutschen Gegend an der Nordseite, mit einem gutgehenden Butchergeschäft, $35 tägliche Einnahme; neue Fleisch- und Wurstmaschinerie, Marmor-Counters, gute Fixtures und Eisbox, feines Pferd und Wagen; Preis für alles nur $6000, wegen Verlassen der Stadt. dosajo
August Torpe, 147 E. North Ave.

Zu verkaufen: Gutes Flatgebäude, zwei 6-Zimmer Wohnungen, nebst gutem Gebäude hinten; jährliche Miethe $600; Preis $4600, Mohawk Str., nahe Center Str. August Torpe, 147 E. North Avenue. dosajon

Zu verkaufen: Neues 3-stöck. Flatgebäude, 3—6 Zimmer-Wohnungen, Ofenheizung, elektrisches Licht, Lot 30 bei 152 Fuß, schönste Gegend in Ravenswood, nur 2 Block von Hochbahnstation. Preis $3500. — August Torpe, 147 E. North Ave. midosa

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Gutes modernes 3-stöckiges Brick-Geschäftshaus an 293 Lincoln Ave. für ein kleineres Gebäude. August Torpe, 147 E. North Ave. 23dez1wX

Zu kaufen gesucht: Für sofortige 300 Baarkäufer, gute 2- oder 3-stöckige Flatgebäude, nördlich von Lawrence Ave. und östlich von Winthrop Ave. — August Torpe, 147 E. North Ave. 23dez1wX

Zu verkaufen: Prachtvolles modernes 3-stöckiges Steinfront-Flat-Gebäude, Lot 50 bei 150, in der besten Gegend, Winthrop Ave., nahe Lawrence Ave., wegen Krankheit. $4500 ist nur nöthig für erste Zahlung. August Torpe, 147 E. North Ave. midosajo

Zu verkaufen: Großer Bargain, modernes Flatgebäude, große Lot, Winthrop, nahe Argyle Av., Preis $7450. August Torpe, 147 E. North Ave. midosajo

Nordwestseite.

½ Acre Lotten — $625.
125 bei 126 — so groß wie 5 Lotten.
Wasser und Seitenwege.
Koester & Zander's
West Irving Park Subdivision.
Jede Lot das Doppelte wth. $100 baar, Rest monatl.
Koester & Zander, 69 Dearborn Str.
Zweigoffice Milwaukee Ave. und Irving Park Blvd.
fasodido

Farmländereien.

Verkaufe oder vertausche 50 Acres Farm in Indiana, mit Viehstand und Maschinen. Paul Betzner, 5437 Justine Straße. dosa

Jetzt ist die Zeit, um eine Farm zu kaufen, solange das Land noch billig ist. Bessere Geldanlage als Bundesregierungsbonds. Wir verkaufen gute Corn-, Weizen-, Obst- und allgemeine Farmländereien in Kansas, Texas, Arkansas, Missouri, Michigan, Wisconsin und Colorado von $6.00 per Acre aufwärts, entsprechend den Verbesserungen. Leichte Abzahlungen. Kommt zu uns. Schließt Euch unserer nächsten Exkursion am ersten und dritten Dienstag jeden Monats an. — James A. McLane & Co., Zimmer 909, 100 Washington Str. fodoja

Der sonnige Süden.
Männer gesucht, die an der Golf-Küste (Hochland) Alabama sich eine Farm gründen wollen. Mildes, gesundes Klima, fruchtbarer Boden, guter Markt in Mobile (65,000). Die beste Gelegenheit für Männer mit einigen Ersparnissen, gute Farmen zu kaufen. Leichte Abzahlungsbedingungen. Irvington Land Co., Zimmer 909 — 153 La Salle Str., Chicago. Nächste Exkursion am 14. Dezember. 10dzdosondi*

Ich kaufe, verkaufe oder vertausche Indiana, Michigan und Wisconsin Farmen. Brodführer, 84 LaSalle Str., Zimmer 500. 17dzdosafodi*

$1000 kaufen 80 Acres Wisconsin Land. Das Holz auf dem Lande bezahlt dafür. Brodfuehrer, 84 La Salle Str., Zimmer 509. dimido

Zu verkaufen: Meine 40 Acres Farm, mit 15 Acres Klärung, neues Haus, kleiner Stall, guter Brunnen, nur ½ Meile zur Stadt, für nur $900. John Tangeman, Eigenthümer, Glidden, Wis., Ashland Co. 21dz1wX

Wisconsin Eisenbahn-Land, billig; verbesserte Farmen umgetauscht gegen verbessertes Chicagoer Eigenthum. Office ist auch Abends und Sonntags Vormittags offen.
Bauch, 263 East North Ave., Chicago. 16dez,tX,*

Verschiedenes.

Zu verkaufen: 7 Zimmer modernes Eckhaus, mit Wasserheizung — gehe nach Oregon. W. J. Patterson, Congreß Park, Illinois. dz11frsajoulm

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

$2000—$3000 zu verleihen auf bebautes Grundeigenthum, 5½%, direkt ohne Agenten. Keine Kommission. 171 Washington Str., Zimmer 302. dimido

Zweite Hypotheken auf Grundeigenthum prompt besorgt; halbe reguläre Raten. Leichte Bedingungen. Rudolph Henry & Co., 112 Clark Str., Zimmer 504. 14okt*

Geld zu verleihen auf zweite Hypothek in Summen von $50 bis $300, auf bebautes Grundeigenthum. C. Oswald, 115 Dearborn Str., Zimmer 710. 11fb*X

Zu verkaufen: Beste erste 6-proz. Hypotheken in Summen von $500 aufwärts. Reine Papiere.
Geld zu verleihen zu den besten Bedingungen.
Richard A. Koch, 115 Dearborn Straße, 7. Flur.
Nordseite-Office: 270 North Ave., Ecke Larrabee. 16mz*X

E. G. Pauling, 133 La Salle Str. — Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. Telephon Main 250. 1mai*X

John P. Foerster & Co., 151 La Salle Str., Bank Floor, verleihen Geld auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu den üblichen Raten. Wir offeriren Hypotheken in verschiedenen Beträgen zum Verkauf zu Pari und aufgelaufenen Zinsen. 17jl*X

Geld zum Bauen, keine Kommission, keine Advokatengebühren, keine Verzögerung; Anleihen auf Grundeigenthum in Chicago und Vorstädten, verbessert und unbebaut. 20 Phones, Randolph 300 — H. O. Stone & Co., 125 Monroe Str. 26fb*X

Greenebaum Sons, Bankers,
verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen. Niedriger Zinsfuß.
Sichere Erste Mortgages in beliebigen Summen auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu verkaufen. Nordostecke Clark und Randolph Straße. 3jn*X

Alle Personen, welche Geld auf Chicago Grundeigenthum zu niedrigen Raten borgen wollen, sollten vorsprechen bei Greenebaum Sons, Nordostecke Clark und Randolph Straße. 22ap*X

Geld auf Möbel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

—Darleihen auf Möbel—
Haushaltsachen, Pianos etc. Die Sachen bleiben in Eurem Besitz. Untersucht unseren Plan auf kleine, leichte Abzahlungen, ehe Ihr anderswo Geld borgt. Privat-Zimmer für Konsultation.
People's Loan & Trust Co. (nicht ink.),
Zimmer 619, Sechster Floor,
185 Dearborn Straße 185.
8dz1wX

—Geld zu verleihen—
auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Lagerhaus-Receipts etc.
Wir lassen die Waaren in Eurem Besitz.
Wenn Ihr Geld braucht, so kommt zu uns.
Die billigsten Raten in Chicago.
Wenn Ihr nicht vorsprechen könnt, füllt diesen „Blank" aus, schickt ihn nach meiner Office und der Agent wird sofort vorsprechen und alles kostenfrei mit Euch besprechen.
Name .....
Adresse .....
Gewünschte Summe $ .....
Auf Sicherheit von .....
Wann vorzusprechen .....
A. French,
95 Dearborn Straße, Zimmer 45.
Telephon 5059 Central.
Ne*X

Privatanleihen auf Möbel und Pianos in zehn monatlichen Zahlungen; Kapital und alle Kosten sind mit eingerechnet; Rabatt, wenn früher bezahlt.
$20 zahlt $3.25; $50 zahlt $7.00; $80 zahlt $10.75;
$30 zahlt $4.50; $60 zahlt $8.25; $90 zahlt $12.00;
$40 zahlt $5.75; $70 zahlt $9.50; $100 zahlt $13.25.
Otto C. Boelker, 70 La Salle Str., Zimmer 34. 3dj*X

Geld!!
Brauchen Sie Geld?
Sie können den Betrag borgen auf Ihre Möbel, Piano oder anderes persönliches Eigenthum zu sehr niedrigen Raten. Rückzahlung in kleinen wöchentlichen oder monatlichen Zahlungen. Die Sachen bleiben in Ihrem ungestörten Besitz. Alles durchaus vertraulich.
Reliance Loan Co.,
Fredrich Wilhelm Ries, Mgr.
100 Washington Str., Zimmer 504.
Title and Trust Bldg.
ap*X

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort).

—Pfarrer Kneipp's Hausmittel—
sind die besten, sein „Ausscheidungs-Malefiz-Oel" erlangte Weltruf durch die überraschende Wirkung bei Augen-, Ohren-, Zahn- und anderen Kopfleiden, Katarrh Rheumatismus. Preis Postversand $1.05.
Pfarrer Kneipp's Blutreinigungs- u. Kräftigungsthee heilt Magen-, Lungen- u. Nierenleiden, Wassersucht, Blutarmuth, Schwächen, Bettnässen u.w. Postversand 55c. Schreibt um kostenfreie Aufklärung über Heilung ohne Operation u. Medizin.
Kosmos Deutsche Naturheilanstalt, 3117 Nord Lincoln Straße, Ecke Foster Ave., Chicago, Jll. 20dzsonbidolm

Mme. De Witt, 344 Michigan Ave. beseitigt Wrinkles, Scars, Haar, Birthmarks, ½ Rate. 80 T. 24nov,bidoso—31dez

Dr. Weiß und Frau, Oesterreich-Ungarn, behandeln verschiedene Frauen- und Männer-Krankheiten; nehmen Entbindungen in und außer dem Hause an; unterrichten die Hebammenkunst zu mäßigen Preisen. 912 Milwaukee Ave. Telephon: Monroe 94. 31mz*X

Wir heilen Männer

Die Spezialisten des Vienna Medical Institute, 130 Dearborn Str.

Männer Wir gebrauchen die schnellste Kur in der Welt für gewisse neuzugezogene Krankheiten, welche wir so billig wie $2 heilen. Männer begeht keinen Irrthum. Kommt zuerst zu uns und verschwendet nicht Euer schwer erworbenes Geld für werthlose Medizinen und Behandlungen.

„Alte chronische Fälle"

Wenn Ihr bereits seit Monaten an einem Fall leidet, welchen Medizinen von Doktoren und Apotheken nicht zu heilen vermochten, so hat dies seinen Grund. Wir haben eine wissenschaftliche Kur für diese Fälle und heilen Euch richtig, schnell und billig. Laßt Euch durch eine chronische Krankheit nicht noch mehr schwächen und Eure Manneskraft untergraben.

„Verlorene Lebenskraft"

schnell wiederhergestellt. Wißt Ihr, daß Ihr nicht der Mann seid, der Ihr sein möchtet. Seid Ihr schwach, lahm im Rücken, besorgt, niedergeschlagen? Wir können Euch heilen und einen Mann aus Euch machen. Wir heilen vertraulich und billig.

Konsultation frei. Ehrliche Behandlung.

Expert-Spezialisten. Untersuchung frei.

Haut- und Blut-Krankheiten

Wunden, Haarschwund, Körperausschlag, Pickel, Schwellungen, Rheumatismus, Harnsäure, Eczema. Geht nicht nach Hot Springs, wir heilen Euch billiger und besser. Unter unserer wissenschaftlichen Behandlung verschwinden alle diese schrecklichen Symptome schnell und robuste Gesundheit kehrt wieder. Wenn andere Euch nicht zu heilen vermochten, kommt zu uns.

Männer von auswärts

Besucher der Stadt sollten sogleich vorsprechen. Sie können vielleicht geheilt zu Hause gehen oder die Behandlung zu Hause fortsetzen. Rath frei. Schreibt wenn Ihr nicht vorsprechen könnt.

Falscher und richtiger Bruch

Varicose Vergrößerungen

Vergrößerungen der Adern, Schwellungen von Adern oder Eingeweiden, hervorgerufen durch Ueberanstrengungen, Heben, Husten, Reiten und Fahrradfahren, Ueberarbeitung, sitzender Lebensweise oder Verletzungen, welche ziehende Schmerzen in den Lenden, Kopfweh, Nervösität etc. verursachen, ohne Schneiden oder Zeitverlust geheilt. Wenn Ihr ein Leiden habt, welches Ihr nicht versteht, kommt zu uns, wir untersuchen Euch und erklären es Euch kostenfrei. Wir heilen vertraulich und billig.

Vienna Medical Institute

No. 130 Dearborn Str. (Zweiter Floor Zimmer 216) Ecke Madison Str.

Office-Stunden—Jeden Tag von 9 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends. Zur Bequemlichkeit Derer, die des Tages über arbeiten, sind die Offices offen Montag und Donnerstag Abends bis 9 Uhr und Sonntags von 9 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags.

Ich kurire in 5 Tagen

Krampfaderbruch und Wasserbruch (Ohne Messer oder Schmerzen.)

Ich heile jeden Mann, der an Krampfaderbruch, Beschwerden, Blutvergiftung, Nervenschwäche, Wasserbruch oder anderen den Männern eigenthümlichen Krankheiten leidet. Diese liberale Offerte ist für Alle, die große Summen für Doktoren und Medizinen ausgegeben haben, ohne Erfolge zu erzielen, und es ist mein Bestreben, allen diesen Leuten zu beweisen, daß ich die einzige Methode besitze, die Euch nachhaltig heilt.

Bezahlt nicht für eine erfolglose Behandlung — nur für eine nachhaltige Kur.

Ich heile positiv Magen-, Lungen-, Leber- und Nieren-Leiden, auch wenn chronisch.

Privat-Krankheiten der Männer

schnell und nachhaltig geheilt. Nervenschwäche, Ueberanstrengungen, Absonderungen, Harn-Leiden.

Lungen

Asthma, Bronchitis und Lungenleiden, positiv durch meine neueste Methode geheilt.

Konsultation und Untersuchung frei.

Ich heile Euch nachhaltig.

Spezialist für Männer- und Frauen-Krankheiten.

Krankheiten der Frauen

Kreuzschmerzen und andere Leiden nachhaltig kurirt.

Blut-Vergiftung

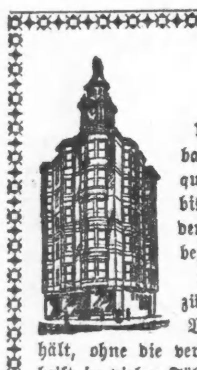
und alle Hautkrankheiten, wie Pickel, Beulen, Krätze, Hämorrhoiden, geschwollene Drüsen, zehrende und hartnäckige Krankheiten.

Es wird deutsch gesprochen.

Dr. L. E. Zins, 41 So. Clark Str. Chicago. Zwischen Lake und Randolph, 2. Floor.

Sprechstunden: 8 Morgens bis 8 Abends. Sonntags: 9 Morgens bis 4 Nachm. mikrson,*

Radical Cure Bruchband.



Unser Radical Cure Bruchband ist das neueste, beste, bequemste und sicherste Band, das bis jetzt offerirt wurde, und zu dem niedrigsten Preise von uns bezogen werden kann.

Dieses Band hat zu viele Vorzüge, um alle hier zu beschreiben.

Wir garantiren, daß es auch den größten Bruch bequem und sicher hält, ohne die verhaßten Unterriemen, nimmt keinen Schweiß an, rostet nicht und heilt in vielen Fällen ohne eine gefährliche und kostspielige Operation.

Wir fabriziren über 70 Sorten Bruchbänder von 65c aufwärts, halten die erfahrensten Bandagisten für Herren und Damen, täglich bis 7 Uhr Abends, Sonntags 9 bis 12 Uhr zu Ihrer Verfügung. Untersuchen und Anpassen ist frei.

Rezepte für Bänder, Bandagen etc. werden genau nach Wunsch des Arztes und zu unseren bekannten billigen Preisen ausgeführt.

HOTTINGER'S FABRIK, Thurm-Uhr auf dem Gebäude,

Ecke Milwaukee und Chicago Ave., nehmt Elevator zum 6. Stock.

Wir verkaufen keine Bänder in Apotheke.

Heil-Bruchband.

Dieses ist das einzigste, sicherste, bequemste und dauerhafteste, welches Tag und Nacht ohne Schmerz getragen werden kann und eine sichere Heilung erzielt.

Alle Verkrümmungen des Rückgrats, der Beine und Füße werden mit meinen neuesten Apparaten ... positiv geheilt. Bruchbänder ... Sorten, von $1 aufwärts. ...

THE WOLFERTZ CO.

DR. ROBT. WOLFERTZ, Präsident,

80 Fifth Ave., nahe Randolph Str.

Spezialist für Brüche und Verwachsungen des Körpers. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. Damen-Bedienung für Damen.

Graue Haare

erhalten ihre natürliche Farbe wieder bei einmaliger Anwendung von Dr. Lange's harmlose Haarfarbe ... Preis 50c und $1.00 per Flasche. ... Mandel Brothers ...

L. Lange, Lake u. Wood St. Chicago

ASTHMA

... Semrad Asthma Cure Co. ...

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,

84 Adams Strasse, Zimmer 60, gegenüber der Fair, Dexter Building.

...

Nur drei Dollars

Campholin-Thatsachen.

Eine Schachtel von Campholin lindert mehr Schmerzen und Pein als $5.00 werth der besten Linimente und Pflaster, die je gemacht wurden.

Schmerz und Pein können nicht existiren, wo Campholin gebraucht wird. Jetzt zum Verkauf im: Public Drug Store, 150 State Str., Buck & Rayner, Ecke State und Madison, und anderen leitenden Apotheken in der ganzen Stadt. dido

Der galante Börsenmakler.

Vor dem Marlborough Polizeigericht in London spielte sich kürzlich eine amüsante Szene ab. Der Börsenmakler Ralph Moses hatte eines Abends in einem Spitzengeschäft in der fashionablen Bondstreet die bildhübsche 18-jährige Verkäuferin Mabel Evelyn Walker bemerkt. Von diesem Tage an promenirte er oft stundenlang vor dem Spitzengeschäfte, sehnsüchtig nach einem Blicke oder einem Lächeln der Erwählten seines liebeglühenden Herzens spähend. Oft trat er auch in den Laden, um Spitzen zu kaufen, hatte aber nie das Glück, von der schönen Mabel bedient zu werden. Da faßte er gestern endlich Muth und sprach Mabel, der er nach Verlassen des Geschäftes nachgegangen war, an und erzählte ihr von seiner Bewunderung, die er für sie hege. Das Mädchen aber, die ihren Bruder schon von weitem kommen sah, rief diesen zu Hilfe. Ein Wortwechsel zwischen Bruder und Anbeter war die Folge, der zu einigen Ohrfeigen, die von beiden Streitenden ausgetheilt wurden, führte. Mabel mischte sich auch in den Kampf und schlug mit ihrem Regenschirm dem Börsenmakler den Zylinder vom Kopfe. Die Schlägerei endete mit einer Auseinandersetzung vor dem Polizeigericht und der Verurtheilung des Trios wegen Erregung öffentlichen Aergernisses zu je zehn Schilling Geldstrafe.

Leset die „Sonntagpost"

Von der Weihnachtskarte.

Im Jahre 1904 hatte die Post in England, dem Vaterlande der Weihnachtskarte, über 35 Millionen Weihnachtskarten zu befördern. Im Jahre 1844 wurde ihr nur ein solcher Weihnachtsgruß, der erste ihrer Art, zur Beförderung übergeben. Durch diese beiden Zahlen ist die außerordentliche Entwicklung der englischen Weihnachtssitte gekennzeichnet.

Der Absender der ersten einsamen Weihnachtskarte des Jahres 1844 war der Maler W. A. Dobson. Er war damals noch ein ganz junger Mann und wollte einem Freunde zu Weihnachten eine ganz besondere Aufmerksamkeit erweisen. Auf einer Karte zeichnete er also eine Familiengesellschaft in einer Umrahmung von Stechpalmen und Mistelzweigen.

Das anspruchslose kleine Bild machte dem Empfänger solche Freude, daß Dobson zum nächsten Weihnachtsfeste eine andere Karte entwarf und Lithographien davon an alle seine Freunde sandte.

Im Jahre darauf thaten einige seiner Bekannten wie er, und jedes Jahr wuchs der Kreis seiner Nachahmer. Das ging so bis in den Anfang der fünfziger Jahre.

Da kam jemand auf den Gedanken, aus der Idee der Weihnachtskarte Geld zu schlagen, und nun konnte bald jeder, der Lust hatte, einen Weihnachtsgruß kaufen. In den fünfziger und sechziger Jahren war die Weihnachtskarte, die in den Handel kam, künstlerisch recht bescheiden. Gewöhnlich stellte sie eine Winterszene mit einer mit Schnee bedeckten Kirche dar, oder auch einen eng gebundenen Strauß farbiger Blumen. In den siebziger Jahren trat dann eine entschiedene Wendung zum Besseren ein. Die Karten wurden sorgfältiger gearbeitet, die Auswahl war größer, und einige zeigten sogar einen köstlichen Humor. Die Zeit der wirklich künstlerischen Weihnachtskarten begann erst, als die Firma Raphael Tuck einen Wettbewerb für schöne Entwürfe ausschrieb und werthvolle Geldpreise aussetzte.

Im Jahre 1880 war ein solcher Wettbewerb sehr selten und erregte deshalb großes Aufsehen; jeder Künstler wollte einen Antheil an den Preisen im Betrage von circa $270 haben. George Chausen, F. E. Wetherbee, Rebecca Coleman und viele andere betheiligten sich daran; auch Millais interessirte sich sehr dafür. Er prophezeite sogar, daß der Kultus der künstlerischen Weihnachtskarte mehr als die ganze „Royal Academy" zur Entwicklung des Schönheitssinnes der großen Massen beitragen würde, und er übernahm daher auch bereitwillig das Amt des Preisrichters. Sehr viele der eingesandten Entwürfe waren so gut, daß die Firma Tuck auf den Rath des Preisrichtertrios für weitere 12,500 Dollars Skizzen ankaufte, die nicht mit einem Preise ausgezeichnet worden waren; alle ausgewählten Bilder wurden dann in der Dudley-Gallerie ausgestellt.

Damit war die Herrschaft der künstlerischen Weihnachtskarte begründet. Zwei Jahre später kamen die berühmten Serien der „Royal Academy". Manche Akademiker hatten zwar die Nase gerümpft bei dem Gedanken, ihre Kunst auf solche Trivialitäten wie Weihnachtskarten zu verschwenden; aber sie waren nicht alle dieser Meinung, vielmehr nahmen Akademiker, wie Millais, Marcus Stone, Herbert Sant, George Boughton und Dobson, der erste Urheber der ganzen Bewegung, sehr gern diese Aufträge an. Darauf bot die unternehmende Firma Tennyson 5000 Dollars, wenn er für die Serie acht Vierzeiler schreiben würde. Tennyson, der nicht sehr demokratisch gesinnt war, lehnte höflich, aber bestimmt ab. Ob die Firma froh darüber war, weiß man nicht; jedenfalls aber können die Empfänger der Akademiekarten sich darüber wohl freuen, wenn man an das Neujahrsgedicht denkt, das der gekrönte Dichter der „Good Woords" für zehn Mark pro Wort schrieb ,und das in der Uebertragung etwa so lautet:

„Auf einem Thurm stand ich im Regen,
Das neue Jahr und alte kamen sich entgegen.
Das alte Jahr kam brausend und sausend,
Das neue kam sausend und brausend."

In den zwanzig Jahren, die seitdem verflossen sind, hat die Weihnachtskarte ständig an Beliebtheit zugenommen. Jetzt hat sie ihren Siegeszug über die ganze Welt angetreten; auch Tausende von Hindus und anderen orientalischen Völkern, die keine Christen sind, kaufen dies kleine Emblem des Christenthums, um es an ihre abendländische Freunde zu senden.

Die Fabrikanten können heute gute Künstler selbst für die billigsten Karten beschäftigen, da Glückwunschkarten in ganz riesigen Auflagen hergestellt werden; viele Karten, die mit acht Pfennig das Stück bezahlt werden, haben 500 Dollars und darüber für den Entwurf gekostet. Die deutschen Erzeugnisse der Kartenindustrie, die in den letzten Jahren erfolgreich mit den englischen konkurriren, zeichnen sich namentlich in den Bunt- und Photographiedrucken durch Geschmack aus. Sie finden nicht nur in Europa guten Absatz, sondern auch Nord- und Südamerika sind willige Abnehmer der Weihnachtskarten „Made in Germany".

— Druckfehler. — Theaternachricht. —Wegen plötzlich eingetretener Heiterkeit des Komikers Beck kann die heutige Vorstellung nicht stattfinden.

— Ehrlich getheilt. — Frau: „Ist diese Feder alles, was Du von Deiner Jagd heimbringst?" — Sonntagsjäger: „Ja, wir schossen zusammen — es waren fünfzehn Theilnehmer—eine Ente, und die haben wir ehrlich getheilt."

— Bittere Pille. — „Denken Sie sich, dem Kritiker der „Morgenzeitung" gefällt meine Operette nicht." — „Auf den brauchen Sie nichts zu geben, der ist nicht konsequent; früher haben ihm dieselben Melodien sehr gefallen!"

Lokalbericht.

Briefkasten.

W. K. — Am besten benutzen Sie hierzu einen der Dampfer des Norddeutschen Lloyd, welche in regelmäßigen Zwischenräumen Fahrten nach dem Mittelmeer machen. Allen näheren Aufschluß erhalten Sie vom hiesigen Agenten des Lloyd, 95 Dearborn Str. — Man spricht dort französisch, aber Sie werden sich mit Deutsch auch durchschlagen können. Die Hauptsache ist, daß Sie eine vollgespickte Börse als Dolmetscher mit sich bringen.

E. Sp. — Wir können Ihnen über jene St. Louiser Erbschaftsangelegenheit keine nähere Mittheilung machen, als eben jene Depesche enthielt.

Joh. Sch. — Um einen solchen Posten zu erlangen, haben Sie eine Zivildienstprüfung zu bestehen. Alles Nähere erfahren Sie bei der Zivildienstbehörde, im vierten Stockwerk des Gebäudes 202 Randolph Str.

H. B. — In beiden Fällen richtet sich der Betrag der Steuer nach der Höhe des Einkommens, der Steuersatz ist also verschieden.

W. L. — Wir können Ihnen nicht noch klarer und deutlicher auseinandersetzen, als wir es bereits gethan haben, daß „laß e r schreiben" falsch und daß „laß i h n schreiben" richtig ist.

Alter Leser. — Laibach wurde am 14. April 1895 von einem Erdbeben heimgesucht.

H. M., Perry Str. — Es wurde Ihnen bereits auf Ihre erste Anfrage mitgetheilt, daß zwar einer Theorie nach der Minderjährige verpflichtet ist, seinen Arbeitslohn seinen Eltern zu geben, daß es jedoch kein Gesetz gibt, wodurch dies erzwungen werden kann. Auch kindliche Dankbarkeit ist etwas, das nicht erzwungen werden kann. Gesetzlich verpflichtet, für den Unterhalt der Eltern zu sorgen, sind Kinder nur dann, wenn die Eltern nicht mehr im Stande sind, für sich selber zu sorgen.

Jakob F., Lincoln Str. — Um einen gesetzlichen Klagegrund zu haben, müßten Sie beweisen, entweder, daß sich der Betreffende des Friedensbruchs oder unordentlichen Betragens schuldig gemacht hat, oder daß Sie durch besagte Benennung in der Achtung Ihrer Mitbürger herabgesetzt oder sonstwie geschädigt wurden. Um die Schadenersatzklage anhängig zu machen, müßten Sie sich an einen Anwalt wenden.

* * *

Rechtsanwalt Fred Plotke, Nr. 79 Dearborn Straße, Zimmer 1444—48 Unity Gebäude, gibt nachstehende Auskunft auf ihm übermittelte Fragen:

G. K. — Gibt ein Grundbesitzer eine Hypothek auf sein Eigenthum, so ist es gebräuchlich, dem Borger eine angemessene Kommission auf den Betrag des Darlehens zu berechnen. Ob die von Ihnen bezahlte Kommission unter den Umständen angemessen ist, sind wir nicht in der Lage zu sagen.

J. M., Melrose Str. — Ein Ausländer hat das Recht, in Illinois Grundeigenthum zu besitzen, wenn er die Absicht erklärt hat, Bürger des Staates und Bürger der Ver. Staaten zu werden. Wir rathen Ihnen deshalb, falls Sie Grundeigenthum kaufen, sich so bald wie möglich des sog. „erste Papier zu verschaffen.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Almfeldt, Alfred N., 36 J.; 3239 N. Spaulding Ave.
Barth, N. Emma, 85 J.; 56 Clifton Ave.
Bleiweiß, Louis, 65 J.; 28 Haddon Ave.
Baack, William, 53 J.; 344 26. Str.
Clausen, Jennette, 37 J.; 1524 N. Humboldt Str.
Danewitz, John, 44 J.; 4913 Fifth Ave.
Fischer, Friedrich, 98 J.; 17 Churchill Str.
Frankel, Jennie M., 25 J.; 301 WabansiaAve.
Gebert, Annie M., 78 J.; 242 43. Str.
Guenther, Elizab., 21 J.; 257 Elizabeth Str.
Healy, Minnie, 38 J.; 134 Throop Str.
Hoben, John E., 40 J.; 312 Bissell Str.
Hohman, Edwin, 5 M.; 2558 Stanwood
Knaust, Della, 43 J.; 222 N. Clark Str.
Kind, Gertrude, 9 M.; 5203 Bishop Str.
Korbel, Edward, 1 J.; 4951 Wood Str.
Stork, Wilhelm, 62 J.; 1 Town Str.
Schierhorn, Anton, 42 J.; 636 N. Paulina Str.
Ulbrecht, Charles 79 J.; 8802 Carpenter Str.
Veit, John, 75 J.; 1412 Harvard Str.
Ziehler, Andrew, 38 J.; 7219 Green Str.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des Countyclerks ausgestellt:

Edmund Brabant, Martha Davis, 28, 26.
Abraham Aronowitz, Fannie Davitzka, 22, 19.
Giuseppe Clesceri, Maria Gentusa, 25, 18.
James Stott, Virogua Watson, 53, 46.
James McCarthy, Mary A. McGann, 33, 26.
Henry J. Johnson, Alice Jones, 25, 30.
Clyde J. Howell, Mary McKay, 22, 20.
Herbert E. Bucklen jr., Clara J. Chartrand, 22, 22.
Charles Lemke, Jessie Mullens, 23, 18.
Thomas J. McGrath, Louise Ruebhauser, 35, 30.
Hermann Zinn, Alice Huddleson, 31, 26.
Anthony Jacobs, Eva Dalenberg, 24, 20.
Louis Mattern, Louise Verleß, 61, 60.
Frank Hovel, Iva Peterson, 31, 21.
Samuel Ruffolo, Laura Mason, 27, 27.
David M. Strauß, Sadie Livingston, 27, 22.
Emil Solenghi, Mary Frenczil, 26, 24.
Michael Dobrovitz, Jozefa Kovarek, 43, 33.
Elijah J. Fisher jr., Wanda L. Raymer, 22, 19.
Joseph Bernstein, Rose Mordikofski, 24, 21.
Ferdinand Jeske, Ida A. O. Guse, 29, 28.
John Dunn, Edna Middleton, 22, 21.
Alfred B. Ward, Lottie Polivka, 24, 20.
Charles Berg, Frieda Miller, 38, 18.
Wilbert Odom, Julia Dawkins, 23, 19.
Oscar Barmann, Esther A. Jones, 26, 20.
Clarence E. Merr, Carrie Loving, 28, 29.
Harry M. Hale, Gabriele Loux, 36, 27.
Arthur J. Higgins, Ethel M. Fries, 21, 18.
Frank Evans, Laura Gautheier, 34, 26.
William Buttenschoen, Dora Meyer, 23, 21.
William Dreyfuß, Hattie A. Conrad, 35, 21.
Cleveland Little, Mae Thompson, 21, 21.
Albert Robison, Evelyn Sheldon, 28, 19.
Ralph Garrison, Della Sweeney, 21, 20.
Thomas Thompson, Catherine Maloney, 34, 28.
Frank Waldo Margaret Fahy, 26, 21.
Frank McFall, Gladys Conroy, 24, 20.
William Honeck, Annie Goerner, 25, 23.
Arthur Phillips, Emma Williams, 26, 23.
Walter Pollard, Louise Pape, 48, 38.
Harry Goldberg, Minnie Haskovitz, 23, 20.
John Fowler, Helen Thompson, 36, 28.
Simon Ziegler, Ricke Landwer, 44, 41.
J. Basil Sanborn, Mary Stoller, 21, 20.
Lloyd Wheeler, Ida Lofland, 26, 23.
Albert Klann, Lillie Rambert, 27, 22.
Clinton Undem, Harriet Thompson, 22, 22.
Augustus Schumann, Dulcie Wilkinson, 26, 18.
Joseph Waiz, Fannie Markson, 22, 18.
Joseph Kubik, Julia Lancman, 29, 24.
Edward Reber, Mollie Beaufang, 28, 27.
James Norton, Mary Maladek, 23, 24.
Settimo Tinagilia, Annina Anzolone, 25, 20.
James Tilliland, Ella Wilden, 45, 40.
John Witt, Mary Ende, 27, 25.
Thomas Pearce, Cora Hatch, 45 22.
John Scott, Meda Dold, 30, 25.
Carl Ryerly, Theresa Billes, 28, 24.
Walter Henkel, Mabel Armbruster, 24, 19.
Pinkus Tip, Jennie Harris, 33, 26.
Edward Zimmerman, Isabel Chave, 23, 19.
Fred. Landon, Minnie Arndt, 30, 25.
Christian Hepp, Marian Disch, 22, 25.
William Graves, Mary Kimpton, 32, 25.
John Backus, Marie Heiden, 24, 19.
Barney Kuater, Lena Wais, 23, 20.
Francis Lamb, Ollie Ramsay, 49, 39.
John Johnson, Amalia Oman, 29, 28.
Clarence Baker, Hilda Christensen, 28, 24.
Max Stahl, Sara Katzmann, 33, 27.
James L. L. McCarmack, Anna K. Loehde, 28, 22.
Leroy Dorsey, Grace Jones, 24, 21.
Axel Terrans, Hannah Otterstrom, 42, 32.
David Torrans, Margaret Keating, 34, 34.
Gustav Schlenke, Elizabeth Schimmat, 35, 36.
August Gauthier, Lillie Palmer, 25, 18.
Harry Kuykendall, Mathilda Nachtigall, 21, 21.
Michael Klemtner, Bertha Wolfson, 21, 20.
B. Albert Lee, Catherine Gawne, 24, 22.
Anton Petruzalok, Maria Droblar, 21, 18.
Clyde Jacobus, Grace Lawrence, 22, 25.
Charles Berry, Frances Collins, 26, 26.
John Kaufer, Esther Nyegaard, 27, 19.
George Dunlop, Helen Kaßner, 36, 30.
Henderson Emery, Stella Parham, 21, 18.
Hugh Glaßburn, Maggie Grimes, 26, 28.
Charles Frank, Martha Kafpoz, 27, 24.
Frederick Craig, Jessica Fraser, 28, 29.
Lambert McCoy, Ora Northrup, 23, 19.
Michael Reidy, Katherine Costello, 22, 25.
Thomas A. Knott, Myra E. Powers, 28, 24.
Mendel Fienberg, Saphia Friedman, 45, 30.

Scheidungsklagen.

wurden eingereicht von:

Mary gegen Stanislaw Pasinski, Verlassen; Nellie gegen Arthur Hill, Verlassen; Florence gegen Henry H. Wicks jr., Trunksucht; Bertha gegen John Scopie, Ehebruch; Joseph gegen Mary Laschober, Ehebruch; Mollie gegen William Diowne, Trunksucht; Nellie gegen Charles S. Colson, Verlassen; Minnie gegen Frank L. Hall, Verlassen; Ethel gegen Karl M. Jones, grausame Behandlung.

Bankerotterklärungen.

Um Entlastung von ihren Verbindlichkeiten suchen im Distriktsgericht nach:

Frau Letta McCullough — Verbindlichkeiten, $1345.88; Bestände, $385.60.
Louis Bauffard — Verbindlichkeiten, $1472.21; Bestände, $269.
Gesuch von Lea Michaels, E. M. Blatchford Co., und R. Goltra, um Bankerotterklärung der Herren Soda Fountain Co.
Robert E. Quirk — Verbindlichkeiten, $3284; Bestände, $120.
Gesuch von Theodore Ascher Co., Gage Bros. & Co., und Weiskopf & Co., um Bankerotterklärung von Frau Charles Emmerling.
Gesuch der Nash Co. und Machinists' Supply Co. um Bankerotterklärung von Nelson Bros. & Co.

— Erzprotz. — „War bei Ihnen neulich nicht Großfeuer?" — „Ja, die Spielsachen meiner Kinder sind verbrannt."

Always the Same Good Old Blatz

Order a case To-Day

Hopfen und Gerste — bei der einfachen Erwähnung dieser Produkte müssen Ihnen die ausnehmend nährenden und stärkenden Eigenschaften klar werden, die in gutem Bier enthalten sind.

Remember the Triangular Label

You can tell a Blatz bottle a block away

Private Stock BLATZ BEER MILWAUKEE

Seit über sechzig Jahren bekannt wegen seiner Vorzüglichkeit. Bedenken Sie! Während diesen vielen Jahren hat „Blatz" stets gehalten an ehrlicher, gleichmäßiger Qualität. Da ist es kein Wunder, daß die verschiedenen Blatz-Marken heutzutage so beliebt sind — daß die Nachfrage stets im Steigen ist. Chicago Zweig-Office:

Ecke Union und Erie Str. Tel. Monroe 364.

VAL BLATZ BREWING CO. MILWAUKEE, WIS.

Marktbericht.

Chicago, den 24. Dezember 1908.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel).

Getreide und Heu.

(Baarpreise).

Winterweizen, Nr. 2, roth, $1.03⅞—1.04⅞; Nr. 3, roth, $1.02½—$1.04; Nr. 2, hart, $1.02⅞—$1.03⅞; Nr. 3, hart, 99c—$1.03.

Frühjahrsweizen, Nr. 1, $1.08—$1.08½; Nr. 2, $1.06—$1.08; Nr. 3, $1.00—$1.06.

Mais, Nr. 2, 58¾c; Nr. 2, weiß, 62½c; Nr. 2, gelb, 58¼c; Nr. 3, 57¼—58c; Nr. 3, weiß, 59½c; Nr. 3, gelb, 57½—58c; Nr. 4, 56½c.

Hafer, Nr. 2, 51c; Nr. 2, weiß, 51c; Nr. 3, 49½c; Nr. 3, weiß, 50—50¾c; Nr. 4, weiß, 49¼—49½c; Standard, 50¼c.

Roggen, Nr. 2, 75c; Nr. 3, 70—74c; Nr. 4, 65—70c.

Gerste. „Malting", 59½—64c; „Mixing", 59c; „Screenings", 45—61c.

Mehl. Winter-Patents, $4.75—$4.90 das Faß; Roggenmehl, $3.55—$3.85; Minnesota Hard Patent, Straight Export Bags, $4.70—$4.80; besondere Marken, $6.30.

Heu. (Verkauf auf den Geleisen). — Bestes neues Timothy, $12.50—$13.00; Nr. 1, $11.00—$12.00; Nr. 2, $10.00—$11.00; Nr. 3, $9.00—$10.00; bestes Prairie, $11.50—$12.00; do., Nr. 1, $10.00—$11.00; geringere Sorten, $8.50—$9.00.

Timothy-Samen. „Country Lots", $2.50—$3.85.

Kleesamen, „Cash Lots", $7.00—$8.90.

Oel.

Standard, weiß, 150	$ 0.09¾
Headlight, 175	0.11½
Eocene	0.12
Michigan Test	0.11½
Gasolin	0.13½
Maschinen-Gasolin	0.24
Leinsamen-Oel, roh, per 5 Faß	0.46
do., gereinigt, per 5 Faß	0.47
Terpentin	0.44

Schlachtvieh.

Rindvieh. Gute bis ausgesuchte Stiere — $6.50—$7.75 per 100 Pfund; mittlere bis gute Sorte, $5.25—$6.50; mittlere bis ausgesuchte Kühe, $3.50—$5.25; schwere Kälber, $3.00—$5.50; gute bis ausgesuchte Kälber, $6.50—$8.75; Bullen, gute bis ausgesuchte, $3.50—$5.00.

Schweine. Gute bis ausgesuchte Pökelwaare, $5.55—$5.75 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte (zum Versandt), $5.65—$5.80; gute bis ausgesuchte Fleischerwaare, $5.70—$5.85; gute bis ausgesuchte Ferkel, $4.75—$5.00; schwere Eber, $3.25—$4.00.

Schafe. Beste Hammel, per 100 Pfund, $4.25—$5.25; „Native Ewes", $3.75—$4.75; „Yearlings", $5.25—$6.50; „Native Lambs", $5.75—$7.70.

Molkerei-Produkte.

Butter—	
„Creamery", extra, das Pfund	$ 0.31
Nr. 1, das Pfund	0.25
Nr. 2, das Pfund	0.22
„Dairies", das Pfund	0.25
Nr. 1, das Pfund	0.23
„Ladies", das Pfund	0.20½
Packwaare, das Pfund	0.20
Eier—	
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgesandt)	0.25½—0.28½
do., (Kisten eingeschlossen)	0.26 —0.29
„Firsts", das Dutzend	0.27 —0.31
„Extras", das Dutzend	0.34
Käse—	
Rahmkäse, „Twins", das Pfund	0.14 —0.14¼
„Daisies", das Pfund	0.14½—0.15
„Young America", das Pfund	0.14½
Brick, das Pfund	0.11 —0.14
Schweizer, das Pfund	0.13½—0.14
Limburger, das Pfund	0.11 —0.14

Geflügel und Kalbfleisch.

Geflügel (lebend)—	
Hühner, das Pfund	0.11
„Springs", das Pfund	0.13
Hähne, das Pfund	0.07
Truthühner, das Pfund	0.16
Gänse, das Dutzend	5.00 —7.00
Enten, das Pfund	0.11
Geflügel (ausgenommen)—	
Hühner, das Pfund	0.11 —0.11½
„Springs", das Pfund	0.12½—0.13
Truthühner, das Pfund	0.20
Enten, das Pfund	0.12½
Gänse, das Pfund	0.10
Kälber (geschlachtet)—	
50— 60 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.06 —0.06½
60— 80 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.07 —0.07½
80—100 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.08 —0.08½

Obst und frisches Gemüse.

Aepfel, der Bushel	0.50 —1.00
Zitronen, Kalifornia, die Kiste	2.25 —3.00
Orangen, Kalifornia, die Kiste	1.25 —3.25
Bananen, Jumbo, das Bund	1.60
Ananas, die Kiste	1.50 —2.00
Kraut, das Faß	1.00 —2.00
Blumenkohl, die Kiste	0.25 —0.75
Gurken, das Dutzend	0.75 —1.75
Kopfsalat, die Kiste	0.40 —0.50
Blattsalat, die Kiste	0.35
Champignons, das Dutzend	0.15 —0.25
Rothe Rüben, der Sack	0.50
Mohrrüben, der Sack	0.50 —0.65
Zwiebeln, der Bushel	0.25 —0.55
Sellerie, die Kiste	0.40 —1.25
Rüben, der Sack	0.50 —0.75
Rettige, das Dutzend Bündchen	0.10 —0.35
Meerrettig, das Bund	0.65
Brunnenkresse, der Korb	0.25 —0.35
Petersilie, Dutzend Bündchen	0.10 —0.17½
Kronsbeeren, das Faß	9.50 —12.00
Bohnen—	
Grüne Schnittbohnen, Bushel	2.50 —3.00
Wachsbohnen der Sack	2.25 —2.50
Trockene Bohnen, auserlesen	2.25 —2.27
Rothe Nieren-Bohnen	2.10 —2.15
Limabohnen, Kalifornien, 100 Pf.	4.95
Kartoffeln, Carladung, der Bushel	0.65 —0.73
Süßkartoffeln, Illinois, das Faß	2.00 —3.25

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

946—48 N. Francisco Ave., 3-stöck. Backstein Apartmentgebäude, M. Nelson, $10,000.
1484 Drake Ave., 2-stöck. Backstein Flatgebäude J. Mulrooney, $4000.
530 N. 53. Ave., 2-stöck. Frame-Residenz, H. Hanson, $2500.
1873—85 Potomac Ave., fünf 2-stöck. Frame Flatgebäude, B. Lauth, $12,500.
1215 Douglas Blvd., sieben 1⅓-stöck. Backstein Ladengebäude S. Polakow, $20,000.
1224—46 Grace Str., 3-stöck. Backstein-Anbau, House of Good Shepherd, $130,000.
199—205 W. Division Str., 538—41 N. Ashland Ave., 3-stöck. Backstein Laden- und Officegebäude, W. A. Wieboldt, $20,000.
1006 N. 40. Ave., 2-stöck. Frame Flatgebäude, J. Ferrier, $2200.
2098 W. Harrison Str., 3-stöck. Backstein Laden- und Restaurant-Gebäude, M. Locer, $7500.
5522—24 Prairie Ave., 1-stöck. Backstein Ladengebäude, C. Brooke, $3300.
845—49 73. Place, drei 2-stöck. Backstein Flatgebäude, A. Robertson $6000.
96. Str. und Erie Ave., 4-stöck. Backstein Gas-Behälter, People's Gas Light und Coke Co., $350,000.
8324 Halsted Str., 1-stöck. Frame Laden- und Flatgebäude, M. Reenhouse, $1200.
1483—87 77. Str., 3-stöck. Backstein Flatgebäude, Riemann Table Co., $12,000.

— Rückwirkung. — Maler: Denkt euch, gestern soll in der Kunstausstellung eine Frau vor meinem Bilde „Der ungerathene Sohn" laut geweint haben.—Freund: „Ja, ja, das stimmt, das war deine arme Mutter!

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Central Str., 136 F. südl. von Kenilworth Ave., Westfr., 25 bei 128, Ernest J. Batten an Mary J. Farley und Kathleen Weihe, $5500.
Alta Vista Terrace, 98 F. südl. von Byron Str., Westfr., 24 bei 40, Sam Brown Jr. an Emanuel Engstrom, $3000.
334 Eastwood Ave., Südfr., 37 bei 96, K. L. Sharp an Paul E. Green, $2400.
Perry Str., 100 F. nördl. von Cullom Ave., Westfront, 25 bei 120, E. J. Christie an Alice E. Hall, $4300.
E. Ravenswood Park, Nordost-Ecke Belmont Ave., Westfr., 125 bei 100, J. Kranz an Richard H. Lorenz, $8000.
West Ravenswood Park, 52 F. südl. von Leland Ave., Ostfr., 40 bei 152½, F. E. Stocking an Rena E. Warn, $5500.
Elston Ave., Südwest-Ecke Wallace Str., Ostfront, 103 bei 17, E. J. Biterdike u. A. an William Baden, $2850.
2266 N. Sacramento Ave., Westfr., 32 bei 125, D. Liebman an Thomas J. Cleary, $2650.
Sawyer Ave., 251 F. nördl. von Wrightwood Ave., Westfr., 37½ bei 170, H. L. Riselter an Albert P. Hendriksen, $1975.
Smalley Court, 63 F. südl. von Wrightwood Ave., Westfr., 37½ bei 125, M. E. Kossack an Charles A. Franzen, $5000.
Superior Str., 475 F. östl. von Lincoln Park Blvd., Südfr., 20 bei 125, Edward T. Singer an Jennie E. Cornell, $15,000.
Bonfield Str., 273 F. nördl. von Lyman Str., W.-Front, 25 bei 100, August Schmidt an Annie Dudek, $2000.
Butler Str., 216 F. südl. von 36. Str., Ostfr., 50 bei 124, John H. Mackay an John J. Nevoid, $5000.
Forest Ave., 200 F. nördl. von 38. Str., Ostfront, 18 bei 124, M. M. Sunderland u. A. an Julia Dawson, $5000.
Groveland Ave., Nordost-Ecke 33. Str., Westfront, 55 bei 104, A. Hoage an William O. Trainer, $10,000.
Vernon Ave., 50 F. südl. von 32. Str., Ostfr., 50 bei 164, James N. McMinn an Margaret E. Plummer, $10,500.
Wabash Ave., Nordwest-Ecke 28. Str., Ostfr., 93 bei 141, Sarah M. Provost an Mutual Investment Co., $38,461.
Dasselbe Grundeigenthum, George B. Provost an Mutual Investment Co., $23,077.
Madison Ave., 202 F. südl. von 55. tSr., Westfr., 20 bei 91 Anna E. Walker an Abraham Heilbronn, $4400.

Radikalkur der Nervenschwäche.

Schwache, nervöse Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Brust-, Rücken- und Kopfschmerzen, ...

Privat-Klinik, 181—6. Ave., New York, N. Y.

Man erwähne die Abendpost.

Männer

...

Etablirt 1880.

nachhaltig geheilt

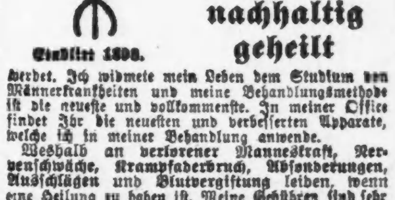
...

Dr. WEINTRAUB

Wiener Spezial-Arzt.

Zimmer 211 (zweiter Floor) Nr. 112 Süd Clark Str., Ecke Washington Str., Chicago Opera House Bldg.

Zahnärzte



$8 unsere berühmten besten Gebisse $5

während der Feiertage

Zähne werden durchaus schmerzlos gezogen.

Unsere Platten werden fortwährend besprochen, obwohl vor 25 bis 30 Jahren angefertigt, immer noch in Gebrauch. Fragt Euren Nachbar.—Feine Goldfüllungen zur Hälfte der gewöhnlichen Raten, Brückenarbeit oder Zähne ohne Plates eine Spezialität. Deutsch gesprochen. Offen Abends bis 9 Uhr. — Telephone 2047 Central.

McCHESNEY BROS. (Inc.)

30 Jahre an Randolph und Clark Str.—Berühmt wegen ihrer niedrigen Preise, ausgezeichneten Arbeit und prompten Bedienung.

DR. KLEENE,

Ohren-, Nasen- und Halsarzt.

Stunden: Morgens 9—11. Abends 7—9 Uhr. Schröder-Gebäude, Milwaukee u. Chicago Ave.

Neue Methode!

In der Behandlung von Männer-Krankheiten.

Nicht ein Dollar braucht bezahlt zu werden bis geheilt.

Man kann sich in vollstem Vertrauen an die Aerzte der Chicago Medical Clinic wenden, wenn man mit Nervösität, Bedrückung, Schmerzen, Männerschwäche, schmerzhaftem Drang, Absonderungen, Wasserbeschwerden, Rückenschmerz, Striktur, Gedächtnißschwäche, Niedergeschlagenheit, Brennen, verlorene Manneskraft, Nierenleiden, Flecken vor den Augen, Satz im Wasser oder mit sonstigen Symptomen oder Krankheiten geplagt ist. Zugezogene Spezialkrankheiten bei Männern, welche auf Uebertretungen der Gesetze der Natur zurückzuführen sind, als: Harndrang, unnatürliche Schwäche, Blutvergiftung bei Männern, Ausschlag, Hautkrankheiten, Verlust der Kraft, Varicose oder Krampfadern und alle sonstigen Fehler, welche der Platz hier nicht erlaubt aufzuführen.

Medizin frei bis geheilt.

Chicago Medical Clinic

344 Sued State Strasse, nahe Harrison Straße.

Stunden von 10 Uhr bis 4 Uhr Nachmittags und von 6 bis 7 Uhr Abends. Sonntags und alle Feiertage nur von 10 bis 12 Uhr.

Alle Kuren garantirt.

Weshalb laßt Ihr

nicht die Ursache beseitigen und eßt und schlaft wie andere Leute?

Es sind Eure Zähne, die Euch elend machen. Wir sind zahnärztliche Fachleute und können Euch helfen.

Beste Brücken-Arbeit	$2 per Zahn
Beste Silber-Füllung	$ .25
Platinum-Füllungen	.50
Gold u. Platinum Alloy Füllungen	.75
Gold-Füllungen	.75
Emaillirte Kronen	3.00
Gold-Kronen, 22kat., extra schwer	3.00
Re-Enameling	2.00
Reguläre $10 Platte für	5.00

Diese Preise gelten nur bis zum 1. Januar, und als etwas Besonderes bieten wir Jedem, der für $5 Arbeit machen läßt, eine gründliche Reinigung der Zähne absolut kostenfrei.

Eine zehnjährige Garantie mit jeder Arbeit, die in dieser Office gemacht wird.

Rand Dental Parlors,

Suite 400, North American-Gebäude,

162 State Str., Nordwest-Ecke Monroe.

Offen Montags u. Donnerstags bis 8 Abends. 1nob,unebd36t

Bruchbänder.

Einfach und doppelt.

Kommt zu uns und sucht. ...

441 S. State Straße, Ecke Peck Court.

RHEUMATISMUS

... SCHRAGES $1,000,000 CURE ...

Dr. J. YOUNG,

...

Borsch & Co., Optiker. 215 Dearborn Str.

...

BORSCH & CO. 215 Dearborn Str.

Finanzielles.

Diese Bank, das Eigenthum und unter Kontrolle der Aktionäre der First National Bank von Chicago, ist daher eine sichere und zuverlässige Sparkasse für Sparer — wo sie 3% Zins auf Zinseszins erhalten und ihnen das Geld augenblicklich zur Verfügung steht. — Kontos können an jedem Geschäftstag eröffnet werden.

First Trust and Savings Bank
Grund-Floor
First National Bank-Gebäude
N.-W.-Ecke Dearborn und Monroe Str.
14jl,bido,bw

Wollen Sie reich und selbstständig werden?

Das Geheimniß liegt in dem Wörtchen sparen, ohne dasselbe, ganz gleich wie groß eines Mannes Einkommen, ist Reichthum und Selbständigkeit unmöglich. Beginnt jetzt, Euer Geld zu sparen. Wir bezahlen 3 % Zinsen auf Spar-Anlagen. — Zinsen halbjährlich gutgeschrieben.

North Ave. State Bank
Ecke North Avenue und Larrabee Strasse.
Offen Samstag Abend von 6 b. 9 Uhr.

SECURITY BANK OF CHICAGO
Milwaukee Ave. cor. Carpenter St.

Organisirt
und kontrollirt von verschiedenen der einflußreichsten Männer in Chicago.

Geleitet
von Männern mit langjähriger Erfahrung im Bankfach. 3%

Beaufsichtigt
von J. B. Forgan, Präsident der First National Bank of Chicago. Auch Vorsitzer des Direktorenraths der Security Bank

E. A. Erickson, Präsident. J. C. Hansen, Kassirer.
bidofon*

FOREMAN BROS. BANKING CO.
110 La Salle Strasse
Ecke Washington Straße.
Kapital und Ueberschuß
$1,500,000
Edwin G. Foreman, Präsident.
Oscar G. Foreman, Vizepräsident
George N. Neise, Kassirer.
John Terborgh, Hilfs-Kassirer.

Kontos mit Korporationen, Firmen und Privatpersonen sind erwünscht und werden zu den liberalsten Bedingungen entgegengenommen, die mit konservativer Bankführung vereinbar sind mitfon*

GREENEBAUM SONS
Deutsche Bank
Clark & Randolph Strasse.
Darlehen: erteilt auf Chicagoer Grundstücke und zum Bauen.
Kapitalsanlagen: sicherste zu 5½ u. 6%.
Beachtet!
unsere Auslands-Abtheilung:
Kreditbriefe, Kabelgeldsendungen und Auslandswechsel nach allen Welttheilen.
Europäische Staats-Obligationen, Aktien u. a. Werthpapiere mit Zins-Coupons gekauft resp. direkt eingelöst (Cursswert).
Vollmachten, Erbschafts- u. a. Inkasso, alle deutschen Rechtssachen u. s. w. rechtskräftig erledigt u. prompt besorgt.
Ausländ. Geld zum Tageskurse gewechselt.
Freie Auskünfte mündl. u. schriftlich.

WM. C. HEINEMANN & CO.
92 La Salle Str.
Zu verkaufen:
Erste Hypotheken.
Sichere Geldanlagen.
Verleihen Geld auf Grundeigenthum zum niedrigsten zeitgemäßen Zinsfuß.

Wir offeriren zum Verkauf:
Erste sichere Hypotheken
auf bebautes Grundeigenthum. — Bringen dem Anleger 6% Zinsen.
KRAUSE SAVINGS BANK
997 Milwaukee Ave.
nahe Paulina Str. 15ok,bidofafon*

FRED. MILLER,
186-188 Madison Strasse.
Geld auf Grundeigenthum zu verleihen.
Erste Hypotheken zu verkaufen.

Leset die „Sonntagpost“

Finanzielles.

Geld zu verleihen
auf Grundeigenthum zu den niedrigsten Zinsen — von $500 aufwärts — gut gesicherte erste Hypotheken zum Verkauf stets an Hand.
E. R. Haase & Co.,
157 Washington Str.
1sep,sondifr*

John A. Carroll A. J. Lang. C. H. Clague
John A. Carroll & Co.
Zentral-Grundeigenthum
Hyde Park u. Kenwood Residenz-Grundeigenth.
Main Floor Stock Exchange
112 La Salle Str.
Telephone Main 3538 Chicago.
Mitglied der Chicagoer Grundeigenthumsbörse.
27of,bidofafon,12m

Schiffskarten!
Niedrigste Raten nach u. von Europa.
Beste Bequemlichkeit. Schnellste Boote.
Billigste Raten nach New York
und allen östlichen Städten.
Ausländische Wechsel. Kreditbriefe.
Frank's Ticket & Tourist Co.
193 S. Clark Str., Chicago.
Offen Abends bis 8 Uhr. Sonntags 9 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Abends.

Schiffs-Karten!
$12 nach Hamburg, Bremen, Rotterdam, Antwerpen, Fiume für Leute, die leichte Schiffsarbeit leisten wollen. Vorzusprechen bei A. Boenert & Co., 266 Süd Clark Str. Hotel Kaiserhof
dimidofa

Telephon: Harrison 2215. — Etab. 1889.
Wein rein fein Wein
Wein Wein Wein
per Flasche 35c bis 80c
per Gallone 1.35 bis $3
Brandy
per Flasche $1.00 bis $1.25
per Gallone $3.50 bis $5.00
Freie Ablieferung in der Stadt.
Wholesale und Retail feinster Californier Weine und Brandies.
HARRY PLOHR
66-72 E. Adams Str.
Familien-Lokal 72 E. Adams Str.
frfondi—31dz

Henkell Trocken.
Feinste deutsche Sekt-Marke.
EITEL BROS.,
Importeure
feiner Weine, Biere etc.,
178 Randolph Straße.
dofafondi—31dz

Für die Feiertage!
— Feine —
Rhein- und Moselweine
von Valkenberg, Worms; Eccards, Kreuznach; Deinhardt & Grote, Coblenz, sowie California Weine von Dresel & Schilling.
Importirter Arac und Rum zu $1.50 das Quart, und alle anderen feinen Liköre.
JOHN PRESS, 55 La Salle Straße.
dz10—31,dofadi

Nur noch kurze Zeit
Vollständiger Ausverkauf
Krankheitshalber muß ich Chicago verlassen.

Alle Uhren, Ketten, Ringe, Armbänder u.s.w. müssen zu jedem annehmb. Preise verkauft werden.
Massiv goldene—
Baby-Ringe, 50c
Damen-Ringe, 75c
Herren-Ringe, 1.65
Im Schaufenster sind alle Waaren m. ausverk. Preisen versehen.
Diese Damenuhr Echt Silber b. $3.25 an Echt Gold von $6.50 an Herren-Uhren b. 75c an
MAX GUSY, 106 Clybourn Av.
nahe Larrabee Straße.
Alle Tage und Sonntags bis 10 Uhr Abends offen.
dez18,19,20,21,22,23,24,27,31

Machen Sie Geschenke?
Wir haben die besten Sänger

Kanarienvögel vom Harz (Deutschland) importirt.
1.50, 1.95, 2.50
und höher. 10 Tage auf Probe.
Stieglitze, Hänflinge etc. 1.50
Papageien 3 Monate auf Probe.
THE AQUARIUM.
1038 MILWAUKEE AVENUE, nahe Wood Straße.
Sonntags bis 1 Uhr geöffnet.
dz5,6,8,10,12,13,15,17,19,20,21,22,23,24

In rauher Schule
Gesammelte Erzählungen (Ut mine Stromtied)
von
Albert Weisse
Preis $1.00, elegant gebunden $1.25
Zu beziehen von der Geschäftsstelle der „Abendpost“, auch per Post für denselben Preis, Marken oder Anweisung. Auch nehmen Träger gefl. Aufträge entgegen.

Der rumänische Weihnachtsbaum

(Von Hermann Bang, Kopenhagen.)

Frau v. Bülows Wagen rollte um die Ecke des „Grand Hotel du Boulevard“ in Bukarest und bog in den Hof der Gesandtschaft ein, wo die Adler sich über dem goldenen Gitter erhoben. Als der Wagen unter dem Glasdach des Portals hielt, kam Johann, der erste Diener, herbei und öffnete die Wagenthür. Er war alt und schwachbeinig geworden, während er der Herrschaft auf ihrer diplomatischen Laufbahn durch drei Welttheile gefolgt war.

Frau v. Bülow stieg aus, und indem sie auf den Wagen zeigte, auf dessen Rücksitz einige kleine Pakete lagen, sagte sie mißmuthig:

„Johann, das ist alles, was ich bekommen konnte . . .“

„Und an Lichter,“ fuhr sie fort, „war gar nicht zu denken . . . Da bekam ich eine Idee und ging in die Kathedrale und kaufte den Priestern dreißig Altarkerzen ab — — die müssen wir nun in kleine Stücke zerschlagen!“

Johann hatte die Pakete und die Kerzen genommen.

„Wundert mich nicht . . . wundert mich gar nicht,“ sagte er und folgte der gnädigen Frau.

Johann wunderte sich über nichts mehr. Er kannte alle Hauptstädte und alle Völkerschaften der Welt und alle waren in seinen Augen minderwerthig. Denn nirgends war es wie daheim in Holstein.

Frau v. Bülow stieg die Treppe hinauf. Ihre beiden kleinen Mädchen riefen übers Geländer von der zweiten Etage herunter:

„Mama, Mama, der Tannenbaum ist gekommen.“ Paul, der Sohn, aber schrie, während er die Treppe heruntergestürzt kam:

„Aber er ist scheußlich, Mama, er ist scheußlich.“ Die Mutter mußte über den Knaben und sein „scheußlich“ lachen. Der alte Johann aber, der beim Gehen so seltsam mit den Knieen zusammenstieß, murmelte bei jeder neuen Stufe:

„Wundert mich nicht, wundert mich gar nicht.

Johann ging voraus und öffnete die große, mit Bronze verzierte Thür zu den Repräsentationsräumen, in denen alle Vorhänge zugezogen waren, sodaß eine halbe Dämmerung herrschte.

„Zieh' die Vorhänge zurück, Johann,“ sagte Frau v. Bülow. Und Johann zog zurück und rollte auf, so daß das Winterlicht in die großen Säle fiel. Es beleuchtete die Berliner Prunkmöbel, die leblos an den Wänden standen, und das Bild des Kaisers, der mit dem Marschallstab in der Hand — ein Bild, das für die Balkanstaaten gemalt war, — kalt und herrschergleich durch die Räume blickte.

„Sieh nur, Mama,“ sagte Paul und zeigte auf den Baum, der in dem mittleren der Säle stand.

Ja, der Baum war jämmerlich. Er glich einem langen Stock mit einigen mageren Rippen daran.

„Aber er wird schon hübsch werden, wenn er erst geschmückt ist,“ sagte Frau v. Bülow . . . „er wird schon hübsch werden — —“

Die französische Gouvernante war hereingekommen. Sie war blond wie ein Weizenfeld und fast beängstigend schlank, dank eines Korsetts, das alle Fülle nach hinten drängte. Sie musterte den Baum von oben bis unten mit ihren grauen Augen.

„Mama,“ sagte Dorothea, die älteste der beiden kleinen Mädchen, „wir müssen mehr Guirlanden schneiden . .“

„Ja, Mama,“ sagte Adelheid, die jüngere, „wenn wir viele Guirlanden schneiden, wird der Baum sich schon machen.“

„Ja, Kinder, schneidet nur zu,“ sagte die Mutter — „Mademoiselle kann Euch helfen . . .“

Die Kinder gingen hinaus, von Mademoiselle gefolgt, die die Thür etwas unsanft hinter sich zuzog. Mademoiselle sah nicht aus, als ob Guirlandenschneiden sie sonderlich ergötzte. Während die Kinder die Treppe zur zweiten Etage hinaufsprangen, sagte sie mit vorgeschobenen Lippen zu der englischen Bonne, die vom Vestibül heraufkam:

„Diese sentimentalen, deutschen Veranstaltungen . . .“ — Und sie schritt in ihren Chevreauxstiefeln, in denen ihre Pariser Extremitäten ganz blau gefroren waren, hinter den Kindern her.

Die Bonne stieg die Treppe hinauf und ging geradewegs in ihr Zimmer. Sie trug ein kleines, längliches Packet in der Hand. Als sie in ihrem Zimmer stand, löste sie das Seidenpapier davon ab. Es war ein kleiner Mistelzweig, den sie beim königlichen Hofgärtner bekommen hatte. Sie stieg auf einen Stuhl und befestigte den grünen Zweig oben unterm Thürrahmen. Als sie damit fertig war, blieb sie mitten im Zimmer stehen und blickte zu ihrem Weihnachtszweig hinauf. Plötzlich aber setzte Miß Todd sich ans Fenster und neigte ihre Plättbrettbrust auf die Fensterbank hinab. Sie weinte.

. . . Frau v. Bülow stand auf einer Leiter und hing Silberflitter an die dünnen Aeste des Baumes.

„Zertheil' die Lichter in kleine Stücke,“ sagte sie und Johann begann mit einem Beil die orthodoxen Osterkerzen in Stücke zu hauen, so hitzig, daß das Wachs in kleinen Splittern über den Teppich sprang.

„Etwas behutsamer, Johann,“ sagte Frau v. Bülow von der Leiter herab.

„So'n katholischen Priesterkram,“ murmelte Johann und hieb noch immer drauf los, als wollte er einen Schinken vom Bauch trennen.

Frau v. Bülow stieg von der Leiter herab. Den Silberflitter in der Hand, musterte sie den Baum.

„Nein, es wird nie ein ordentlicher Weihnachtsbaum,“ sagte sie.

„Doch,“ sagte Johann und zerhackte die Kerzen, daß das Wachs nur so tanzte: „Ein rumänischer Weihnachtsbaum.“

„Und wie sollen wir die Dinger befestigen?“ sagte Frau v. Bülow und betrachtete die zerhackten Kerzen.

Ein Diener kam herein, mit einer Visitenkarte auf einem Tablett. Es war ein Rumäne, mit einem Kopf wie ein Römer aus der Dekadenzzeit, aber mit einem Gesichtsausdruck wie ein Zeitungsausrufer auf den Pariser Boulevards.

„Die Frau Gräfin wollte sich bei der gnädigen Frau verabschieden.“

„Wer denn — und jetzt?“

Frau v. Bülow nahm die Karte:

„Ah, die Frau des italienischen Gesandten . . . ja . . . ich lasse bitten . . . Führen Sie die Gräfin hierher.“

Der Rumäne verzog sein Gesicht zu einer Grimasse und als er draußen war, begann er „Heil dir“ zu flöten. Das that er immer, wenn „die deutsche Bande“ ihm gar zu übergeschnappt vorkam . . .

Frau v. Bülow kam der Gräfin Albutieri im ersten Saal entgegen und sagte:

„Entschuldigen Sie, Gräfin, aber ich bin beschäftigt . . . Ich schmücke den Weihnachtsbaum . . .“ Sie hielt plötzlich inne, verwirrt über das unverhohlene Erstaunen, das aus den Augen der italienischen Dame sprach, die auf das lange Rekel von einem Tannenbaum gerichtet waren. Und sie fügte hinzu: „Sie verstehen, es ist der Kinder wegen.“ Und im selben Augenblick ärgerte sie sich über ihre Feigheit.

Die Gräfin lächelte verbindlich, während ihre Augen denselben Ausdruck von unverhohlenem Erstaunen beibehielten.

„Ja, ja, die schönen Gebräuche des Nordens — ich kenne sie . . .“ Und noch immer lächelnd sagte sie, und Frau von Bülow schien es, als würde der rekelige Baum noch verkrüppelter bei dem fremden Lächeln: „Wie entzückend.“

Die beiden Damen nahmen Platz, während die Gräfin eine Wolke von „Blossom“ verbreitete, und sprachen von einer Dilettantenvorstellung am kronprinzlichen Hof, bei der die ganze rumänische Aristokratie in einem Märchenspiel Ihrer Majestät mitgewirkt hatte. Sie sprachen von den Toiletten und die Gräfin sagte:

„Hierzulande hat man eine Leidenschaft für Diamanten, als ob die rumänischen Damen ihre Schmucksachen zur Schau trügen, um dadurch den Kredit des Vaterlandes zu stärken . . .“ Und sie fügte hinzu und lachte: „Nur schade, daß die Banken, wo man die echten Steine verpfändet hat, sich nicht von den Simili, die getragen werden, blenden lassen.“

Sie sprachen von dem Märchenspiel Ihrer Majestät und der Gräfin hatte der Akt, der nach Mitternacht gespielt wurde, am besten gefallen, „weil es der letzte war“ — — und Gräfin Albutieri verabschiedete sich, während sie ihre Augen noch einmal über den Tannenbaum schweifen ließ und sie sagte:

„Die nordischen Gebräuche sind so reizend naiv. Wir südländischen Völker haben jegliche Treuherzigkeit verloren.“

Frau v. Bülow antwortete nicht und die Gräfin war gegangen.

Johann, der noch beim Weihnachtsbaum stand und damit begonnen hatte, die Wachsstummel an die Zweige zu kleben, sagte: „Diese armselige Bagage will mitreden —“ und er bedeckte die Gräfin und alle anderen Italiener mit einer Fluth von holsteinischen Flüchen.

Frau v. Bülow lachte und sagte:

„Aber Johann, man darf doch am Weihnachtsabendtag nicht fluchen.“

Johann aber, der bereits auf der Grafschaft in Holstein in Dienst gewesen war, als Frau v. Bülow geboren wurde, ließ sich keinen Einhalt thun. Plötzlich aber griff Frau v. Bülow sich an den Kopf:

„Ach, Johann, hol' doch mal den Koch.“

Das Weihnachtsessen war Frau v. Bülow eingefallen — die Reismehlgrütze, die sie wie eine Weihnachtstradition von ihrer dänischen Mutter geerbt hatte, und die ihr „bei der Karriere“ in den Residenzstädten zweier Welttheile viel Schwierigkeiten bereitet hatte: „Und in diesem Jahre wird es wohl seine liebe Noth damit haben,“ dachte sie. —

Der rumänische Koch war in Paris ausgebildet und parisischer in seiner Kochkunst als irgend ein Meisterkoch im „Chateau de Madrid“.

Johann ging. Als er in die Küche kam, fand er eine große Versammlung vor. Der rumänische Diener stand zwischen Köchen, Stubenmädchen und Waschfrauen und erzählte mit vielen Worten und Gebärden etwas auf Rumänisch, worüber gelacht und gekreischt wurde. Johann verstand wohl, um was es sich handelte und er ballte die Hände, während er dem Koch den Bescheid der gnädigen Frau ausrichtete. Der Koch, ein Bursche von zweiundzwanzig Jahren, das schwarze Haar unter der weißen Mütze ins Gesicht gekämmt, sagte, während er verächtlich tänzelnd zur Thür ging:

„Soll wohl mal wieder eine Unterrichtsstunde in ihrem Hundeessen haben.“

Johann bekam einen rothen Kopf.

„Was sagst Du?“ und er ging auf den Koch zu, der jedoch im nächsten Augenblick draußen war, während sich ein Hagel von rumänischen Schimpfworten aus zehn Kehlen über Johann ergoß, dessen krumme Knie zitterten und der nicht zu antworten vermochte — bis er sich mit einem Schwall von holsteinischen Flüchen auf den Küchenjungen stürzte und dem höhnenden Jungen zwei Ohrfeigen versetzte. In der Küche war es einen Augenblick ganz still geworden. Der Koch war die Treppe hinaufgestiegen und trat in den Saal, wo Frau v. Bülow sich beim Geräusch der Thür umwandte.

Sie sagte wegen der ererbten Grütze Bescheid, während der Koch sich geschmeidig verbeugte und verstohlen zu dem Tannengerippe hinaufblickte.

„Mais oui, madame, mais oui, madame,“ sagte er unablässig, während er ein Gesicht machte, als sagte er: „Idiot.“

Frau v. Bülow wurde plötzlich ganz blaß:

„Sie können gehen,“ sagte sie trocken.

Der Koch machte kehrt und ging. Der rumänische Diener wartete draußen auf dem Treppenabsatz.

„Das Hundeessen lasse ich anbrennen,“ sagte der Koch und sie liefen zusammen die Treppe hinunter.

Frau v. Bülow hatte sich in den Stuhl gesetzt. Sie fühlte sich so müde, erschöpft, sie hätte weinen mögen und wußte doch selbst kaum weshalb. Plötzlich erhob sie sich. Ja, sie wollte zu ihren Kindern gehen. Mademoiselle sprang hastig vom Schreibtisch auf, als sie hereinkam. Sie war damit beschäftigt gewesen, Neujahrswünsche für ihre Freunde zu schreiben. Dorothea und Adelheid saßen an dem großen Mitteltisch und schnitten Guirlanden. Sie schnitten langsam, mit steifen Augen.

„Mama, das Papier taugt nichts,“ sagte Adelheid.

„Nein, Mama, es ist viel zu steif,“ sagte Dorothea.

Sie zerschnitten das widerspenstige rumänische Papier, aber Paul, der im Auslande geboren war, während der langen Reisejahre im diplomatischen Dienst, warf seine Scheere fort und sagte:

„Mama, das langweilt mich.“

„Es ist hier auch so dunkel,“ sagte die Mutter und drehte das elektrische Licht auf, „und kalt ist es, Mademoiselle,“ fügte sie hinzu.

Mademoiselle stand auf und warf etwas heftig drei bis vier Briketts in den französischen Kamin, während Frau v. Bülow sich ins Sofa setzte. Sie starrte in das knisternde Feuer und dachte an die Heimath, an das Gut in Holstein. Dort dauerte das Weihnachtsfest immer mehrere Tage. Sie sah die Gutsangehörigen vor sich, wie sie mit ihren Kindern um den Weihnachtsbaum tanzten — den großen, herrlichen Baum.

Frau v. Bülow hatte sich erhoben und stand und strich Adelheid übers Haar. Das Kind, das aufgehört hatte zu schneiden, hob den Kopf und während es zu den Briketts im Kamin hinübersah, sagte es wie in einer Ideenverbindung:

„Weißt Du, Mama, ich finde, es ist hier auch viel kälter als zu Hause.“

„Ja,“ sagte die Mutter und wandte sich ab. Ihre Stimme wäre bei diesem einen Wort fast gebrochen. Sie stieg hastig die Treppen hinunter und lief fast bis zum Parterre durch die leeren Gesandtschaftskontore zu ihrem Mann hinein . . .

„Was willst Du, Clara?“ sagte der Gesandte und richtete seinen Kopf vom Schreibtisch auf.

„Ach, Karl, Karl, ich weiß es nicht.“

Und plötzlich begann Frau v. Bülow zu schluchzen, widerstandslos, verzweifelt, während sie sich an ihren Mann klammerte.

„Ach, Karl, Karl, es ist so schwer, mir ist, als hätten wir kein Vaterland . . .“

Es ging wie ein Zucken über Herrn v. Bülows Gesicht, während seine weißen Hände liebkosend über die Stirn seiner Frau strichen.

„Wir dienen dem Vaterland,“ sagte er.

Nach und nach hörte Frau v. Bülow auf zu schluchzen und saß still an der Seite ihres Mannes.

Der Gesandtschaftsdiener öffnete die Thür zum Vorzimmer und meldete, daß zwei junge Leute draußen seien, die Seine Exzellenz so gern sprechen möchten.

„Jetzt — heute Abend,“ sagte Frau v. Bülow, die aufgestanden war.

„Ja, Kind,“ sagte der Gesandte, „vielleicht sind es Hilfsbedürftige.“

„Das ist wahr . . .“

Und Frau v. Bülow trat selbst schnell an die Thür zum Vorzimmer. Da saßen zwei junge Leute mit wollenen Tüchern um den Hals und mit großen Stiefeln . . . Sie sahen Frau v. Bülow nicht und setzten ihre Unterhaltung fort.

„Sie sind aus Holstein?“ fragte Frau v. Bülow plötzlich.

„Ja,“ antworteten sie wie aus einem Munde und sprangen auf.

„Und woher kommen Sie?“

Der eine antwortete:

„Wir sind wandernde Handwerksburschen und kommen aus Konstantinopel.“

Der andere fügte etwas mißmuthig hinzu:

„Und sind gerade am Weihnachtsabend hier angekommen.“

„Ja,“ sagte Frau v. Bülow und es ging wie ein Aufleuchten über ihr Gesicht, „heute ist Weihnachtsabend.“

Sie öffnete die Thür zur Ehrentreppe:

„Kommen Sie, meine Herren, kommen Sie . . .“

Und sie führte die beiden Männer, die ihre groben Stiefel nicht vorsichtig genug auf die feinen Läufer setzen konnten, die Treppe hinauf:

„Kommen Sie . . .“

Sie ging in den Saal.

„Kommen Sie . . .“

Und plötzlich hatte sie die elektrischen Wandkerzen aufgedreht — rings um den rumänischen Weihnachtsbaum herum.

„Sieh doch nur, Georg,“ rief der eine der Burschen (und man wußte nicht recht, ob er lachen oder weinen sollte), „sieh doch nur den Weihnachtsbaum.“

* * *

Die beiden Handwerksburschen waren gegangen. In drei Stunden aber sollten sie wiederkommen.

„Johann, Johann . . .“

Frau v. Bülow rief es laut über's Treppengeländer hinüber:

„Die Leiter soll geschoben, der Baum fertig geschmückt werden!“

Noch nie hatte Johann gesehen, daß die gnädige Frau so viel Gold an den Baum gehängt hatte.

Gold an den Baum . . .

Mehr, immer mehr Gold an den Weihnachtsbaum!

Sie hörten einen Einbrecher

am Abend vor Weihnachten und drückten den Knopf. Einbrecher fürchten elektrisches Licht. Es kommt ihnen zu plötzlich. Ein wirklicher Einbrecher würde gerade so verängstigt sein wie der alte Weihnachtsmann — wenn plötzlich ringsum das Licht aufflammt von unsichtbarer Hand entzündet. Es gibt keinen besseren Schutz gegen nächtliche Eindringlinge als elektrisches Licht mit dem Knopf im Bereich Eures Bettes.

Einer der Gründe, weßhalb Ihr elektrisches Licht in Eurem Hause haben solltet. Ruft auf Main 1280 wegen der Bedingungen unserer Offerte, das Drahten auf leichte Abzahlungen zu besorgen.

Commonwealth Edison Company
139 Adams Street

Wm. D. McJunkin Advertising Agency

Die chinesische Verfassung.

Aus Petersburg wird vom 27. November d. J. geschrieben: Der Wortlaut des chinesischen Verfassungsentwurfs ist heute hier eingetroffen. Der erste Theil behandelt die Vorrechte des Monarchen. Die Monarchie ist für ewige Zeiten der gegenwärtigen Dynastie gesichert. Die Heiligkeit und die Würde des Monarchen sind unverletzlich. Der Monarch bestätigt die Gesetze und hat die Gesetzes-Initiative. Ohne Genehmigung des Monarchen ist kein Gesetz giltig, der Monarch eröffnet, schließt das Parlament und löst es auf. Nach der Auflösung des Parlaments sind sofort Neuwahlen auszuschreiben. Der Monarch setzt die Beamtengehälter fest und besetzt die Beamtenstellen. Die Beamten sind nur Gehilfen des Monarchen. Eine Einmischung des Parlaments in Verwaltungsangelegenheiten ist unzulässig. Der Kaiser ist der Oberbefehlshaber über Heer und Flotte. Das Parlament hat auf militärische Dinge keinen Einfluß. Der Monarch erklärt Krieg und Frieden und vertritt das Reich nach außen, ohne Befragung des Parlaments. Der Kaiser erläßt Verordnungen und kann im äußersten Nothfalle die Freiheit der Bevölkerung beschränken; ferner besitzt der Kaiser das Begnadigungsrecht und die Oberaufsicht über die Rechtspflege, wobei er an die bestehenden Gesetze gebunden ist. Der Kaiser bestimmt die Höhe der Zivilliste. Das zweite Kapitel behandelt die Rechte der Bevölkerung. Die Freiheit des Wortes, der Presse, Versammlungen und Vereine ist innerhalb der gesetzlichen Grenzen garantirt. Bestrafungen sind nur gemäß den Gesetzen zulässig. Die Unantastbarkeit des Eigenthums und der Wohnung darf nicht ohne Grund verletzt werden. Der dritte Theil betrifft das Parlament. Das Parlament hat nur berathende Macht, keine gesetzgeberische Gewalt. Es darf sich nur mit Reichsangelegenheiten, nicht mit provinziellen Sachen befassen und den Reichsetat nur nach Berathung mit der Regierung abändern. Es zerfällt in zwei Kammern, über deren Wahl das vierte Kapitel spricht. Des Wahlrechtes verlustig erklärt werden Leute mit schlechtem Betragen, eigennützige und gewaltthätige Menschen, Bankerotteure, solche, die ihre Schulden nicht bezahlen, sowie Opiumraucher und Analphabeten. Die Stimmenabgabe ist geheim. Die genauere Ausarbeitung des Verfassungsentwurfs bleibt der Zukunft überlassen. Ferner wurde ein kaiserlicher Erlaß über die Uebergangsbestimmungen bis zur Einführung der Verfassung veröffentlicht, aus dem hervorgeht, daß 1910 die Mitglieder des konstituirenden Parlamentes einberufen werden sollen, 1911 eine allgemeine Volkszählung stattfinden soll, 1913 das erste Reichsbudget versuchsweise aufgestellt wird; 1914 ist die örtliche Selbstverwaltung durchzuführen, 1915 wird die Zivilliste aufgestellt und 1916 sollen die Wahlen zum Oberhaus und Unterhaus ausgeschrieben werden. Bis zu diesem Zeitpunkte sollen 5 Prozent aller Chinesen lesen und schreiben können, mithin wahlberechtigt sein.

Große Auswahl
— in —
Uhren
Gold- und Silberwaaren
empfiehlt
Walter Ternandt
Nachfolger von C. Ternandt,
401 Larrabee Str.
1 Thür südlich von North Avenue.
4dez,frdi,3w

— Aus der Schule. — Lehrer: Warum soll man den Pferden die Schwänze nicht beschneiden? — Schüler: Weil man zum Fidelbogen lange Haare braucht.

— Passende Bezeichnung. — Donnerwetter! Diesen Brief finde ich eben, den wollte ich ja schon heute vor acht Tagen abschicken, und nun steckt er jetzt noch im Jackett. — Ach, herrjeh, ja beinahe 'n Steckbrief!

— Ahnungsvoll. — Vater (mit seinem Sohn, einem Studenten, in den Straßen der Universitätsstadt spazieren gehend): Mir fällt auf, daß dich so viele Leute grüßen, überall, wohin wir kommen. Junge, Junge, was mußt du für eine Masse Schulden haben!

— Deshalb. — Bei dieser Kälte gehst du noch ohne Ueberzieher? — Ja, ich konnte nicht hinein. — Bist du denn so stark geworden? — Das gerade nicht, aber das Leihamt war noch nicht offen.

— Zerstreut. — Professor Müller läßt sich im Restaurant das Beschwerdebuch geben und trägt als Beschwerde ein, daß die Wurst so schlecht war. — „Ja,“ meint der Geschäftsleiter zu ihm, „Herr Professor, es kann sich aber Niemand entsinnen, daß Ihnen bei uns überhaupt Wurst servirt worden wäre?“ — „Richtig,“ stammelt Müller, „ich hatte mir ja die Wurst selbst mitgebracht!“